



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

307 (7.7.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316609)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (Ausnahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 818

70 Pfennig monatlich.  
Frühjahr 25 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag Nr. 2, 42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Bg.

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:  
Die Colonelzeile . . . 25 Bg.  
Auswärtige Inserate : : 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 307.

Mittwoch, 7. Juli 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
Seiten.

### Telegramme.

Kaiser Wilhelm und die Reformation.

\* Genf, 6. Juli. Die Grundsteinlegung für das Reformationdenkmal fand bei prächtigem Wetter statt. Vorher wurde in der Kirche St. Gervais eine Festigung abgehalten. Der Präsident des Denkmalkomitees, Gantier, bewillkommnete die ausländischen Delegierten und Behörden. Exz. Dr. Voigt, Präsident des preussischen Oberkirchenrats, verlas ein Sympathie-Telegramm des deutschen Kaisers, in dem es heißt, der Kaiser schäme sich glücklich, daß unter dem Statuen des Genfer Reformationdenkmals diejenigen von dreien seiner Vorfahren sind, nämlich die Admirals Coligny, Wilhelm von Oranien und des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

\* Genf, 6. Juli. Aus Anlaß der Grundsteinlegung zum Reformationdenkmal ist an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet worden, das in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Eure Majestät den Ausdruck der lebhaftesten Dankbarkeit der Kirche von Genf und des Vereins für das internationale Reformationdenkmal für den tollbaren Beweis von Sympathie, den Eure Majestät an sie zu richten die Gnade gehabt hat. Das Zeugnis Eure Majestät, gleich Ihrer Vorfahren eine der festen Säulen des reformierten Glaubens, hat die Herzen aller, die heute in Genf versammelt sind, um das hohe Gedächtnis der Reformation zu feiern, auf das tiefste bewegt. Empfangen Eure Majestät die Huldigung und ehrfurchtsvollen Wünsche der Genfer Protestanten, des Clerus, Präsident des Konsistoriums, Bergere, Vorsitzender des Pfarrvereins, Guillet, Präsident des Jubiläumskomitees, Gantier, Präsident des Denkmalkomitees“.

Der Wiederaufbau Messinas gefährdet.

M.E. Rom, 6. Juli. (Privattelegramm). Infolge fortgesetzter Wiederholung der Erdbeben auf Messina ist der Wiederaufbau Messinas ernstlich in Frage gestellt. Nach übereinstimmenden Gutachten der geologischen Landes-Behörden erscheint es ausgeschlossen, daß der Boden Messinas in den nächsten 5 Jahren zur Ruhe kommt. Die Regierung wird über die Messinfrage in der bevorstehenden Parlamentssitzung Aufschluß geben.

Austreise der „Belgique“ nach Paris.

M.E. Brüssel, 6. Juli. (Privattelegramm). Die „Belgique“, das erste leuchtende Luftschiff Belgiens, wird in den nächsten Tagen dieser Woche eine Luftfahrt nach Paris und zurück antreten.

Kritik an König Leopolds Rede.

\* Brüssel, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer interpellierte der Sozialist Jurnemont wegen der vom König Leopold in Antwerpen gehaltenen Rede, in welcher die Schaffung einer Handelsmarine und die Stabilisierung von Kreditinstituten in China empfohlen wurde und wobei als Gegenleistung für die zur Verfügung gestellten Kapitalien Konzessionen im Kongostaat vorgeschlagen wurden. Jurnemont fragt an, ob das die persönliche Ansicht des Monarchen sei oder ob das Ministerium hinter der Erklärung stehe. Ministerpräsident Schollaert erklärte, er übernehme die Verantwortung für die Erklärung. Der König habe nichts gesagt, was dem Kolonialgesetz widerspreche, sondern lediglich Ratsschlüsse erteilt, die das Parlament annehmen oder ablehnen kann. Die Ausführungen seien getragen gewesen von dem Gedanken an die Prosperität der Kolonie, die ergiebig gemacht werden müsse, ohne daß man die Eingeborenen schädige. Wandering (Soz.) bemerkte, daß die Rede auch in Deutschland einen schlechten Eindruck gemacht habe. Schließlich wurde die Tagesordnung Symans, die verlangt, daß die Regierung nichts ohne die Kammer unternahme, was das Kolonialgesetz verleihe, gegen 10 sozialistische Stimmen angenommen.

Der politische Doppelmord in London.

M.E. London, 6. Juli. (Privattelegramm). Der Untersuchungsrichter verlangte die Verhaftung der Leiter des indischen terroristischen Komitees wegen Anspitzung zum Doppelmord.

König Eduards Reise nach Marienbad.

London, 7. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Wochenchrift „Truth“ teilt mit, daß König Eduard seine Reise nach Marienbad am 10. August antrete und am 4. September wieder in London eintreffen werde. In der zweiten Woche des August oder in der ersten Woche des September werde der Monarch dem Kaiser von Oesterreich einen kurzen Besuch in Fischl abstaten. Dasselbe Blatt demotiviert mit aller Entschiedenheit die neuerdings wieder aufgetauchten Gerüchte von einer Landung des Zaren auf englischem Boden oder gar von einem Besuch in London oder Windsor und bemerkt hierzu, daß wenn der Zar überhaupt landen sollte, dies nur zu dem Zwecke geschehe, dem Jachklub einen kurzen Besuch abzustatten.

Die indischen Terroristen.

London, 7. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus Palkutta wird telegraphiert, daß die indischen Terroristen wieder mit ihrer unheimlichen Tätigkeit begannen. Es sind neuerdings wieder Bomben aufgefunden worden.

Ein deutscher Lehrstuhl in Cambridge.

London, 7. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Die bekannte Firma Harry Schröder hat der Universität Cambridge eine Summe von 2000 Pfund zur Errichtung eines deutschen Lehrstuhles angeboten.

Revolution in Persien.

London, 7. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times“ in Teheran telegraphiert, daß dort umgehenden Gerüchten zufolge die russischen Truppen gestern Morgen in Gmoali gelandet seien. Es heißt, daß die Abteilung 3000 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie stark sei. Der genannte Korrespondent erfährt aus guter Quelle, daß diese Absichten unter den Revolutionären böses Blut gemacht habe. Im Teheran sehe man mit Unruhe den kommenden Ereignissen entgegen, da sich nicht erlernen lasse, wie sich die Bevölkerung zu den von Russland getroffenen Maßnahmen verhalten wird. Einerseits glaubt man jetzt, daß die Revolutionäre ihren Vormarsch auf Teheran einstellen werden, andererseits aber kann man die Besorgnis nicht unterdrücken, daß sie nunmehr so schnell wie möglich handeln werden. Ueber den letzten Kampf verläuft noch, daß die Revolutionäre einen Verlust von 34 Toten und Verwundeten hatten. In Teheran hatten sich die Bewohner vorwiegend in ihren Häusern auf, die Straßen sind leer und viele von den Wohlhabenden verlassen die Stadt, da man eine allgemeine Plünderung befürchtet. Zahlreiche Ausländer haben ihre Landesfordern ausgehängt oder türkischen Schutz gesucht. Der Führer der Revolutionäre hat eine schriftliche Antwort auf die Vorstellungen der Vertreter von Rußland und England gegeben, die aber in einem Ton gehalten ist, die jede weitere Verhandlung unmöglich macht.

Die serbischen Königsmörder.

M.E. Belgrad, 6. Juli. (Privattelegramm). Der Bruch mit den Verschwörern hat die erste Frucht gezeigt. Wie „Objel“ meldet, haben im Laufe des gestrigen Tages 16 Offiziere der Belgrader Garnison, welche als Anhänger der Verschwörergruppe bekannt sind, dem Kriegsminister ihre Demission eingereicht. Die bekanntesten Führer der Verschwörer weigern sich bisher, ein gleiches Gesuch zu stellen.

Der Mörder der Elise Siegel.

\* Newyork, 6. Juli. Die Polizei lobte alle Dampferstationen an zwecks Untersuchung des deutschen Reichspostdampfers „Helene Widmers“, auf dem der Mörder der Elise Siegel vermutet wird. Der Dampfer verließ Philadelphia am 12. Juni und segelt durch den Suezkanal nach Japan. Auf dem Dampfer sind viele Chinesen als Besatzung, darunter ein wohlhabender, gut englisch sprechender Koch, in welchem der Mörder Zion vermutet wird.

### Das Kompromiß in der Reichsfinanzreform

Ist gestern annehmend zustande gekommen. Die Finanzminister der Einzelstaaten und die Bundesratsvollmächtigten hatten gestern nachmittags 1/4 Uhr ihre Beratungen beendet. Daran schlossen sich Besprechungen mit den Führern der Mehrheitsparteien. Nach dem Ergebnis dieser Besprechungen ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dem baldigen Zustandekommen der Reichsfinanzreform nichts mehr im Wege steht. Nach Mitteilung der „Köln. Volksz.“ wird

die Einigung zwischen verbündeten Regierungen und der Mehrheit des Reichstages auf folgender Grundlage erfolgen:

A. Besitzsteuern.

1. Aus Grundbesitz, Umsatz, bezw. Wert- zuzwachssteuer	40 Millionen
2. Aus Quittungen über Scheid- und Reichs- bankguthaben	20 „
3. Aus Kuren- und Effizientenpelerhöhung	22,5 „
4. Aus den Zinscheinbogenstempeln	27,5 „
5. Aus der Erhöhung der Matrikularbeiträge	25 „
<b>Alto zusammen</b>	<b>135 Millionen</b>

aus Besitzsteuern.

B. Neue indirekte Steuern.

Zusammen	310 Millionen
----------	---------------

C. Forterhaltung bestehender Steuern.

1. Der Fahrartensteuern	20 Millionen
2. Der Zudersteuern in bisheriger Höhe	35 „
<b>Alto</b>	<b>500 Millionen</b>

Das neue Kompromiß zwischen Bundesrat und Reichstagsmehrheit würde also nur 310 Millionen neuer indirekter Steuern bringen, 190 Millionen aber aus Besitzsteuern bezw. Matrikularbeiträgen und aus der Aufrechterhaltung bisheriger Steuern ziehen. Ein Mantelgesetz wird sich voraussichtlich erübrigen.

Dem Reichstage wird ein Entwurf eines

Zinscheinbogenstempelgesetzes

zugehen, als Abänderungsantrag zu dem Reichstagsstempelgesetz. Nach diesem Entwurf soll Gegenstand der Besteuerung sein:

1. Zinsbogen von inländischen Aktien, Aktienanteilscheinen, Reichsbankanteilscheinen, Anteilscheinen von Kolonialgesellschaften und den ihnen gleichgestellten Gesellschaften.
2. Zinsbogen von ausländischen Aktien und Aktienanteilscheinen, wenn sie im Inlande ausgehängt, veräußert, verpfändet oder wenn dabeilich andere Geschäfte unter Lebenden damit gemacht oder Zahlungen darauf geleistet werden.
3. Zinsbogen von inländischen für den Handelsverkehr bestimmten Renten und Schuldverschreibungen, auch Teilhaberschaften, sofern sie nicht unter Nr. 6 fallen, wenn 4. Zinsbogen von Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Kommunalverbände, Kommunen und Eisenbahngesellschaften, wenn sie im Inlande ausgehängt, veräußert, verpfändet oder wenn dabeilich andere Geschäfte unter Lebenden damit gemacht oder Zahlungen darauf geleistet werden.
5. Zinsbogen von Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Korporationen, Aktiengesellschaften oder industrieller Unternehmungen und von sonstigen für den Handelsverkehr bestimmten ausländischen Renten und Schuldverschreibungen, wenn sie im Inlande ausgehängt, veräußert, verpfändet oder wenn dabeilich andere Geschäfte unter Lebenden damit gemacht oder Zahlungen darauf geleistet werden.
6. Zinsbogen von inländischen auf den Inhaber lautenden und auf Grund staatlicher Genehmigung ausgegebenen Renten und Schuldverschreibungen der Kommunalverbände und Kommunen der Korporationen ländlicher oder städtischer Grundbesitzer, der Grundbesitzer und Hypothekendarlehen, oder der Eisenbahngesellschaften mit einem Steuerfuß von 1/2 vom Hundert vom Nennwert der Wertpapiere, für welche die Zinsbogen ausgegeben werden, in Abzügen von 50 Pfa. für je 100 M. Ueberschießende Bruchteile werden für volle 100 M. gerechnet.
7. Zinsbogen von inländischen auf den Inhaber lautenden und auf Grund staatlicher Genehmigung ausgegebenen Renten und Schuldverschreibungen der Kommunalverbände und Kommunen der Korporationen ländlicher oder städtischer Grundbesitzer, der Grundbesitzer und Hypothekendarlehen, oder der Eisenbahngesellschaften mit einem Steuerfuß von 1/2 vom Hundert vom Nennwert der Wertpapiere, für welche die Zinsbogen ausgegeben werden, in Abzügen von 20 Pfa. für je 100 M. Ueberschießende Bruchteile werden für volle 100 M. gerechnet.

Befrei sind:

- A. Zinsbogen und Schuldverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten.
- B. Zinsbogen von inländischen Aktien und Aktienanteilscheinen, sofern sie von Aktiengesellschaften ausgegeben werden, welche nach der Entscheidung des Bundesrats ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienen, den zur Verteilung gelangenden Reingewinn je nach dem Grad auf eine höchstens 4proz. Verzinsung der Kapitalanteile beschränken, auch bei Auslösung ab, für den Fall der Auslösung nicht mehr als den Nennwert ihrer Anteile zu zahlen und bei der Auslösung den einmaligen Rest des Gesellschaftsvermögens für gewinnlose Zwecke bestimmen — die von solchen Aktiengesellschaften beschafften Veranlassungen müssen auch für die minder begüterten Volkskreise bestimmt sein —, oder welche die Herstellung von inländischen Eisenbahnen unter Beteiligung oder Zinsgarantie des Reiches, der Bundesstaaten, der Provinzen, Gemeinden oder Kreise zum Zweck haben.
- C. Zinsbogen, welche bei der ersten Ausgabe der Wertpapiere mit diesen in Verkehr gesetzt werden bis zur Höhe von zehn Zinsanteilen der Wertpapiere mit jährlicher Zinszahlung und bis zur Höhe von zwanzig Zinsanteilen bei Wertpapieren mit halbjährlicher Zinszahlung.
- D. Zinsbogen, welche vor dem 1. August 1909 ausgegeben worden sind.

Die Abgabe ist von jedem Zinsbogen nur einmal zu entrichten. Für Zinsbogen, welche mehr als zehn Zinsanteile bei jährlicher Zinszahlung oder mehr als zwanzig Zinsanteile bei halbjährlicher oder längerer Zinszahlung enthalten, ist die Stempelabgabe für jede weiteren überschüssigen 10 Zinsanteile bei jährlicher Zinszahlung bezw. je weitere überschüssige zwanzig Zinsanteile bei halbjährlicher oder längerer Zinszahlung nochmals zu entrichten. Ueberschießende Bruchteile werden voll gerechnet. Wenn Zinsanteile der oben unter 1 und 2 bezeichneten Art nicht zur Verwendung gelangen, ist bei Ausgabe des nächsten Zinsbogens für jeden nicht verwendeten Zinsanteil der entsprechende Betrag der entrichteten Stempelabgabe in Abzug zu bringen.

# Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Juli 1908

## Die Besoldungsvorlage in Frage gestellt.

Infolge des Festhaltens der Budgetkommission des Reichstages an der Forderung, die Gehälter der Postassistenten und Postkassierer um ein beträchtliches über die Regierungsvorlage hinaus zu erhöhen, erscheint die ganze Besoldungsvorlage außerordentlich gefährdet. Die „Kordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute über die Besoldungsaufbesserung der Postassistenten verhandelt und dabei auch die Besoldungsaufbesserung für Postassistenten gestreift. Bekanntlich hat die Budgetkommission in erster Lesung für die Postassistenten ein Gehalt von 1800—3600 M. und für die Postkassierer ein solches von 1200—1800 M. beschlossen. Diese Beschlüsse fanden nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen. Deren Vertreter ließen keinen Zweifel darüber, daß ein Festhalten an diesen Forderungen die ganze Besoldungsvorlage dem Bundesrat unannehmbar machen und ihr Scheitern zum Schaden aller Beamten unbedingt zur Folge haben müsse, deren auch von der Regierung als notwendig anerkannte Besoldungsaufbesserung damit abermals werden verlohren werden. Auch der Erwartung, daß die verbündeten Regierungen sich im Herbst mit den geforderten Sätzen einverstanden erklären dürften, wurde nachdrücklich widersprochen und zugleich darauf hingewiesen, daß die weitere Verdröhnung die Möglichkeit, die heute noch vorgeschlagene Reduktion auf den 1. April 1908 aufrechtzuerhalten, ernstlich gefährden würde.

Gegenüber Bemerkungen von Abgeordneten, daß alle die vom Staatssekretär im Reichsschatzamt und vom preussischen Finanzminister vorgebrachten Gründe, deren Gewicht nicht verkannt würde, nicht Veranlassung geben sollten, die Postkassierer von einer angemessenen Aufbesserung auszuschließen, konnte darauf hingewiesen werden, daß der gesamte Reichstag einschließlich der Sozialdemokratie noch im Jahre 1907 für die Postkassierer nur 1000—1600 M. in einer Resolution verlangt und für angemessen gehalten habe. Der Bundesrat ist aber bereit, noch darüber hinaus das Gehalt um weitere 100 Mark zu erhöhen. Berücksichtigt man ferner, daß der Lohnungsgehalt der Unterbeamten gegenüber demjenigen bis zum Jahre 1906 um 100 Prozent aufgebessert werden soll, so wird man die Einkommensverbesserung als eine recht beträchtliche bezeichnen müssen.

## Fürst Bälou nimmt Abschied.

Der Reichskanzler Fürst v. Bälou hat gestern an die in Berlin aus Anlaß der Besprechungen über die Reichsfinanzreform anwesenden leitenden Minister der Einzelstaaten und an die Bevollmächtigten zum Bundesrat Einladungen zu einem Abschiedessen lassen, um sich bei dieser Gelegenheit von ihnen zu verabschieden. Nach dem Reichskanzler sind zurzeit folgende Herren in Berlin anwesend: Der bayerische Staatsminister Dr. Frhr. v. Bodewitz, der bayerische Finanzminister Dr. Ritter v. Pfaff, der sächsische Minister der Finanzen Dr. v. Küger, der sächsische Geheimrat, Ministerialdirektor Dr. Schröder, der württembergische Präsident des Staatsministeriums Dr. v. Reizöder, der württembergische Staatsminister der Finanzen v. Gehler, der badische Minister der Finanzen Dr. Honfell, der hessische Staatsminister Dr. Gessold, der hessische Minister der Finanzen Dr. Gnaath, der mecklenburgische Staatsrat, Vorstand des Finanzministeriums v. Pressentin, der großherzoglich sächsische Staatsminister, Dr. Rothke, der großherzoglich sächsische Geheimrat Staatsrat Dr. Dunniß, der braunschweigische Staatsminister Dr. v. Otto, der sachsen-meiningische Staatsminister Frhr. v. Müller, der sachsen-leuburg- und gotha'sche Staatsminister Dr. v. Richter, der schwarzburg-rudolstadt'sche Staatsminister Frhr. v. d. Neße, der schwarzburg-rudolstadt'sche Geheimrat Staatsrat Dr. Körbik, Landesdirektor Präsident v. Wlasenapp aus Kroschen, der russische Staatsminister v. Hinüber, der schleswig-holsteinische Staatsminister Frhr. von Helldach, Senator Dr. Fehling aus Lübeck und Senator Dr. Eshamer aus Hamburg.

## Das Urteil im Prozeß Hammann.

Der Wirkl. Geh. Legationsrat Hammann wurde entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft von der Anklage des Meineids freigesprochen. Die gesamten Kosten des Verfahrens sind dem Nebenkläger Schmitz auferlegt worden. Zu dieser Entscheidung ist nach der „Allg. Ztg.“ in juristischer Beziehung bemerkenswert, daß die Staatsanwaltschaft, die bekanntlich gegen ihre eigene Ueberzeugung

## Cheater, Kunst und Wissenschaft.

In der Hochschule für Musik finden im Laufe dieser Woche noch statt: Mittwoch, den 7. Juli, 7½ Uhr im „Lieder-Franz“ Gesang, Klavier- und Violin-Vorträge der Klassen der Herren Professor Pfeiffer, Konzertmeister Heise und Konzertänger G. Keller. Donnerstag, den 8. Juli, 7½ Uhr im Vortragssaal (M 1, 8) Kammermusik-Vorträge der Klasse des Herrn Müller (u. a. Brahms, Klavier-Duett). Samstag, den 10. Juli, 7 Uhr im „Bernhardsstift“ Aufführung der Schauspielschule des Herrn Dietrich.

**Badischer Sängerbund.** Der Präsident des Badischen Sängerbundes, Direktor Souverest, Mannheim, der diese Stelle seit 25 Jahren bekleidet, hat seinen Rücktritt für den Herbst angekündigt.

Von der Heidelberger Universität wird und geschieden: Der Direktor der medizinischen Klinik Herr Dr. Christ. Baumler hat bei der Großh. Regierung um Enthebung von seinen Aemtern an der Hochschule zum kommenden Spätherbst nachgesucht. Der seit 73jährige Gelehrte wirkte seit 1874 an unserer Hochschule.

Eine Reisevorteil zu literarischen Zwecken hat gestern, wie uns unser Weinheimer Z.-Korrespondent mitteilt, der bekannte in Weinheim wohnende Arzt und Schriftsteller Dr. Adam Karzillon, Verfasser von „Eine moderne Kreuzfahrt“, „Michael Selb, der Dorfkaplan“, „Die Wölfe zu Hubertus“ und „Doktor Himmelbald“ angetreten, die nach dem Besuche von Tübingen, der Goldkiste etc. in Romerun enden wird. Die Reise soll auf Anregung eines großen Verlanges literarischen Zwecken dienen und die Motive zu einem Werke von der „Moderne Kreuzfahrt“ liefern. Als neueste Schöpfung Dr. Karzillons wird im Grote'schen Verlage und zwar auf dem Weihnachtsmarkt ein Roman unter dem Titel „O Gnomina mea“ erscheinen. Eine der Hauptfiguren der Erzählung ist eine ideale Frauengestalt, die aus dem Labirinth religiöser Probleme und philosophischer Konflikte hervorgeht.

Ein zeitgenössisches Shakespearebildnis wird in den nächsten Tagen bei Solchby zur Versteigerung kommen. Es ist eine kürzlich entdeckte, etwa fünfzehn Zoll hohe Statuette des Dichters aus

durch Beschluß der eröffnenden Strafkammer zur Durchführung der Anklage verpflichtet worden ist, auch durch die mündliche Hauptverhandlung nicht zu einer andern Auffassung geführt worden ist. Denn er selbst hat Freispruch beantragt. Wie einerseits dieser ablehnende Standpunkt der Staatsanwaltschaft insofern einen Vorteil für den Zeugen Bruno Schmitz bedeutete, als dieser sich infolgedessen der Anklage als Nebenkläger anschließen und selbst auf die Aufklärung des Sachverhalts durch seinen Vertreter Justizrat Verstein-Mündgen hinwirken konnte, so zeigt sich andererseits jetzt in der Kostententscheidung die Rehrseite dieses Rechts für den Nebenkläger; denn er hat jetzt alle Kosten zu tragen, während diese, auch bei einer Freisprechung, der Staatskasse hätten auferlegt werden müssen, falls die Staatsanwaltschaft ohne Nötigung durch Gerichtsbeschluß, sondern aus eigenem Dafürhalten die Anklage erhoben hätte. Allerdings war auch jetzt das Gericht nicht genötigt, den Nebenkläger Schmitz mit den Kosten zu belasten. Es konnte, wie § 504 der Strafprozessordnung sagt, „nach Befinden der Umstände den Antragsteller von der Tragung der Kosten ganz oder teilweise entbinden“. Das Gericht ist also der Ansicht, daß solche „Umstände“ dem Nebenkläger Schmitz nicht zur Seite stehen.

## Deutsches Reich.

**— Französischer Unterricht im Elsaß.** Wie aus Straßburg telegraphisch wird, fand gestern im Landesauschuß die Beratung über die Anträge Kähler und Genossen, sowie Dr. Voß und Genossen betreffend Einführung des obligatorischen französischen Unterrichts in den Volksschulen statt. Während der Debatte ergriff Unterstaatssekretär Freiherr Jorna von Balach das Wort und bezog sich dabei auf die frühere Erklärung der Regierung. Der Regierung läge es durchaus fern, der Verbreitung der französischen Sprache Schwierigkeiten zu bereiten, die Regierung könne aber dem Wunsche auf allgemeine Einführung eines französischen Unterrichts in der Volksschule und zwar im deutschen Sprachgebiet nicht zustimmen; das durchbräche die Einheit des Bildungsplanes der Volksschule.

— Der Reichstag nahm gestern das Gesetz zur Verhinderung der zollwürdigen Verwendung von Gerste in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen an. Sodann wurde die Beratung der Vorlagen zur Reichsfinanzreform fortgesetzt. Die Gas- und Elektrizitätssteuer wurde nahezu einstimmig abgelehnt, bezuglich die Anzeigersteuer. Der nächste Punkt der Tagesordnung: Reichsstempelgesetz (Feuerversicherungsstempel, Schenk- und Umsatzstempel) wurde von der Tagesordnung abgesetzt und es folgte die Beratung der Färbwarensteuer. Der Reichstag nahm die Färbwarensteuer vorläufig an unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages auf Entschädigung der arbeitslos werdenden Arbeiter und Angestellten der Färbwarenindustrie und vertagte sodann die Weiterberatung der Reichsfinanzreform auf morgen 12 Uhr.

— Bei Eröffnung der Dampfzähle Schnitz-Treffler wochselten Kaiser Wilhelm II. und König Gustav von Schweden Trinksprüche, in denen die alten buralichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern betont wurden.

## Badische Politik.

### Bevölkerungsbewegung im Jahre 1908.

srk. Karlsruhe, den 6. Juli. (Korrespondenz.) Nach den vorläufigen Ergebnissen der Statistik über die Bewegung der Bevölkerung beträgt die Gesamtzahl im Großherzogtum im Jahr 1908 handelsamtlich gemeldeten Geborenen einschließlich Totgeborenen 69 066. Bei einer mittleren Bevölkerung von 2 088 080 kommen demnach auf 1000 Einwohner 33,07 Geborene überhaupt. Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl absolut und relativ zugenommen; sie betrug im Jahr 1907: 67 868 oder auf 1000 Einwohner 32,98.

Von den Lebendgeborenen waren 34 189 Knaben, davon 31 646 ehelich, und 33 145 Mädchen, davon ehelich 30 579. Demnach war die Gesamtzahl der Lebendgeborenen 67 334, d. i. 97,51 Proz., die der Totgeborenen 1722, d. i. 2,49 Proz.; die der Knaben 35 194, d. i. 50,96 Proz., die der Mädchen 33 632, d. i. 49,04 Proz.; die der ehelich Geborenen 63 778, d. i. 92,34 Proz., die der unehelich Geborenen 1288, d. i. 1,76 Proz. aller Geborenen. Von den ehelich Geborenen waren 1543 totgeboren, d. i. 2,42 Proz. von den unehelich Geborenen 179, d. i. 3,39 Proz. Die Totgeborenen bei den unehelich Geborenen übersteigen demnach bei den ehelich Geborenen fast um 1 Proz. Vor den im Jahre 1908 Geborenen waren 67 313 Einzelgeborene und 1743 Mehrgelborene, nämlich 1710 Zwillinge und 33 Drillinge. Die Zwillinge waren in 258 Fällen 2 Knaben, in 264 Fällen 2 Mädchen und in 333 Fällen 1 Knabe und 1 Mädchen. Als Drillinge kamen zur Welt 2mal 3 Knaben, 2mal 3 Mädchen, 2mal 2

Maulbeerholz, die sich ursprünglich im Besitze von Shakespeares Schwester Joan befand. Neben der Straßburger Wüste und dem Stiche von Döckhorn, die der ersten Follisausgabe von Shakespeares Werken vorgelegt ist, ist dies das einzige zweifelhafte Shakespearebildnis aus der Lebenszeit des Dichters. Trüppchen die Schmeißerei ziemlich groß ist, ist die Ähnlichkeit mit den anderen beiden Bildnissen unerkennbar. Die Statuette ist stets im Besitze der Nachkommen von Shakespeares Schwester Joan geblieben.

Eine interessante Verlobung wird aus Vaireuth gemeldet: Schriftsteller Hermann v. Bahrt hat sich dort mit der Hofopernsängerin Anna v. Milbenburg verlobt. Vahr war mehr als 10 Jahre lang mit der ehemaligen Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Rosa Jodl, einer der schönsten Frauen Wiens, verlobt gewesen und lebte mit ihr in einer ursprünglich idealglücklichen Ehe. Frä. von Milbenburg ist eine in Deutschland sehr gute bekannte Künstlerin, deren vor ihrem Engagement an die Wiener Hofoper durch den früheren Direktor Gustav Wobler wirkte sie an der Hamburger Oper. Frä. von Milbenburg wird ihren Vertrag mit der Wiener Hofoper lösen und nunmehr an auswärtigen Bühnen gastieren. Hermann Vahr steht im 46. Frä. von Milbenburg, die Tochter des Majors v. Vellschau-Milbenburg, im 37. Lebensjahre.

Eine neue Hypothese über die Siegfriedsage. Wie hieß Armin? Den germanischen Namen von Deutschland Vefreier kennen wir nicht. Arminius ist der römische Name, der ihm gegeben wurde, als er ins römische Heer eintrat und mit der Ritterwürde beehrt wurde. Sein Vater hieß Segimer, und der Name des Sohnes wird bei den Germanen oft im Anfang an den des Vaters gebildet. Sollte, fragt der Verfasser einer, soeben in der Münchener Hofbuchdruckerei, Detmold, erschienenen Zeitschrift im Anschluß an eine Hypothese von Prof. Hans Delbrück, wie wir im Färmer (Herausgeber Frhr. v. Grotthuß) lesen, Armin Siegfried geheißen haben? Siegfrieds Vater führt im Nibelungenliede den Namen Sigemund; Sigemundus hieß nach Tacitus ein

Knaben, 1 Mädchen und 4mal 1 Knabe, 2 Mädchen. Gestorben sind im Jahre 1908 einchl. der Totgeborenen 39 601 Personen, 370 weniger als im Vorjahr, davon waren 20 292 oder 51,24 Proz. männlich und 19 308 oder 48,76 Proz. weiblich; von 1000 Einwohnern überhaupt starben 18,96. Bringt man von dieser Zahl die totgeborenen Kinder (1722 = 4,35 Proz. aller Gestorbenen) in Abzug, so entfallen auf 1000 Einwohner 18,14 Gestorbene. Die Sterblichkeitsziffer ist in den letzten Jahren in erfreulicher Abnahme begriffen. In der Altersklasse von 1—14 Jahren starben 1782 männliche und 1802 weibliche Personen (zusammen 946 der Gestorbenen ohne Totgeborenen), von 14—70 Jahren 7798 männliche und 7776 weibliche Personen (zusammen 15,11 Proz.), von 70—80 Jahren 2339 männliche und 2785 weibliche Personen (zusammen 13,40 Proz.). Ueber 80 Jahre alt waren 2293 Personen (6,05 Proz.), und zwar 1012 männlich und 1281 weiblich.

Unter den Todesursachen stehen die Krankheiten der Lunge an erster Stelle. Der Lungenschwindsucht (einschl. Miliar- und allgemeine Tuberkulose) erlagen im Berichtsjahre immer noch 3814 Personen, trotzdem ist seit dem Jahr 1904 ablosat und relativ ein Rückgang dieser Krankheit zu verzeichnen; der Durchschnitt im letzten Jahrzehnt betrug 4698 Fälle. Dazu kommen noch 1639 Personen, die an katarrhalischer und 1426 Personen, die an fruppöser Lungenerkrankung gestorben sind. Die Todesfälle an Krebs, Sarkom und sonstigen bösartigen Geschwülsten haben 2224 betragen, d. i. 123 Fälle mehr als im Jahr 1907; der Durchschnitt der Todesfälle an dieser Krankheit hat in den letzten zehn Jahren 2087 betragen. An Herzleiden sind 3447 Personen gestorben. Die Zahl der gewaltsamen Todesfälle betrug 1900, und zwar 765 Unglücksfälle, 471 Selbstmorde und 64 Fälle von Verbrechen bzw. Vergehen.

### Dreissauer Zeitung.

\* Freiburg, 6. Juli. Wie die „Straß. Post“ erfährt, wird die „Dreissauer Zeitung“ am 1. Oktober d. J. aus dem Besitz des Verleger-Verlagsbesizers Hochreuther in den Besitz des Redakteurs Groh von den „Badischen Nachrichten“ in Lübern übergehen, der selbst die Redaktion übernehmen wird. Redakteur Groh ist früher längere Zeit als Redakteur in der „Straß. Ztg.“ tätig gewesen.

## Württembergische Politik.

### Eine Akademie für Luftschiffahrt.

\* Stuttgart, 6. Juli. In der Zweiten Kammer wurde bei Beratung des Kultusbudgets ein von sämtlichen Parteien unterstützter Antrag eingebracht, der die Mittel fordert für die Errichtung einer Lehrstelle an der Technischen Hochschule für Luftschiffe, Flugapparate und Kraftfahrzeuge. Der Kultusminister teilte mit, die Regierung stehe dem Projekt sympathisch gegenüber. Eine Anzahl Aktionäre der früheren Heppelinschen Luftschiffbau-Aktiengesellschaft habe annähernd 60 000 Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Aber mit der Professur wäre es noch nicht getan, es müßte auch ein Laboratorium errichtet werden. Graf Heppelin habe auf eine Anfrage geäußert, daß Lehrstuhl und Laboratorium nicht genügen würden, daß vielmehr an eine Akademie für Luftschiffahrt in Friedrichshafen gedacht werden müsse, die außer der Motorfrage auch meteorologische und elektrische Probleme zu bearbeiten hätte. Württemberg sei nicht reich genug, eine solche Anstalt allein zu errichten, wenn sich nicht das Reich oder benachbarte Bundesstaaten daran beteiligten.

## Meineidsprozeß Hammann.

(Schluß.)

\* Berlin, 6. Juli.

Der Prozeß gegen den wirklichen Geheimen Legationsrat Dr. Hammann nahm heute vor dem Sechsrichter des Landgerichts I seinen Fortgang. Wie die „Allg. Ztg.“ hört, hat Frau Hammann

von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch gemacht, sondern ist ihrem angeklagten Ehemann in ihren Aussagen nachdrücklich zur Seite getreten. Unter anderem soll sie auch entschieden der Behauptung entgegengetreten sein, daß durch den Angeklagten die Schwäbische Ehe zu Grunde gerichtet worden sei. Das sei ganz und gar nicht der Fall, wie Frau Geheimrat Hammann unter Darlegung ihres Ehelebens mit Professor Schmitz nachzuweisen suchte. Sie habe schon mehrere Jahre vor letzterem getrennt gelebt und sei mit dem Geheimrat Hammann erst in nähere Beziehungen getreten, als sie sich diesem eines Tages in bezug auf ihr unglückliches Eheleben offenbart hatte. Sie habe mit ihrem geschiedenen Ehemann in einem erbitterten Kampfe um die Kinder gestanden, an denen sie mit außerordentlicher Liebe hing. Nach der Rückkehr von ihrer Sommerreise im Jahre 1902 sei sie im Auftrage des Professors Schmitz händig von Dettliden beobachtet worden. Einen recht unangenehmen Eindruck sollen die Einzelheiten des von Professor Schmitz eingerichteten Spionages und Beobachtungsfrems gemacht haben. Alles dies genügt aber Schmitz noch nicht. Er lieh, wie schon erwähnt, durch einen Bekannten im Februar 1903 die unter der Wohnung der Frau Schmitz liegende

andere Obersterfurst. Kein Zweifel, daß diese Namensgruppe der Sippe Armins eigentümlich war. Die Siegfriedsage, die zurück bis in den germanischen Mythos führt, bewahrt auch eine Erinnerung an die Römerzzeit, denn Siegfrieds Vater hat seinen Sitz in Xanten am Rhein, das nur damals, als hier das große Römerkastell Vetera war, eine Bedeutung gehabt hat. Siegfrieds Vater im Nibelungenliede ist ein Mannesalter durch den Reich und Verrot seiner Verwandten wie Armin, der, erst 37 Jahre alt, im Jahre 21 n. Chr. durch Wörtherban fiel, das Opfer des Meibes und der Zwietracht der Seinen, die für seine Idee eines geeinten Germanentums nach nicht reif waren. Die Gattin Thusnelda hält zu ihm, nicht zu den Ahrigen, wie Arminbilde auch Siegfrieds Wörtherban ist, zwar nicht im Nibelungenliede, aber in einer andern Erzählung eindeutig; dasselbe wird von Nivus, dem Bruder Armins, der auf seinen der Römer kämpfte, berichtet. Das ganze Hirtengeschicht der Obersterfurst bis auf Nivus, den bei den Römern lebenden Sohn des Nivus, ist in den Kämpfen, die auf Armins Tod folgten, zugrunde gegangen gleich allen Nibelungenlieden. Es wäre das erbaulichste aller Denkmäler, das je ein Volk seinen Helden gewidmet, wenn Armin Siegfried ist und die Erinnerung an seine Persönlichkeit in der Gestalt dieses untadelhaften aller Männer weitergeleitet hat“, schreibt Hans Delbrück in seiner Geschichte der Kriegskunst. „So für einen historischen Menschen von Fleisch und Blut wäre es wohl zu groß, darum ist es gut, daß wir es nur wie ein Märchen durch den Schleier der Vermutung sehen.“ Jedenfalls sei nur so zu verstehen, daß andere Spuren der Erinnerung an Armin als die Berichte römischer Schriftsteller fehlen, er müßte also bei seinem Volke ganz in Vergessenheit geraten sein. Dem widerspreche aber schon der Ausdruck des Tacitus, der ein Jahrhundert nach der Varusschlacht schreibt: „Armin war Deutschlands Befreier, und die Barbaren preisen ihn noch in ihren Liedern.“ Die Hypothese hätte mindestens den Vorzug der Ähnlichkeit für sich.

keerende Wohnung wickeln, dann in dem unter dem Salon seiner geschiedenen Frau liegenden Zimmer die Decke so weit ausbilden, daß der Parkettfußboden des Salons in kleinem Umfang freigelegt war. Das freigelegte Parkett wurde schließlich mit einem Bohrer durchbohrt. Durch die entstehenden kleinen Löcher konnte man zwar nichts Rechtes sehen, es lauschten aber auf einem Gerüst stehend zwei Horcher, die allerlei Wahrnehmungen über die Vorgänge im Salon gemacht haben sollen. Es soll in der Gemeindefassung auch zur Sprache gebracht worden sein, daß Professor Schmitz versucht hat, den Scheinrat Hammann durch sogenannte Bluffs zu einem Geständnis zu bringen. So hat er einen ihm bekannten Herrn eines Tages zu dem Angeklagten geschickt, und dieser sollte durch die Behauptung bewirkt werden, daß die Beobachter teils durch den Fußboden, teils durch die Türspalte belästigte Beobachtungen gemacht hätten.

Die Plaidoyers.

Oberstaatsanwalt Dr. Preuß machte in seinem Plaidoyer längere Ausführungen über die Aufgaben und Pflichten der Staatsanwaltschaft im allgemeinen und ihre Stellung in dieser Strafsache im besonderen. Durch diesen Teil der Ausführungen ging gewissermaßen der Grundgedanke, den sein Vorgänger im Amte einmal durch das Wort: „Die Staatsanwaltschaft ist die objektive Behörde“ ausgedrückt gesehen. Die Staatsanwaltschaft habe sich pflichtgemäß mit der an sie ergangenen Strafanzeige beschäftigen müssen. Die Ergebnisse der Beweisaufnahme seien aber so wenig belastend für den Angeklagten, daß er den Geschworenen empfehlen müsse, die Schuldfrage zu verneinen.

An diese Ausführungen des Staatsanwalts reihten sich diejenigen der Vertreter des Nebenklägers, des Justizrats Bernheim und Rechtsanwalts Reinhardt. Dann sprach die Verteidiger Justizrat Dr. Zimler und Rechtsanwält Leonhard Friedmann für unbedingte Freisprechung des Angeklagten.

Zum Schluß hielt Geh. Rat Hammann selbst eine kurze Ansprache an die Geschworenen, in der er darauf hinwies, welche Leiden und Aufregungen er infolge der gegen ihn inszenierten Hebe, der von dem Nebenkläger herangezogenen Reineidsanzeige und der gegen ihn losgelassenen Schmähschrift erlitten habe, wie man seiner Privatheit durch Bloßstellung intimer Lebensverhältnisse getrachtet habe, und welche Seelenqualen ihm auch die zwei Verhandlungstage bereitet hätten. Wenn er allen diesen Angriffen und Verfolgungen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen konnte, so sei dies nur möglich gewesen, weil er ein gutes Gewissen gehabt habe. Er habe nicht nur unter seinem Eid, sondern auch in der gewichtigen Verhandlung die reine Wahrheit gesagt. Es folge daraus, daß ein Unschuldiger vor die Geschworenen gestellt worden ist, und daß diejenigen pflichtgemäß richtig und gut gehandelt hätten, die es vermeiden wollten, daß ein fälschlich angeklagter Mann vor das Schwurgericht gestellt wurde. Nunmehr sehe er dem Ende einer sechsjährigen Verfolgung, das er schon von der Strafkammer erwarten zu können wohl das Recht gehabt habe, mit Ruhe entgegen.

Freisprechung.

Die Geschworenen zogen sich hierauf zur Beratung zurück. Diese dauerte kaum 20 Minuten. Der Wahspruch lautete auf nichtschuldig. Der Vorsitzende sprach nach kurzer Beratung den Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen dem Privatkläger Professor Bruno Schmitz auf.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Juli 1908.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 6. Juli.  
Umbau des Rathhauses.

Zu bewilligen sind 500.550 M.

Stv. V. Fulda führt bei der Besprechung der einzelnen Ueberschreitungen fort:

Er möchte vorläufig an der Monumentalgruppe im Treppenhause keine Kritik üben. Er wolle das der öffentlichen Meinung überlassen. Er für seinen Teil sei nicht besonders entzückt über die Statue. Die Mehrkosten für die Statue seien doch recht erheblich. Bei der Ausstattung des Stadtratszooles hätte unbedingt der Bürgerausschuß gefragt werden müssen. Ihm imponierte der Saal trotz des vielen Gelbes, das für ihn angewendet wurden, nicht. Redner geht auf die einzelnen Ueberschreitungen für den Stadtratsaal näher ein, um dann auf die Ueberschreitungen für den Stadtorbnetenversammlungssaal überzugehen. Der Saal mache sehr schon einen imposanten Eindruck. Man sei dankbar dafür, daß den Stadtorbneten ein so schönes Heim geschaffen worden sei. Aber eines habe ihn doch frappiert. Die Pläne für den Saal seien wiederholt dem Stadtrat zur Begutachtung vorgelegt worden. Man hätte mindestens auch dem Stadtorbnetenvorstand die Pläne zeigen können. Das wäre ein Akt der Höflichkeit gewesen. Der Umstand, daß der Sessel für den Stadtorbneten mit Untergesicht versehen und derjenige des Stadtrates gepolstert werde, beweise, daß die Rangordnung streng gewahrt worden sei. Aber der Saal sollte einheitlich aussehen und deshalb sollten auch die Sessel einheitlich sein. Redner vermißt in dem Vorschlag weiter den Tisch für den Stadtorbnetenvorstand, (Zuruf: Ja, ja!) und einen Sitzungsraum für den Stadtorbnetenvorstand. Man sollte dem Vorstand wenigstens einen bescheidenen Raum schaffen, in dem er tagen könne. Es wäre auch außerordentlich wünschenswert, wenn einige Räume zu Fraktionswohnungen zur Verfügung gestellt würden. Es sei ein unwürdiger Zustand, daß die Fraktionen ihre Sitzungen in Wirtschaften abhalten müßten. Da ja alle Gegner des Alkoholmißbrauchs seien, sollte man für Sitzungsräume im Rathaus sorgen. Die Kommission habe das Verdienst, daß sie nochmals Ueberschreitungen im Betrage von 23.000 M. gefunden hat. Sparen tue man infolge dieser gründlichen Kommissionsberatung nicht. Er habe das auch nicht erwartet. Man müsse sich auch darüber klar sein, daß es ganz unmöglich sei, wegen der 130.000 M. des Hochbauamts zur Verantwortung zu ziehen. Er glaube nicht, daß der Stadtrat es unternehmen werde, deswegen einen Prozeß mit dem Hochbauamt zu führen. Aber bedauerlich sei es einerseits, daß das Hochbauamt Arbeiten vornahm, ohne den Stadtrat zu fragen. Man müsse entschieden erwarten, daß in Zukunft vermieden werde, daß große Summen verausgabt würden, von denen man wisse, daß sie notwendig seien, ohne daß der Bürgerausschuß gefragt wurde. Es scheine sich hier ein Wandel zum Besseren zu vollziehen. Er möchte wünschen, daß dies dauernd bleibe. Im übrigen könne man nichts anderes tun, als zu zahlen. Ein Trost sei geblieben. Auch anderswo kämen große Ueberschreitungen vor. Er erinnere nur an Wiesbaden und Kiel, wo ganz ungeheure Ueberschreitungen vorgekommen seien, die weit über die hierigen hinausgingen. Zur Entschuldigung komme noch, daß man es mit einem alten Bau zu tun habe. Er glaube deshalb, man müsse heute sowohl dem Stadtrat wie dem Hochbauamt Decharge erteilen, wie auch dem Stadtrat für die Anordnungen, die er getroffen hat. Man müsse die Gesamtsumme inkl. die 94.000 M., die neu angefordert werden, bewilligen, wenn auch

nicht mit Freudigkeit. Er bitte namens des Stadtorbnetenvorstandes darum.

Stadtbaurat P e r r e y führte aus: Es handelt sich heute um die Bewilligung von 500.550 M., also eines erheblichen Betrages. Es ist deshalb durchaus gerechtfertigt, eingehend zu erörtern, ob eine solche Auswendung nötig ist und vor allen Dingen ob das, was dafür geschaffen wurde, den Zweck erfüllt und preiswert ist. Ich will in meinen Ausführungen mich zunächst mit dem Bericht der Kommission befassen. Des Weiteren bin ich genötigt, auf einen in diesem Bericht allgemein erhobenen Vorwurf einzugehen, und am Schluß werde ich mich über die wirtschaftliche Seite des Rathhaus-Umbaus im Allgemeinen äußern.

In dem Bericht der Kommission sind einige Unrichtigkeiten enthalten, die zu widerlegen ich persönlich in der Kommission nicht Gelegenheit hatte, die aber nicht unwirksam bleiben dürfen. Ich scheide zunächst bei meinen Erörterungen alle diejenigen Beträge aus, über welche eine Meinungsverschiedenheit nicht besteht, das sind 1) die Renanforderungen im Betrage von 79.000 M., 2) die Mehrkosten der Abänderung des Haupttreppenhauses mit 51.750 M., 3) die Honorare für Preisanschreiben mit 16.000 M., 4) die Mehrkosten für reichere Ausbesserung des Stadtratszooles mit 32.000 M., 5) Holzpfeiler in den Korridoren des Dachgeschosses 4.000 M., 6) für noch auszuführende kleinere Arbeiten 7.350 M., 7) die Bauleitungslosten mit 62.000 M., zusammen 252.100 M.

Meine Ausführungen sollen sich demnach nur erstrecken auf die Programmweiterungen im Betrage von 139.000 M., auf die nach Ansicht der Kommission durch Preissteigerungen und unvorhergesehene bauliche Beschaffenheit, eingetretene Mehrkosten im Betrage von 176.250 M. und auf die Nachbewilligungen im Betrage von 23.200 M. Bezüglich der durch Programmweiterungen entstandenen Mehrkosten von 139.000 M. ist zu bemerken: Es heißt in dem Bericht der Kommission, daß diese Programmweiterungen „in der Hauptsache“ auf Anregungen des Hochbauamts zurückzuführen seien. Hiermit ist ausgesprochen, daß auch irgend eine andere Instanz bei diesen Anregungen mitgewirkt haben muß und tatsächlich ist dies der Fall. Diese Programmweiterungen wurden fast ohne Ausnahme von der Kaufhaus-Kommission im Interesse der besseren Verwertung des Hauses angeregt und von uns worden diese Anregungen weiter bearbeitet.

Die Kommission sagt weiter, das Hochbauamt habe auf die durch diese Programmweiterungen entstehenden Mehrkosten nicht aufmerksam gemacht, sondern nur am 27. August 1906 gesagt, es hoffe mit den bewilligten Mitteln auszukommen, bitte aber, falls eine Ueberschreitung nicht zu vermeiden sein sollte, ihm einen Vorwurf hieraus nicht zu machen. Wir haben also bereits am 27. August 1906 auf die Möglichkeit einer Ueberschreitung hingewiesen. Es bleibt jetzt zu prüfen, ob die damals vom Hochbauamt aufgestellte Behauptung, daß man mit den Mitteln auszukommen hoffe, berechtigt war, und hier komme ich nun auf die Preissteigerungen. Redner bespricht dann die verschiedenen Lohnsteigerungen bei der Maurer-, Zimmermeister-, Steinbauer-, Schreiner-, Gipser-, Maler-, Schloffer- und Installateurbranche für die Paläste, Werkstätten, Lehrlinge, Tagelöhner und Handlanger und bemerkt dann: Es ergibt sich hieraus, daß vom Jahre 1903 bis zum Jahre 1906 eine Preissteigerung der Löhne von 16 Prozent und vom Jahre 1906 bis zum Jahre 1908 eine abermalige Preissteigerung der Löhne um 16 Prozent eingetreten ist. Diese Preissteigerung gibt den sichersten Maßstab für die gesamte Preissteigerung der Bauarbeiten ab, denn alle Bauarbeiter und auch die Materialien werden in der Hauptsache durch Handarbeit herbeigeführt. Das Rohmaterial eines Backsteins hat so gut wie gar keinen Wert, den er erhält, es erst durch das Herausschaffen aus der Tongrube, durch das Formen, Brennen und den Transport auf die Baustelle und es ist nun ohne Weiteres klar, daß wenn alle Löhne steigen, auch der fertige Backstein im Preis steigen muß, ebenso ist es mit allen übrigen Materialien.

Ein praktisches Beispiel erläutert dies am besten: Bei der hiesigen Mädchenschule kostete 1905 das Kubikmeter unbauter Mauer 19,73 M. bei der Reformschule ohne tiefere Fundierung zwei Jahre später 22,23 M., also 14 Proz. mehr bei ganz gleichartigen Gebäuden. Als ich im Jahre 1907 die Hofnung ansprach, mit den Lohnanschlägen durchzukommen, waren und die Preissteigerungen, welche von 1906 bis 1908 eintreten würden, natürlich nicht bekannt und man konnte sie nicht vermuten, nachdem bereits vom Jahre 1903—1906 eine erhebliche Preissteigerung eingetreten war. Es waren ferner zu jener Zeit von den bewilligten Mitteln im Betrage von 1.781.000 M. rund erst 700.000 M. ausgegeben; die Preissteigerung von 16 Proz. läßt mithin einen Einfluß auf den ganzen Selbstbetrag von 1.081.000 M. aus. Das macht aber allein schon 176.000 M. Es war deshalb wohl berechtigt im Jahre 1906 zu sagen, wir hoffen trotz der Programmweiterungen mit den Mitteln auszukommen und ich muß deshalb in diesem Punkte den Vorwurf, nicht rechtzeitig auf die Unzulänglichkeit des Credits aufmerksam gemacht zu haben, zurückweisen, solange nicht der Nachweis erbracht ist, daß die Preise, welche wir in den Kostenschlägen vom Jahre 1906 eingesetzt haben, den damals gültigen Preisen nicht entsprechen, sondern sich unter denselben bewegen.

Ich habe, als im Jahre 1907 sich ein fortgeleitetes und unaufhörliches Steigen der Preise bemerkbar machte, sofort eingesehen, daß jetzt mit dem Kostenschlag vom Jahre 1906 unter den veränderten Verhältnissen nicht mehr auszukommen ist und habe dann sofort eingehend und bis ins Detail feststellen lassen, welche Mittel zur Fertigstellung des Rathhauses noch erforderlich sind, eine Arbeit, welche 1/2 Jahr Zeit erfordert hat, und habe dem Stadtrat, sobald ich selbst dies klare Bild gewonnen hatte in einer Zeit, als noch 300.000 M. von den bewilligten Krediten zur Verfügung standen, ohne jeden Verzug von diesem Resultat Mitteilung gemacht. Das jetzt über 1 1/2 Jahre darüber vergangen sind bis ein Beschluß der hiesigen Körperschaften über die Nachbewilligung der Mittel herbeigeführt werden konnte, ist nicht Schuld des Hochbauamts und daselbst ist hierauf ohne Einfluß.

Die durch die Programmweiterungen, welche mit Zustimmung des Stadtrats vorgenommen wurden, entstandene Kosten sind mithin durch die nach dem Jahre 1906 entstandene Preissteigerung vollständig gedeckt, aber mit anderen Worten, wenn eine weitere Preissteigerung nach dem Jahre 1906 nicht eingetreten wäre, so würden wir nicht nötig gehabt haben, die Mehrkosten der Programmweiterungen heute nachzufordern.

Zu den Preissteigerungen kommt der Betrag von 100.000 M. für bauliche Ueberschreitungen, den wir in dem Ihnen zugewandenen Bericht genau detailliert haben. Die Kommission ist auf diesen detaillierten Bericht gar nicht eingegangen, sondern macht die 100.000 M. mit den Preissteigerungen zusammen und sagt, alles zusammen dürfte wohl den Betrag von 176.250 M. eudgen machen. Es läßt sich aber weder an den Preissteigerungen, wie ich sie in dem Ihnen zugewandenen Bericht detailliert vorgeführt habe, noch an den baulichen Ueberschreitungen, welche jeberzeit

am Bau selbst Position für Position nachgewiesen werden können, irgend etwas herunterstreichen.

Aber auch in den 700.000 M., welche bis zum August 1906 verausgabt waren, ist die Preissteigerung enthalten, welche vom Jahre 1903 eingetreten war und zwar betrüge dieselbe, wie ich vorher ausgeführt habe, 16 Prozent, mithin bei 700.000 M. 112.000 M. Insgesamt betragen mithin die Preissteigerungen und baulichen Ueberschreitungen nachweisbar im Minimum 385.000 M. und nicht wie die Kommission ohne Beweis annimmt, nur 176.000 M.

Wenn wir zu dieser Summe die vorher angeführten Beträge, also die heute zu bewilligenden Renanforderungen, die Mehrkosten des Haupttreppenhauses, die Honorare für Preisanschreiben, die Mehrkosten für reichere Ausbesserung des Stadtratszooles, oder kurz diejenigen Beträge, auf deren Verausgabung auch nach Ansicht der Kommission das Hochbauamt ohne Einfluß war, mit einer Gesamtsumme von 252.100 M. hinzu addieren, so kommen wir zu einer Gesamtsumme von 637.100 M.; mit anderen Worten: da heute rund 500.000 M. angefordert werden, war in unserem ursprünglichen Kostenschlag eine Reserve von 47.000 M. = 8 Prozent der Bauumme, die bei Ausführung des ursprünglichen Projektes ausgereicht haben würde und hätte ausreichen müssen, wenn gar keine Ueberschreitungen vorgenommen worden wären, wenn nicht fremde, unverantwortliche Berater hinzugezogen worden wären und wenn der Bau hintereinander, ohne Störung unserer Dispositionen, hätte ausgeführt werden können. Ich darf hier daran erinnern, daß ich dringend erlucht habe, und ich wurde hierin gelegentlich von dem Professor von Tiersch lebhaft unterstützt, daß das Rathhaus nicht vor der Fertigstellung bezogen werden möchte. Ich bin mit diesem meinem Wunsch, obwohl ich darauf aufmerksam gemacht habe, daß dies eine außerordentliche Erschwerung des Baues und eine Verzögerung sowie viele Unannehmlichkeiten für die Bewohner bedeuten würde, nicht durchgekommen und der Umbau, welcher normaler Weise in 3 Jahren vollständig hätte fertiggestellt werden können, nimmt jetzt fast 7 Jahre in Anspruch.

Ganz unberücksichtigt hat die Kommission diejenigen Ausgaben gelassen, welche durch die zahlreichen Provisionen hervorgerufen wurden, die notwendig waren, um den Geschäftsbetrieb in dem vollständig benutzten Hause insbesondere im Winter aufrecht zu erhalten; sie hat ferner unberücksichtigt gelassen, die Kosten, welche Veräufliche Aborte müssen geschaffen werden, wie und wo ist Sache des Hochbauamts. Die Folge dieser kategorischen Anordnung war ein Aufwand von 7000 M.

Es ist ferner nicht berücksichtigt worden, daß zahlreiche Aufträge zu kleineren Arbeiten direkt mündlich erfolgten. Um nur ein Beispiel herauszugreifen für welches zufällig eine schriftliche Bestätigung da ist, sei an die Einrichtung der öffentlichen Aborte am Haupttreppenhause erinnert. Hier wurde mir erklärt: „Öffentliche Aborte müssen geschaffen werden, wie und wo ist Sache des Hochbauamts.“ Die Folge dieser kategorischen Anordnung war ein Aufwand von 7000 M.

Es kann dem Hochbauamt jetzt der Vorwurf gemacht werden, daß es auf diese Aufträge nicht ohne Weiteres hätte eingehen sollen. Es ist aber nicht möglich, in jedem Moment die finanziellen Folgen eines solchen Auftrags sofort zu übersehen.

Von der Kommission wird ferner der Vorwurf erhoben, daß bei der Ausführung des Stadtratszooles 77 kleine Einzelbeträge mit einer Gesamtsumme von 946,34 M. vom Hochbauamt ausgegeben worden wären, obwohl denselben hätte bekannt sein müssen, daß die Mittel nicht ausreichen. Diese Darstellung ist außerordentlich unrichtig. In dieser Summe sind Beträge angeführt, wie z. B. Lüsterhaken 50 Pfg., Pappstreifen 2,60 M., Beträge für Porto und Ähnliches. Alle diese kleinen Beträge gehören zur Fertigstellung der Arbeiten im Rahmen der Summe von 62.000 M. und eine Ueberschreitung dieses Betrages in Höhe von rund 16.700 M. trat erst durch nachträgliche Beschlässe des Stadtrats ein. Wir haben diese Beträge detailliert in unserem ebenfalls abgedruckten Bericht vom 18. Januar 1909 angeführt.

Wenn Seite 14 gesagt wird, daß vom Hochbauamt lediglich die Vergeltung der Positionen 1—7 und 9 und 10 beantragt wurde, ohne auf die Unzulänglichkeit der Mittel hinzuweisen, so ist dies ebenfalls nicht zutreffend. Wir haben z. B. bei den Positionen 4, 5 und 6, welche die gesamten Schreinerarbeiten des Stadtratszooles enthalten, eine Vergeltung an die minderbefördernden Firmen zum Betrage von 34.942 M. beantragt. Der Stadtrat hat eine Vergeltung an ausschließlich hiesige Firmen zum Betrage von 40.180 M. beschlossen. Es wurden mithin entgegen unserem Antrag 5.238 M. mehr ausgeben. Wie kann man nun jetzt sagen, wir hätten diese Vergeltung in der Höhe von 40.180 M. beantragt, ohne auf die Ueberschreitung aufmerksam zu machen. Daß wir in einer Summe von 62.000 M., welche wir als die eigentlichen Baukosten bezeichnet haben, nicht derartige Reserven haben, daß man bei einer einzigen Arbeit 5.200 M. mehr ausgeben kann ohne den Kredit zu überschreiten, bedarf doch wohl keines besonderen Hinweises. Ich habe ferner darauf aufmerksam gemacht, daß der Beschluß, anstelle der von uns vorgeschlagenen Stoffbespannung Ledertapeten auszuführen, naturgemäß wesentlich mehr Geld kosten würde und der Herr Oberbürgermeister hat mir förmlich bestätigt, daß ich tatsächlich im Stadtrat auf diese Mehrkosten aufmerksam gemacht habe.

Unrichtig ist ferner die Darstellung der Kommission, als wenn das Hochbauamt durch Abänderungen vom Schmolschen Projekt des Stadtratszooles Mehrkosten verursacht hätte; im Gegenteil, wir haben daselbst nicht unerheblich dadurch vereinfacht, daß wir eine Menge Bierat und Schindelfel, welche in der ursprünglichen Skizze vorgezeichnet waren, fortgelassen haben. Wenn das Schmolsche Projekt unverändert ausgeführt worden wäre, so würde der Aufwand für den Stadtratsaal erheblich höher geworden sein und auch das Treppenhause würde erheblich mehr gekostet haben, als wie es schon kostet. Es mag nur daran erinnert werden, daß im Treppenhause eine ganz außerordentlich reiche Decke in Antiquararbeit vorgegeben war, während wir dieselbe jetzt glatt gepußt und nur mit einigen Profilen gegliedert haben, im Interesse des Baues. Von der Kommission ist ferner der ganz allgemeine Vorwurf erhoben worden, daß die Vorschläge nicht hinreichend genau und zuverlässig aufgestellt und der Kreditstand offenbar nicht immer auf dem Laufenden gehalten worden sei. Einen Beweis für diese Behauptung hat die Kommission nicht erbracht. Es ist auch nicht einmal der Wunsch ausgesprochen worden, die Verwendungsbücher der Kommission zur Einsicht vorzuliegen. Diesen Wunsch hat erst vor wenigen Tagen der Herr Oberbürgermeister mir gegenüber zum Ausdruck gebracht und ich habe denselben sofort erfüllt. Die Verwendungsbücher sind bei diesem Bau natürlich genau so sorgfältig geführt worden, wie bei jedem anderen Bau und wie es bei jeder Bauverwaltung üblich ist und den Vorschriften über das Rechnungswesen bei der

Stadt Mannheim entspricht. Darüber hinaus sind auf meine Veranlassung an dem 1. eines jeden Monats Zusammenstellungen gemacht worden, welche in einer Liste vereinigt wurden und mir regelmäßig vorgelegt wurden, um feststellen zu können, welche Beträge in jedem Monat verbaut wurden. Es wurde ferner, was sonst bei keinem anderen Bau und auch bei keiner Verwaltung geschieht, wiederholt eine Art Inventuraufnahme gemacht, wie sie der Kaufmann zur Aufstellung seiner Bilanz zu machen pflegt. Eine solche Aufstellung wurde Ende 1897 begonnen und erforderte ein volles Vierteljahr. Es mußte hierbei folgendes festgestellt werden: 1) welche Beträge sind an die Unternehmer bereits gezahlt, 2) welche Beträge sind für geleistete Arbeiten noch zu zahlen, 3) welche Arbeiten hat der Unternehmer noch auszuführen und mit welchem Betrage, und 4) welche Arbeiten sind noch zu vergeben und mit welchem Betrage. Sie werden hieraus ohne Weiteres entnehmen können, welche Arbeit mit einer solchen Inventuraufnahme bei einem Bauobjekt von 2 1/2 Millionen Mark verbunden ist. Diese Inventuraufnahmen sind mehrmals wiederholt worden. Durch dieselben kann ein annäherndes Bild über die finanzielle Lage gewonnen werden, aber niemals ein ganz genaues Bild und wer jemals einen Umbau von einigem Umfang ausgeführt hat, wird mir dies bestätigen. Ein Umbau von gleicher Größe wurde meines Wissens überhaupt noch nicht ausgeführt. Wenn ein Fehler begangen wurde, dann ist es vielleicht der, daß die Mittel aufgrund eines Kostenüberschlags nicht aufgrund eines speziellen Kostenaufschlags und speziellen Projekts beantragt wurden. Hierfür kann aber dem Hochbauamt nicht die geringste Schuld beigemessen werden. Wir sind im Jahre 1903 gebrannt worden, in wenigen Monaten ein Projekt und einen Kostenüberschlag auf jeden Fall vorzulegen. Ich streue mich, daß man jetzt allgemein zu der Ansicht gekommen ist, daß dies durchaus unrichtig ist und ich stimme mit der Ansicht des Herrn Oberbürgermeisters durchaus überein, daß kein Antrag auf Bewilligung von Mitteln gestellt und kein Bau begonnen werden sollte, bevor nicht ein vollständig fertiges spezielles Projekt und spezieller Kostenaufschlag vorliegt. Abzusehen ist man in der Lage, genau wie es jetzt von der Kommission gewünscht wurde, am Schluß Position für Position nachzuweisen, wie die Gelder verwendet wurden und wo Ueberschreitungen oder Ersparnisse eintraten und aus welchem Grunde.

Ich wiederhole, daß ich den Vorwurf, daß der finanzielle Stand nicht genügend im Auge behalten worden sei und daß die Voranschläge nicht genau aufgestellt wurden, solange zurückweise, bis mir der Nachweis erbracht ist, daß die Preise in unseren Voranschlägen nicht den damals gültigen Preisen entsprachen und bis mir gesagt worden ist, auf welche andere Weise ich den finanziellen Stand hätte kontrollieren müssen.

Die Hauptfrage, auf welche es bei diesem Bauobjekt ankommen scheint, ist aber doch die Frage: War das ganze Bauwerk schon ein überreifes? Würde man, wenn man die finanzielle Tragweite in vollem Umfang gekannt hätte, es doch unternommen haben oder nicht, und ist das, was geleistet wurde, zweckmäßig und der dafür gezahlte Preis angemessen?

Diese Frage möchte ich jetzt des Näheren erörtern: Der Ankauf des Kaufhauses kostete 3 319 421 M., bewilligt sind für den Umbau 1 781 000 M., es sollen heute bewilligt werden 500 500 M. Das Gebäude kostet demnach noch dem Umbau mit Bauplan 5 600 921 M., oder rund 5 1/2 Millionen Mark. Die Väter bringen heute schon eine jährliche Miete von 91 900 M. ein. Die noch zu vermietenden Läden werden nach dem Anschlag ca. 17 100 M. bringen, so daß der Gesamttrag 109 000 M. betragen wird. Es werden mithin 2 1/2 Millionen Mark mit 4 Prozent verzinst. Demnach kostet das eigentliche Rathaus genau 2 968 000 Mark oder rund 3 Millionen Mark.

Nun hat der Bauplan allein nach den Preisen, welche in der Nachbarschaft gezahlt sind, einen Wert von 1 630 000 M. Der die Büros umschließende Gebäudeteil kostet demnach 1 336 000 M., dafür werden 6324 qm Büroräume zur Verfügung gestellt. Das Quadratmeter nutzbarer Fläche kommt demnach auf nur 21 M. Für diesen Preis hat man aber heute nicht einmal das Quadratmeter nutzbarer Fläche eines Schulhauses, bei der Reformschule kostet dasselbe z. B. 26 M.

Man muß für ein Rathaus oder mit Sälen, wie dem Stadtratsaal und Stadtverordnetenrat, mindestens 300 M. für das Quadratmeter rechnen, wenn man einen Neubau errichten will. Mithin stellt sich der Umbau immer noch um circa 1/2 Millionen Mark billiger wie ein Neubau. Dabei ist das ästhetische Moment und die künstlerische Tat, welche in dem Entschluß, das Kaufhaus zu einem Rathaus umzubauen, liegt, noch gar nicht bewertet. Ich will aber auch noch Kubikmeter umbauter Raum das Nebengewölbe aufstellen: Das ganze Bauwerk umfaßt 113 000 Kubikmeter. Ein gewöhnliches Wohnhaus von 8 Fenstern hat circa 4000 Kubikmeter. Dies nur zum Vergleich zur Veranschaulichung der Größe des Umbaus. Von diesen 113 000 Kubikmetern sind 79 000 Kubikmeter, nämlich sämtliche Querflügel und der größte Teil der Korridore vollständig neu. Man kann nun aber einen solchen Neubau mit reichen Sälen nicht unter 27 M. für das Kubikmeter einschließlich Einrichtung errichten. Der vollständige neue Teil des Kaufhauses kostet mithin allein 3 133 000 M., und auf den eigentlichen Umbau entfallen nur noch 238 000 M. Von diesen entfallen allein 105 000 M. auf die Wiederherstellung der Fassaden, für den Umbau des alten Teils bleiben mithin nur 133 000 M. oder da der stehen gebliebene Gebäudeteil 34 000 Kubikmeter umfaßt, kostet das Kubikmeter Umbau nur 4 M.

Also wie man auch die Sache drehen und wenden mag, das Resultat ist in finanzieller Hinsicht durchaus günstig und man kann nicht sagen, daß das Bauwerk ein überreifes gewesen wäre und man es zu bereuen hätte. Man hätte für ein neues Rathaus im Zentrum der Stadt erheblich mehr aufwenden müssen.

Die Zweckmäßigkeit des Baues und aller seiner Einrichtungen ist höher von seiner Seite, auch nicht von der Kommission, bestritten worden; es bleibt also lediglich das naturgemäß unangenehme Empfinden übrig, daß man für den Bau mehr aufwenden muß, als wie man ursprünglich erwartet hat. Ich kenne aber kein Rathaus, bei dem dies nicht der Fall gewesen wäre. Ich erinnere nur an das Rathaus in Kiel, welches 2 475 000 M. kosten sollte und jetzt rund 4 Millionen Mark kosten wird, auch an das Rathaus in Wilmun, welches 33 Prozent teurer kommt, wie man gedacht hat und manche andere.

Ich komme zum Schluß. Ich bin fest überzeugt, daß wenn das Kaufhaus Ende dieses Jahres fertiggestellt sein wird und wenn dieses Kollegium seine neuen Räume bezogen haben wird, daß dann zwischen mir und Ihnen, überhaupt allen Beteiligten, keine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen wird, daß es doch ein guter Gedanke war, das Kaufhaus anzukaufen und trotz eines erheblichen Kostenaufwands zum Rathaus für einen Zeitraum von Jahrhunderten umzubauen. Und erst eine spätere Zeit, welche nichts von diesen kleinen Kämpfen weiß, wird die künstlerische Tat, welche darin liegt, daß dieses wertvolle, vielleicht das wertvollste Bauwerk der Stadt Mannheim vor dem Untergang geschützt wurde, wird dies in vollem Umfang und richtig bewerten.

Bürgermeister Ritter ergreift hierauf das Wort zu längeren Ausführungen, die wir im Abendblatt nachtragen.

Stv. Hoffstaetter kommt auf die Ausführungen des Herrn Stadtbaurat Perrey zurück betreffs der Rentabilität der Kaufhausläden. Er glaube, daß wohl die Stadtratsbeschlüsse, die im Jahre 1899 den Kaufhausläden genehmigten, an der Rentabilität der Kaufhausläden die Schuld tragen und nicht Herr Perrey. Wenn man die damaligen Vorlagen zur Hand nehme, so werde man finden, daß schon der Herr Oberbürgermeister Dr. Beck dem Bürgerausschuß seinerzeit vorgezeichnet habe, daß 80 000 M. für das Vermieten der Läden eingegeben. Er hat auch gesagt, daß ein Konfession für die Kaufhausläden sofort M. 100 000 bezahle. Die Stadt könne die Läden aber doch besser vermieten. Nun rede sich Herr Perrey mit der Rentabilität des Kaufhauses heraus. Wir haben doch dafür gestimmt, das Kaufhaus zu bauen. (Geister.) Was der Umbau des Kaufhauses betreffe, so wäre es besser gewesen, wenn man die ganze Geschichte herausgerissen und ein ganz neues städtisches Gebäude erstellt hätte. Dann würde es nicht notwendig sein, heute das Reichsbankgebäude zu erwerben. Dann hätte man Räume genug. Betrachte man heute die armenlichen Dachgeschosse, besonders die Räume für die Armenkommission. Wenn man ein neues Gebäude erstellt und schließlich eine halbe Million auch mehr gebraucht hätte, so hätte man wenigstens genügend Platz.

Stv. Seiler ist der Ansicht, daß Herr Stadtbaurat Perrey nicht so eigenmächtig hätte handeln, sondern unter allen Umständen den Kredit beim Stadtrat anfordern sollen. Der Stadtrat hätte dann eine Vorlage gemacht, die vom Bürgerausschuß auch genehmigt worden wäre. So sei der Bürgerausschuß zu einer Bewilligungsmöglichkeit herabgewürdigt worden. Derartige Vorkommnisse müßten in Zukunft vermieden werden.

Stv. Süßkind wendet sich gegen die Ausführungen des Herrn Stadtbaurats Perrey und bemerkt, wenn man es so machen wolle, wie der Herr Stadtbaurat vorgegetragen, dann wäre Kaufhaus schon fertig gewesen, bevor Herr Perrey hier gekommen sei. Er habe Herrn Perrey gesagt, bei uns in Baden werde es so gemacht und jetzt sei man in Baden. Die Akten waren nicht beizubringen und seien erst auf dringendes Verlangen der Kommission vorgelegt worden. Die Kommission habe nur zu untersuchen gehabt, wer bei den Ueberschreitungen der schuldige Teil war. Von der Kommission sei niemand verantwortlich gemacht worden. Wenn die Kommission hätte streng vorgehen wollen, so wäre es nur eine Frage, ob das Hochbauamt für die Ueberschreitungen nicht verantwortlich zu machen sei. Denn das Hochbauamt hat seinerzeit dem Stadtrat berichtet, daß es mit der genehmigten Summe ausreiche. Wenn es trotzdem nun nicht reichte, so hätte das Hochbauamt eben rechtzeitig dem Stadtrat Mitteilung machen sollen. Er sei erstaunt über die Rentabilitätsberechnung beim Kaufhaus. Nach der Berechnung des Hochbauamts verzinsle sich das Kaufhaus mit 4 Prozent. Das gebe man aber für die Anleihe aus. Amortisation, Reparaturen, die Kosten der Stadt doch auch Geld. Die Stadt bekomme nichts geschenkt. Nach den Ausführungen des Herrn Stadtbaurats Perrey müsse man wohl noch glückselig sein, daß man nicht noch mehr bezahlen brauche. Die Kommission habe ihre Objektivität bewahrt.

Stv. Sed. Diejenigen, die heute hier am Berichterstatterische unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen arbeiten, haben allen Anlaß, dahin zu streben, daß in dem neu zu errichtenden Stadtverordnetenrat die Einrichtung für die Presse eine bessere wird, als hier. Es ist undenkbar, auf die Dauer nur halbwegs wertvolle Berichte für die Zeitungen zu schreiben. Da jeder Einzelne ein persönliches Interesse daran hat, seine Ausführungen genau und womöglich noch schöner in den Zeitungen zu lesen, so glaube ich allgemeine Zustimmung zu finden, wenn ich Sie zur Unterstützung unserer Wünsche auffordere. Wir reflektieren auf keine Lederpolster. Was wir wünschen, das ist eine sachgemäße und praktische Einrichtung für die Arbeit der Presse. Wir wünschen eine Platz im Saale, auf dem es möglich ist, die geistreichen Ausführungen der einzelnen Redner in vollem Umfange verstehen zu können. Wir wünschen weiter, daß man uns die Möglichkeit gibt, in einem kleinen Nebenraum die Arbeiten reich zu übertragen und einen Nebenraum, von dem aus gleichzeitig mit den Zeitungsredaktionen verkehrt werden kann. Der Herr Stadtbaurat hat wohl die Liebesswürdigkeit, in Verbindung mit der Presse zu treten und die Wünsche unsererseits entgegenzunehmen, so daß auch die Einrichtungen für die Presse der Neuzeit entsprechen. Wir haben sowohl Ueberschreitungen, daß es auf die paar hundert Mark, die für diese Einrichtungen notwendig sind, nicht ankommt. Ich wäre dem Herrn Stadtbaurat sehr dankbar, wenn er uns Gelegenheit geben würde, uns zu überzeugen, was er für die Presse vorsehen hat. (Zustimmung.)

Oberbürgermeister Martin führt aus: Die Schlussausführungen des Herrn Bürgermeisters Ritter überheben mich weiterer Ausführungen. Ich komme deshalb nur auf einige Einzelheiten der Diskussion zurück. Herr Stv. B. Fulda hat Auskunft darüber verlangt, warum die Baubehörde nicht jederzeit in der Lage gewesen sei, über den Kreditstand Auskunft zu geben. Das war eine Frage, die sich Jeder von uns vorlegte. Ich habe die Frage im Stadtrat speziell zur Diskussion gestellt. Von den Sachverständigen im Stadtrat hat einer behauptet, daß die Baubehörde jederzeit auf Antrag in der Lage sein müsse, entweder augenblicklich oder nach Verlauf von 24 Stunden Auskunft zu geben, wie der augenblickliche Stand des Baues sei. Die beiden anderen Stadtratslichen Sachverständigen haben dies für unmöglich erklärt. Wir sind infolgedessen nicht in der Lage gewesen, aus diesen variierenden Sachverständigenmeinungen uns ein klares Urteil zu bilden. Wir mußten uns damit begnügen, daß wir sagten, es liegt jedenfalls eine Reihe von allgemeinen Momenten vor, die indirekte Schlüsse zulassen, aber eine genaue Prüfung jeder einzelnen Zahl ist heute nicht mehr möglich. Was den Vortrag des Stv. B. Fulda betrifft, daß der Stadtratsrat fertiggestellt worden sei, ohne daß Vorlage an den Bürgerausschuß gemacht wurde, so kann ich nur bestätigen, was Bürgermeister Ritter gesagt hat und kann befragen, daß das Hochbauamt wegen des Stadtratsratens das geringste Verschulden trifft. Der Herr Stadtbaurat hat seine Vorlage am 16. März 1903 gemacht, zu einer Zeit, als mit dem Stadtratsrat noch nicht begonnen war. Demnach war die Möglichkeit gegeben, eine Nachforderung an den Bürgerausschuß zu bringen. Aber die Vorlage kam 14 Tage vor dem Tode des Oberbürgermeisters Beck. Daran schlossen sich die folgenden Wochen. Es kam der Sommer und eine Reihe anderer Momente, die es nicht ermöglichten, diese Vorlage wie eine Reihe anderer rechtzeitig fertig zu stellen. Nun hätte man den Stadtratsrat solange liegen lassen müssen, was möglich gewesen wäre, wenn nicht schon vorher alle Dispositionen getroffen worden wären, weil die Eröffnungsfeier im Juli stattfinden sollte. Es war nach Ansicht des Stadtrats das zweckmäßigste, den Stadtratsrat fertig zu stellen und die gesamte Ueberschreitungssumme beim Bürgerausschuß anzufordern. Was das Mobilien des Stadtratsverordnetenratens betrifft, so sind wir sehr gern bereit, die Wünsche des Stadtratsverordnetenkollegiums zu berücksichtigen. Ich kann Herrn Fulda die Versicherung geben, daß wir sehr gern bereit sein werden, bezüglich aller weiteren Maßnahmen von einschnei-

bender Bedeutung für den Stadtverordnetenrat uns mit dem Stadtverordnetenvorstand ins Benehmen zu setzen. Bisher hat es sich im wesentlichen um die großen Bauformen gehandelt und da ist es schließlich nicht von großer Bedeutung, ob der Saal diese Form oder jene hat. Wenn die Einrichtung mit den Gegenständen, die für die praktische Benutzung von ausschlaggebender Bedeutung sind, aktuell wird, dann werden wir uns selbstverständlich mit den maßgebenden Herren ins Benehmen setzen. Was das Stadtverordnetenvorstandszimmer betrifft, so habe ich Herrn Fulda schon früher einmal gesagt, daß der Stadtrat diesen Wunsch als berechtigt ansieht und ihm entsprechen wird. Nur wird das Zimmer nicht ausschließlich zur Benutzung des Vorstandes dienen, sondern auch zu anderen Sitzungen benutzt werden. Betreffs der Fraktionszimmer kann ich leider nicht so günstige Auskunft geben. Ich weiß nicht, wo die Fraktionszimmer hergenommen werden sollen. Ich möchte wirklich nicht, wie wir die vielen Fraktionszimmer zur Verfügung stellen sollten. Vielleicht wird sich einmal ein Gesamtbild bilden (Geister), so daß wir nur ein Zimmer brauchen. Herr Stv. Sator hat die Bemerkung gemacht, die erste Vorlage des Hochbauamts sei so mangelhaft gewesen, daß sie dreimal zurückgegeben werden mußte. Ich habe die Vorlage nicht wegen Mangelhaftigkeit zurückgegeben, sondern weil sie mir in der Gruppierung nicht klar genug erschien, wie sie bis heute trotz der Tätigkeit der gemischten Kommission nicht vollständig klargestellt werden konnte. Ich möchte nicht sagen, daß gerade eine Mangelhaftigkeit vorgelegen hat. Ueber die baulichen Ersparungsmöglichkeiten möchte ich mich nicht äußern, sondern nur die Mitteilung machen, daß gerade diese Frage zurzeit prinzipiell von mir aufgegriffen worden ist und nächstens den Stadtrat beschäftigen wird: ob wir die verschiedenen Ersparungsmöglichkeiten bei unseren Bauten ausnützen sollen. Die Frage soll einmal prinzipiell entschieden werden, damit wir wissen, welche Grundlagen wir unseren Kostenaufschlägen zu geben haben. Die wiederholten ungünstigen Urteile über unseren Stadtratsrat kann ich nicht unwidersprochen lassen. Insbesondere hat sich der Stv. Süßkind außerordentlich scharf ausgesprochen. Ich möchte mich eines eigenen Urteils enthalten und mitteilen, daß ich seit Bestehen des Stadtratsratens eine ganze Reihe sehr namhafter Künstler in den Saal geführt habe und das übereinstimmende Urteil war außerordentlich anerkennend. Ich glaube, die Urteile der Männer, die von auswärts kommen, dürften von Wert sein und beruhigend wirken. Ich hoffe, daß auch der Stadtverordnetensaal bezüglich der Ausstattung allen berechtigten Anforderungen entsprechen wird.

Den Herren Hoffstaetter und Süßkind möchte ich betreffs der Rentabilität erwidern, daß auch mir die Rentabilitätsberechnung des Herrn Stadtbaurats als sehr anfechtbar erscheint. Ich habe aber nichts erwidern wollen, weil ich glaube, daß das Verteidigungsrecht des Hochbauamts nicht beschnitten werden dürfte und weil eine richtige Rentabilitätsberechnung nicht möglich ist. Darauf können Sie sich verlassen, daß wir, wenn der Bau vollständig in Betrieb ist, vom Stadtrat aus eine Rentabilitätsberechnung machen werden nach den Grundsätzen, nach denen wir zu rechnen pflegen. Ich glaube, es wird Sie dann das Gefühl befehlen, daß Sie es nicht zu bereuen brauchen, daß Sie dafür gestimmt haben. Ich muß meiner Verwunderung Ausdruck geben, daß Herr Hoffstaetter bezgl. der künstlerischen Tat des Kaufhausumbaus so wenig Anerkennung ausgesprochen hat, sondern der Meinung Ausdruck gab, man hätte den Bau, ein architektonisches Wunderwerk, niederreißen und neu aufbauen sollen, nachdem kürzlich Herr Hoffstaetter sich geradezu begeistert über den schönen Bau der Süddeutschen Diskontogesellschaft ausgesprochen und mir mitgeteilt hat, daß er fast keinen Tag verlaufe, sich den Bau anzusehen. Ich habe mich von Herzen gefreut über den künstlerischen Sinn und war umso erfreut, daß er diesen künstlerischen Sinn heute nicht bewiesen hat. (Geister.) Die Presse wird in einer separaten Lage in nächster Nähe des Stadtratsratens untergebracht. Es ist aber auch meines Erachtens der Wunsch durchaus berechtigt, daß man sich über die Details der Sache mit den Herren ins Benehmen setzt und das Hochbauamt in diesem Sinne angeregt wird. Im übrigen bin ich erfreut darüber, daß die Debatte einen so persönlichen Charakter trug. Ich möchte meinerseits ebenfalls dem Wunsche Ausdruck geben, daß Sie den großen Bau, der wirklich eine hervorragende architektonische, wirtschaftliche und finanzpolitische Tat ist, nach seiner Vollendung in wenigen Monaten mit anderen Augen betrachten lernen, als mit den Augen des Grolls darüber, daß einige Hunderttausende mehr ausgegeben werden mußten, als wie angenommen wurde, aber nicht einige Hunderttausend Mark überschüssigweise, denn darauf kommt es am letzten Ende an. Ich möchte bitten, der Vorlage jetzt einstimmig zuzustimmen. (Lebhafte Zustimmung.)

Stv. B. Fulda: Wir wünschen nur, daß wir einen Raum bekommen, der uns jederzeit zur Verfügung steht und praktisch ausgestattet ist. Ich bitte nochmals um einstimmige Zustimmung zur Vorlage. Wenn das Kaufhaus fertig ist, ist es ganz sicher eine hervorragende Zierde unserer Stadt.

Stv. Schüß bringt den Inhalt eines Schriftstückes zur Kenntnis, nach dem bei den Dachdeckerarbeiten am Kaufhaus Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Wenn, so bemerkt der Redner, auch nur ein Teil von den Behauptungen wahr sei, werfe es auf die Arbeiten ein schlechtes Licht. Er möchte nicht als Ankläger auftreten, sondern nur das Schriftstück zur Kenntnis bringen. Sache des Stadtbaurats werde es dann sein, die Angelegenheit zu prüfen.

Oberbürgermeister Martin: Wenn der Herr Stadtverordnete die verschiedenen Tatsachen zu den Akten gibt, werden wir die Sache untersuchen. Es sind ähnliche Behauptungen auch dem Stadtrat gegenüber aufgestellt worden. Wir werden die Sache noch einmal eingehend untersuchen und sodann Mitteilung machen.

Stadtbaurat Perrey: Ich habe sofort die Sache untersucht und den Mann kommen lassen, der die Angaben machte, ebenso seine Zeugen und den Vossführer. Punkt für Punkt wurde durchgegangen. Was von der ganzen Sache übrig blieb, war lediglich, daß von 5 Waggons Sänerer, welche von Welsel bezogen werden sollten, vier von Welsel waren und einer aus dem Rabetal. Die Grube hat Referenzen aufgegeben von der Qualität des Rabetalsänerers, mit dem u. a. das Schloß eingedeckt ist, sodas man über die Qualität des einen Waggons nichts sagen kann. Trotzdem war es nicht richtig, daß der Dachdeckermeister diesen 5. Waggon genommen hat. Einen nennenswerten finanziellen Vorteil hat er nicht dabei gehabt. In der technischen Kommission war man der Meinung, daß das Vergehen nicht so von Belang sei, daß man den Dachdeckermeister einige Jahre von der Vergabung ausschließe. Das die einzelnen Anschuldigungen betrifft, so ist Tatsache, daß altes Zink verwendet wurde, aber mit unserem Wissen. Das Zink war beim Kaufhaus gewonnen worden und mußte

wieder verwendet werden. Einige alte Metallteile haben mit dem Dachdeckermeister überlassen, darunter auch den kupfernen Kitzbleiter. Dieser Kitzbleiter war gerade abgelöst worden. Wenige Minuten später war er verschwunden. Der Kronzeuge hat sich als Attentäter bekannt. Er hat den Kitzbleiter zum Kitzhändler getragen und verschleiert.

Oberbürgermeister Martin stellt fest, daß R. A. Dr. Franke den Brief dem Bürgermeisteramt mitgeteilt habe.

Nach einer weiteren Bemerkung des Stv. Hoffstaetter wird die stadtträtliche Vorlage einstimmig angenommen.

Errichtung einer Hautlagerhalle im städtischen Schlacht- und Viehhof.

Ingefordert werden 40 000 Mark.

Oberbürgermeister Martin bringt folgende Resolution der sozialdemokratischen Fraktion zur Kenntnis: „Der vom Stadtrat mit der Süddeutschen Fettschmelze G. m. b. H. abzuschließende Miet-Vertrag muß die Bestimmung enthalten: Jeder selbständige Metzgermeister der Stadt Mannheim und seiner Vororte muß auf Antrag in die Süddeutsche Fettschmelze G. m. b. H. als Genossenschaftler gegen Zahlung der entsprechenden Einlage mit allen Rechten aufgenommen werden.“

Stv. Süßkind führt aus, rechtlich habe der Stadtrat als Vermieter das Recht, sich zu erkundigen darüber, was in seinen Gebäulichkeiten geschäftlich werde und ob die Art der Beschäftigung für ihn keinen Schaden bringe. Ähnlich liege die Situation hier. Es unterliege nach der rechtlichen Seite keinem Zweifel, daß der Stadtrat das Recht habe, sich darüber zu erkundigen, wie in der Fettschmelze das Geschäft betrieben werde. Der Vertrag mit der Genossenschaft habe noch eine Dauer von 22 Jahren. Die Stadtverwaltung habe deshalb das Recht, zu bestimmen, wie das Geschäft ausgeübt werde. Man sei sich bei Gründung der Fettschmelze nicht der Tragweite der Sache bewußt gewesen. Man habe nicht in Betracht gezogen, daß das Institut einseitig zum Nutzen einzelner Metzger ausgebeutet werden könnte. Seit Bestehen der Fettschmelze hätten sich eine Reihe Mißstände ereignet, die seine Fraktion beanlagt hätten, die vorliegende Resolution einzubringen. Die Aufnahme in die Genossenschaft werde beschränkt. Der Genossenschaftsvorstand habe vor längerer Zeit beschlossen, keine Genossenschaftler mehr aufzunehmen, bevor nicht einer austritt. Es wurden insolge dessen eine Reihe längerer Metzger nicht in die Genossenschaft aufgenommen. Es gebe Metzgermeister, die sich seit mehreren Jahren schon vergeblich um die Mitgliedschaft beworben. Es komme weiter in Betracht, daß das Genossenschaftstatut in § 8 Abs. 2 einen Passus hat, der zu Ungeheuerlichkeiten führen kann. Es heißt dort, daß Mitglieder, welche die Genossenschaft oder einzelne Mitglieder in illegaler Weise schädigen oder sich durch ihr sonstiges Verhalten der Mitgliedschaft unwürdig erweisen, ausgeschlossen werden können. Redner führt mehrere Fälle an, in denen Metzger wegen Verstoßes gegen diesen Paragraphen ausgeschlossen wurden. Es fragt sich, ob die ganze Manipulation der Fettschmelze nicht fast an den Rötigungsparagraphen grenze. Derartige Manipulationen sollten sich einmal die Arbeiter erlauben. Die Staatsanwaltschaft hätte dann schon längst Anklage erhoben. Man hätte die Fleischhändler aus dem Wäckermarkt schon längst befreit, wenn sie nicht das Bezirksamt auf Grund einer ministeriellen Verfügung zu halten suche. Die Ludwigshafener Metzger diktierten ihren Kollegen von der Innung oder Fettschmelze die Fleischpreise bei Drohung des Ausschusses. Den gleichen Versuch habe man auch in Mannheim gemacht. Die Stadtgemeinde dürfe keinen Stand unterstützen, der die Unterstützung dazu benutze, eine Ausbeutung der Allgemeinheit herbeizuführen. Wenn die Genossenschaft erkläre, sie habe Geld genug, sie nehme deshalb keine weiteren Genossenschaftler an, so könne die Genossenschaft ja die Beiträge heruntersetzen oder man könne in das Statut aufnehmen, daß die Mitglieder, die nachträglich eintreten, ihr Kapital nicht mehr mit 5 pCt. verzinst erhalten. Es komme ihnen auf die paar Mark Zinsen garnicht an. Vor allen Dingen wollten sie Mitglieder werden. Seine Fraktion habe die Resolution eingebracht, nicht um das Metzgerhandwerk zu schädigen, sondern um den Schwachen zu helfen. (Beifall links.)

Stv. Dr. Gerard wendet sich in längeren Ausführungen gegen den Vorredner. Leider, so führt er aus, sei kein Angehöriger des Metzgerhandes zur Zeit im Kollegium vertreten, um den Angriffen des Herrn Süßkind entgegenzutreten zu können. Herr Stadtrat Jakob Groß, der in das Kollegium gewählt wurde, würde zweifellos in der Lage sein, eine ganze Reihe von Details anzugeben, die die Behauptungen des Vorredners in einem den Metzgern wesentlich günstigeren Lichte erscheinen lassen würden. Das Kollegium müsse sich gegenüber den Angaben des Herrn Süßkind mit einiger Vorsicht wappnen. Herr Süßkind behaupte wiederholt, daß ein großer Teil der hiesigen Metzger nicht in der Genossenschaft sei und daß keine neuen Genossenschaftler aufgenommen würden. Ihm (Redner) habe heute noch der Direktor der Genossenschaft versichert, daß nur noch 3-4 Metzgermeister nicht in der Genossenschaft seien. Ebenso seien weitere 4 Metzgermeister der Innung nicht in der Genossenschaft. Aber ihrem Eintritt sehe nichts entgegen. Von den Metzgermeistern, die infolge der letzten wirtschaftlichen Kämpfe aus der Genossenschaft ausgeschlossen wurden, seien die meisten wieder aufgenommen. Bei diesen Tatsachen müsse er doch hinter die Behauptungen des Herrn Süßkind ein sehr großes Fragezeichen setzen. Herr Süßkind gehe auch von der falschen Auffassung aus, daß es sich bei der Fettschmelze um eine städtische Institution handle. Man dürfe ja nicht glauben, daß die Süddeutsche Fettschmelze gerade im Schlacht- und Viehhof bleiben müsse. Sie könne auch wo anders sein, wo sie ebenso gut rentiere. Wenn die Fettschmelze wo anders wäre, hätte sie wahrscheinlich den Grund und Boden billiger bekommen. Sie hätte dann jedenfalls 132 000 Mark in die Gebäulichkeiten hineingesteckt und hätte auch nicht 1 pCt. abzuschreiben neben Verzinsung und Amortisation. Die Metzgermeister hätten ja die Fettschmelze gar nicht im Schlacht- und Viehhof errichten wollen. Sie wollten mit den Kollegen in Frankfurt, Darmstadt, Mainz etc. eine große Fettschmelze in Großgerau errichten. Das habe Herr Oberbürgermeister Dr. Beck erfahren und sich insolge dessen die größte Mühe gegeben, die Metzgermeister von diesem

Plane abzubringen. In Großgerau hätten die Metzgermeister das Gelände billiger bekommen und der Großbetrieb wäre noch weit rentabler gewesen. Herr Oberbürgermeister Dr. Beck habe dann an den Lokalpatriotismus der Metzgermeister appelliert. Er habe darauf hingewiesen, daß sie ein Interesse daran hätten, daß der Schlacht- und Viehhof rentiere und so die Herren bestimmt, das Großgerauer Projekt aufzugeben. Die Sache sei schon ziemlich weit gediehen gewesen. Man sei einig gewesen über alle Hauptpunkte. Die Fettschmelze habe sich außerordentlich entwickelt. Die Sache wurde so gefördert, daß der Umsatz im letzten Jahre 6 Mill. Mark betrug. Die Genossenschaft habe es fertig gebracht, daß auch die Metzgermeister vieler badischer und pfälzischer Städte ihre Tierhäute hierher schickten. Die Fettschmelze sei auch nicht von Antheil für die Konsumenten, weil die Nebenprodukte besser verwertet und dadurch der Preis des Hauptproduktes etwas heruntergesetzt werden könnte. (Widerspruch links.) Die Metzgermeister seien in der Lage gewesen, die Fleischpreise etwas zu erniedrigen. (Erneuter Widerspruch und Lachen links.) Sie lachen darüber. Ich kann Tatsachen anführen. Als der Schlacht- und Viehhof in Betrieb genommen wurde, wurden die Schlachtgebühren für Großvieh von 1.50 auf 5.50 M. erhöht. Die Metzgermeister hätten trotzdem auf einen Fleischzuschlag verzichtet mit Rücksicht auf die Vorteile der Fettschmelze. Was die allgemeinen Behauptungen des Herrn Süßkind bezgl. der Fleischpreise betreffe, so möchte er darauf hinweisen, daß die Metzger nicht in einer so angenehmen wirtschaftlichen Situation seien, wie man voraussetze. Die Viehpreise seien seit einer Reihe von Jahren in die Höhe gegangen. Das gesamte Niveau unserer Viehpreise sei außerordentlich hoch. Das Risiko der Metzger sei außerordentlich groß. In der heißen Jahreszeit komme es vor, daß eine große Menge Fleisch zu Grunde gehe. Es komme vor, daß die Metzger beim Viehkauf furchtbar hereinfallen. Es komme vor, daß silbige Schweine verwurfselt werden. Wenn das Risiko nicht wäre, hätte man auch mehr Großbetriebe. In Mannheim bestche keine einzige Großschlachtere, das hinge damit zusammen, daß der Großbetrieb der Metzger nicht rentiere. Wo man es mit Großbetrieben versucht habe, hätten sie in der Regel schlecht rentiert. Das Metzgergewerbe sei nicht auf Rosen gebettet. Wenn bei den meisten Metzger nicht die ganze Familie mitarbeiten würde, würden die Verhältnisse noch ungünstiger liegen. Man sollte einen kapitalträchtigen Stand nicht in so heftiger Weise angreifen. Die Stadtgemeinde trage bei dieser Vorlage unter allen Umständen kein Risiko. Sie mache vielmehr ein ganz glattes Geschäft. Er sei auch der Meinung, daß ein rigoroses Vorgehen gegen Verwandschaften vermeiden werden sollte. Aber das komme bei wirtschaftlichen Kämpfen immer vor. Bei wirtschaftlichen Kämpfen würden manchmal heftige Maßnahmen ergriffen. Wenn man den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion annehme, werde man nichts erreichen. Praktisch habe der Antrag keine Bedeutung, weil nur 3 oder 4 Metzger noch nicht in die Genossenschaft aufgenommen seien. (Stv. Süßkind ruft: Das bestreite ich.) Die Genossenschaft sehe wie alle Genossenschaften auf dem Standpunkt, daß sie alle organisierten Verwandschaften aufnehme. Das sei doch ein vernünftiger Standpunkt. Die Fettschmelze könne sich unmöglich darauf einlassen, eine Änderung der Satzungen einzutreten zu lassen, auch nicht darauf, daß der Ausschließungsparagraph geändert werde. Man könne nur die Erwartung aussprechen, daß der Paragraph in lokaler und langjähriger Weise angewendet werde. Wenn wirklich einmal über die Schnur gehauen wurde, dann geschähe es in einer Zeit wirtschaftlicher Kämpfe. In normalen Zeiten könne man erwarten, daß eine lokale Auslegung des Statuts erfolge. Wenn man der Fettschmelze zumute, auf einen Paragraphen zu verzichten, den aufrecht zu erhalten Ehrensache der Genossenschaft ist, dann werde sie auf den Vertrag nicht eingehen. Die Fettschmelze könne sich auch außerhalb des Viehhofs niederlassen. Man hätte dadurch nur erreicht, daß der Vertrag nicht zustande komme, daß die Stadt den Grund und Boden nicht verzinst bekomme und daß der Schlacht- und Viehhof insolge dessen weniger rentiere wie jetzt. Unter diesen Umständen sei es wohl überflüssig, der Resolution zuzustimmen. Er bitte sie abzulehnen.

Stv. König erklärt, daß seine Fraktion für die stadtträtliche Vorlage stimme, dagegen die sozialdemokratische Resolution ablehne. Die Resolution sei schon aus prinzipiellen Gründen abzulehnen. Durch Annahme der Resolution würde sich die Genossenschaft eines der wichtigsten Rechte begeben. Die Aufnahme eines Mitglieds ist eines der wichtigsten Rechte einer Genossenschaft. Wenn wir das einer Genossenschaft nehmen, so wäre dies sehr gefährlich, gefährlich in seiner Konsequenz gegenüber anderen Körperschaften. Wir wollen jedenfalls keine Polizei ausüben. Der Stadtverwaltung ist es zu verdanken, daß die Fettschmelze hierher kam. Wir wollen doch Gewerbe und Industrie hierher ziehen. Wir wollen hier keinen Beschluß fassen, der dem entgegensteht. Wir müssen deshalb die sozialdemokratische Resolution auf das nachdrücklichste ablehnen.

Stv. Süßkind wendet sich gegen die Ausführungen des Stv. Dr. Gerard. Es sei Tatsache, daß nicht alle Metzger aufgenommen würden. Er werde noch Schluß der Sitzung dem Herrn Oberbürgermeister einen Brief geben, in dem es stehe, daß nicht alle Metzger aufgenommen werden. Er verbiete bei der Sache nichts. Er spreche für die Konsumenten und für das arbeitende Volk und er sei von den Metzger nicht beeinflußt. Es sei ihm sehr schwer gefallen, Material zu erhalten, da jeder Metzger fürchtete, wenn sie Material hergeben, sie aus der Fettschmelze ausgeschlossen würden. Stv. König habe gesagt, er lasse sich auf die materielle Sache nicht ein. Es gebe Genossenschaften, die im allgemeinen Interesse arbeiten und es gebe auch solche, die dies nicht tun. Stv. Dr. Gerard sei doch für Gewerbetreibende. Redner fährt dann aus: Was Herr Stv. Dr. Gerard behauptete, widerspreche den Tatsachen. Er hat eine unwahre Behauptung aufgestellt, weil ich Schriftstücke besitze, die gerade das Gegenteil belegen. Ich werde dem Herrn Oberbürgermeister ein solches Schriftstück überreichen und ihm auch Zeugen angeben. Er soll sich heute erwidern. Den Vorwurf des Stv. Gerard weise ich mit Entschiedenheit zurück. Es kann auf nie nachgewiesen werden, daß ich eine Unwahrheit behauptete. Wenn ich so etwas vortrage, so habe ich die Akten vorher eingesehen.

Stv. Dr. Gerard erwidert dem Vorredner, daß auch er Erkundigungen eingezogen hat. Er habe seine Informationen vom Herrn Direktor der Fettschmelze, der ihm wiederholt gesagt habe, daß nur noch 3 oder 4 Metzger nicht Mitglieder seien. Von einer

Beeinflussung könne keine Rede sein. Er mache Stv. Süßkind den Vorwurf, daß dieser in der Viehhändlerversammlung war und er sage auch nicht, daß Stv. Süßkind in dieser Versammlung beeinflusst wurde. Herr Groß werde als Obermeister der Metzgerinnung Rede und Antwort stehen können. Warum sei eigentlich die Sache heute schon vorgebracht, da kein Angehöriger des Metzgerberufs da sei? Er habe durchaus korrekt gehandelt und er müsse den Vorwurf des Stv. Süßkind mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Veterinärarzt Fuchs will in die Sache eine etwas friedlichere Stimmung hineinbringen. Auf die Fleischpreise habe der Vorgang, der sich hier abspiele, absolut keinen Einfluss. Die Fleischpreise werden draußen beim Konsumenten gemacht. Die Schweine steigen fortwährend im Preis, wenn es so fort gehe, koste das Pfund in zwei Monaten 90 Pf. Auch die Erhöhung der Schlachtgebühren habe keinen Einfluss auf die Fleischpreise ausgeübt. Bei der Besprechung der Preise dürfe man nicht die Qualität des Fleisches vergessen. Es sei leicht zu sagen, ich kaufe das Pfund zu 60 und 70 Pf. Diese Frage ist also mit den Fleischpreisen in keinerlei Zusammenhang zu bringen. Man dürfe überzeugt sein, daß solange er Direktor sei, er jeweils Händler, Metzger und Konsumenten gleichmäßig im Auge gehabt habe. Er habe sich nie eine Parteilichkeit aufhulden kommen lassen und werde es auch nicht tun, solange er im Dienste sei. Die das Schlachthaus gebaut wurde, hat es geheißen, man solle auch die Fettschmelze in eigene Verwaltung nehmen. Der Stadtrat hat sich jedoch dazu nicht entschließen können. Der Fettschmelze gehören nicht nur Metzger von hier an, sondern auch von anderswärts. Die Häuteverwertung hat die Süddeutsche Fettschmelze so in die Höhe gebracht, daß sie nur Lob verdient. Was Stv. Gerard über die kleineren Geschäfte gesagt hat, ist ganz und gar richtig. Wenn die Leute sich bloß auf die Arbeiter verlassen, dann könnten sie nicht bestehen. Redner ermahnt um Annahme der Vorlage. Sie andere an der Sache gar nichts. Man könne niemand zwingen, Häute und Fett in der Fettschmelze abzugeben. Kein Gewerbe arbeite unter einem solchen Zwang, wie das der Metzger. Derselbe muß im Schlachthaus schlachten und hat abends oft große Verluste zu tragen. Die Vorlage ändert an der Sache nichts; die Fettschmelze wird bleiben. Nehmen Sie die Vorlage einstimmig an.

Stv. Vötiger fährt aus, daß seine Fraktion der Vorlage nicht unympathisch gegenüberstehe. Sie wolle mit der Resolution nur bezwecken, das Auswüchse beseitigt werden. Die Stadtgemeinde stehe mit der Fettschmelze in einem gewissen Vertragsverhältnis und die Stadt habe ein Interesse daran, daß Auswüchse nicht mehr vorkommen. Stv. Gerard hat diese Auswüchse zum Teil bestritten. Er erinnere aber daran, daß sogar einmal ein Staatsanwalt eingegriffen mußte. Eine Reihe von Metzgermeistern seien zu ihrem Nachtheil von der Fettschmelze ausgeschlossen worden. Es sei kein prinzipieller Verstoß gegen die Genossenschaft, es sei lediglich die Wahrung der Interessen einer Minderheit von Metzger. Er ersuche um Annahme der Resolution.

Oberbürgermeister Martin bringt hierauf die Resolution zur Abstimmung mit dem Ergebnis, daß sie mit allen gegen die Stimmen der sozialdem. Fraktion abgelehnt wird. Die stadtträtliche Vorlage wurde dagegen mit großer Majorität angenommen.

Erbauung einer Vorortbahn von Mannheim nach Schriesheim.

Der Bürgerausschuß wird erucht, sowohl zum Umbau der Strecke Mannheim-Heidenheim wie zur Erbauung der Strecke Heidenheim-Schriesheim, bezüglich des elektrischen Ausbaues der Strecke Mannheim-Heidenheim unter den Vorbehalten, daß die Umverlebung der Gemeinde Heidenheim in die Stadt Mannheim von den beteiligten Gemeindegemeinden noch im laufenden Jahre beschlossen wird, die Zustimmung zu erteilen und den erforderlichen Kredit aus Anlehensmitteln im Betrage von M. 1 892 000 mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren zu bewilligen.

Stv. B. Julia begründet in längeren Ausführungen die Vorlage und gab seiner Freude über diese Ausbruch. Redner streift zunächst die früheren diesbezüglichen Bestrebungen. In dem Vertrag mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft wünscht Redner verschiedene Paragraphen in bezug auf die Rechte Mannheims aufgenommen. Es sei vielfach der Wunsch vorhanden, die Bahn elektrisch zu bauen. Es sei aber wahrscheinlich, daß nach und nach elektrischer Betrieb eingeführt werde. Der Güterverkehr wie auch der Personenverkehr werde jedenfalls sehr bedeutend werden. Er glaube, daß diese Vorlage im Gegensatz zu derjenigen des Kaufhausausbaues nur Freude im Bürgerausschuß hervorrufe. Er sei leider nicht in der Lage, die Vorlage noch ausführlicher zu besprechen, er möchte aber nur empfehlen, die Vorlage anzunehmen. Man komme dann in der Frage Vorortbahnen etwas weiter. Außer den schon angeführten Gründen sprechen noch tief einschneidende sozialpolitische und wirtschaftliche Gründe für die Genehmigung der Vorlage.

Stv. König nennt die Ausbaubahn des Vorortbahnhofs eine dringende Notwendigkeit. Deshalb sei seine Fraktion für die Vorlage und empfehle sie. In dem Vertrag seien keinerlei Bestimmungen über die Gewinn- und Verlustverteilung beider Kontrahenten erwähnt. Ein weiterer Punkt sei der, daß wohl jeder der Meinung gewesen sei, die Bahn werde elektrisch betrieben und werde keine Dampfbahn. Man fahre mit elektrischer Kraft gerade so billig als mit Dampf. Der elektrische Betrieb sei mindestens nicht teurer als der Dampfbetrieb. Die Erzeugung von Dampf auf den Lokomotiven sei mit viel größeren Verlusten verbunden. Warum geht man denn nicht gleich zu elektrischem Betrieb über? Die vorgebrachten Gründe seien nicht derart, um den elektrischen Betrieb zurückzustellen. Es wäre vielleicht besser, gleich mit dem elektrischen Betrieb anzufangen.

Bürgermeister Ritter: Der Herr Stadtverordnete König hat zwei Punkte berührt, zunächst die Frage des elektrischen Betriebes und sodann die Frage, wie die Einnahmen eigentlich zwischen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft und der Stadtgemeinde verteilt werden.

Was nun zunächst den elektrischen Betrieb anbelangt, so teile auch der Stadtrat die Ansicht, daß es eigentlich heute mehr angebracht wäre, nach dem Beispiel anderer Städte und dem Fortschritt der Technik entsprechend, die Vorortbahnen elektrisch auszubauen. Es wurde auch der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft der Vorschlag gemacht, daß die Linie Mannheim-Schriesheim aus dem Gemeinschaftsvertrag vollständig ausgeschlossen werden soll, damit so der Stadtgemeinde die Gelegenheit gegeben gewesen wäre, die Linie als eine rein elektrische, städtische Linie zu bauen und zu betreiben. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft ging aber auf diesen Vorschlag nicht ein, machte auch verschiedene Bedenken dagegen geltend, rein elektrischen Betrieb auf dieser Linie einzuführen. Zunächst wurde von ihr eingewendet, daß auf der Strecke wohl ein harter Güterverkehr sich entwickeln werde, und daß elektrischer Betrieb hierfür weniger geeignet sei. Sodann wurde aber auch noch ein wirtschaftspolitischer Moment geltend gemacht, das ausschlaggebend schien. Es wurde nämlich ge-

fast, daß eine solche Linie Mannheim-Schriesheim eine ganz andere verkehrspolitische Bedeutung habe, wenn sie einen Bestandteil eines großen Netzes darstelle, als wenn es nur eine elektrisch betriebene Sackbahnlinie sei. Im ersteren Fall sei es möglich, den Betrieb so einzurichten, daß der eine Dampfbahnzug von Mannheim über Schriesheim nach Heidelberg, der zweite von Mannheim über Schriesheim nach Heidelberg geführt werde, und es könnten so alle die Ortsbahnen, die an der Bergstraße auf der Strecke von Bensheim bis Heidelberg liegen, in direkte Verkehrsverbindung mit der Stadt Mannheim gebracht werden. Auch habe eine solche Bahn eine ganz andere wirtschaftliche Bedeutung, wenn von den einzelnen Stationen dann auch direkte Billets auf andere Linien der Nebenbahn oder der Staatsbahn ausgestellt werden könnten. Trotz alledem wurde die Direktion ersucht zu prüfen, ob sich der elektrische Betrieb nicht einführen ließe, und es hat dieselbe auch ausgiebige genaue Erhebungen und Berechnungen angestellt. Es handelt sich hier aber um sehr schwierige Fragen von weittragender Bedeutung. Es ist zu prüfen, ob der Strom vom Mannheimer Werk genommen werden soll, ob eine eigene Zentrale zu errichten ist, ob und inwieweit die Gemeinden, die an der Bahn liegen, zur besseren Rentabilität gleichzeitig mit Lichtstrom versehen werden können; alles Fragen, die einer gewissen sorgfältigen Prüfung bedürfen. Und da nun auf den Geleisen der Dampfbahn ja später ohne allen erheblichen Mehraufwand jederzeit der elektrische Betrieb eingeführt werden kann, so glaubte der Stadtrat wenigstens jetzt endlich einmal vorgeben zu müssen und diese Vorlage dem Bürgerausschuß unterbreiten zu sollen.

Was nun die Verteilung der Einnahmen anbelangt, so ist es vielleicht ganz angebracht, einmal Aufschluß darüber zu geben, wie das Berechnungsergebnis zwischen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft und der Stadtgemeinde sich gestaltet.

Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft betreibt in Baden, in Odenwald und in Preußen verschiedene Linien; für den Gemeinschaftsbetrieb kommt aber nur das Bahndreieck Mannheim-Heidelberg-Schriesheim-Mannheim in Betracht, und nur die Einnahmen aus diesem Betrieb, die besonders verzeichnet werden, berühren das Gemeinschaftsverhältnis.

Als im Februar 1901 der Vertrag abgeschlossen wurde, betrug der Kapitalwert dieses Bahndreiecks 4 318 282 M. und es wurde damals in dem vorausgehenden Geschäftsjahr 1899/1900 ein Reinertrag von 223 611 M. herausgemittelt. Die Gesellschaft möchte nun zu jener Zeit gestand, sie habe im Laufe von vielen Jahren, nachdem sie sich lange mit einem ermäßigten Zinssatz begnügen mußte, das Unternehmen endlich soweit gebracht, daß dieses Erträgnis von 223 000 M. erzielt werden konnte. Man könne ihr nicht zumuten, wenn sie ein Gemeinschaftsverhältnis mit der Stadtgemeinde Mannheim eingeleitet, zu riskieren, daß durch den Anschluß von neuen, weniger rentablen Linien diese im Laufe der Jahre mühsam erzielte Rente verfliege. Sie hat sich daher damals abgefunden, daß aus den künftigen Einnahmen des Gemeinschaftsbetriebs zunächst der Betrag von 223 611 M. an die Süddeutsche Gesellschaft abgeführt werde zur Vergütung ihres ursprünglichen Anlagekapitals von 4 318 282 M. Seither hat sich nun das Kapital der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft vergrößert auf 7 965 820 M. Der Zugang von 3 647 538 M. ist allerdings auffallend hoch und damit zu erklären, daß schon verschiedene Bahnhofsverwaltungen mit Rücksicht auf die neuen Vorortlinien ausgeführt worden seien, und außerdem best in dieser Summe auch der Aufwand für die Vollbahnstrecke Schriesheim-Heidelberg. Demgegenüber ist nun die Stadtgemeinde Mannheim beteiligt mit den Kosten für die in Aussicht genommene Linie nach Heidelberg und dem Aufwand für die jetzt noch zu erbauende Strecke Mannheim-Schriesheim, was im ganzen etwa einen Betrag von 2 Millionen ausmachen wird. Es werden also die aus dem Gemeinschaftsbetrieb über die Summe von 223 611 M. hinausgehenden Ueberschüßgewinne der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft und Stadtgemeinde verteilt werden, etwa im Verhältnis von 3,8 zu 2.

Wobei nun allerdings auf die Stadt entfallen wird und mit hoch sich das Kapital vergüten kann, ist nur approximativ zu berechnen. Man kann etwa folgende Ueberschüßberechnung anstellen. Auf Grund der Rechnungsergebnisse des letzten Betriebsjahres ist zu rechnen:

ein Ueberschuß von . . . . .	342 000 M.
Die Linie Heidelberg bringt einen Ueberschuß von etwa . . . . .	16 000 M.
Schriesheim von . . . . .	30 000 M.
	368 000 M.
Für die geleisteten Abschreibungen am Reversende sind erforderlich . . . . .	77 700 M.
Bleibt ein zu verteilender Rest von . . . . .	290 300 M.
Von dieser Summe ist nun vertragsgemäß an die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft abzuführen . . . . .	223 611 M.
und der Rest mit . . . . .	106 689 M.

Wird dann zwischen der Stadtgemeinde und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft nach dem oben angegebenen Verhältnis von 2:3,8 verteilt. Es entfallen hiernach auf die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft 68 898 M. und auf die Stadt 77 700 M. Das letztere ergibt mit Einkünften von 770 M. in den gewöhnlichen Betriebsjahren eine Verzinsung von 2,7 Prozent. Man kann also annehmen, daß wohl bald eine Verzinsung von 3 Prozent eintritt. Mit einer höheren Verzinsung hat man aber auch in früheren Jahren nicht gerechnet. Man ist sich immer darüber vollständig klar gewesen, daß in den ersten Jahren eine solche Verzinsung sich nicht vollständig realisieren werde. Aber gerade die Linie nach Schriesheim wird, wie zu erwarten ist, schon in wenigen Jahren einen solchen Verkehr bringen, daß mit einer normalen, etwa 3prozentigen Verzinsung des Kapitals gerechnet werden darf.

Diese oben angegebene Berechnung findet nun, soweit die heutige Vorlage in Betracht kommt, unzulänglich nur Anwendung auf die Strecke Heidelberg-Schriesheim. Für die Linie Mannheim-Heidelberg aber liegen besondere Verhältnisse vor, weil der gleichzeitig der elektrische Betrieb eingeführt wird. Soweit nun die elektrischen Geleise für den Gemeinschaftsbetrieb zur Verfügung gestellt werden, ist nach dem Vertrag die Gesellschaft verpflichtet, an die Stadtgemeinde eine Vergütung von 2 Prozent des Anlagekapitals abzuliefern. Soweit also die einen Bestandteil des künftigen Straßenbahnnetzes bildende Linie nach Heidelberg gleichzeitig von der Dampfbahn benutzt wird, kann zum Voraus eine Rentabilität in Aussicht gestellt werden; denn 2 Prozent hat die Betriebsgemeinschafter zu versetzen und die Einnahmen aus dem elektrischen Betrieb werden wohl soweit ausreichen, um eine 3prozentige Verzinsung zu haben. Es sind allerdings in Abänderung des oben Vorgetragenen nicht mehr 2 Geleise, sondern 3 Geleise vorzulegen. Es hat sich nämlich auf der Linie Mannheim-Heidelberg gezeigt, daß es außerordentlich schwierig und lästig ist, wenn die Geleise der Straßenbahn gleichzeitig von einer Dampfbahn benutzt werden. Denn die Dampfbahnen unterliegen nach den Bestimmungen des Reichsbahngesetzes den Nachfristvorschriften, und es können die elektrischen Wagen immer erst dann wieder abfahren, wenn durch Signale die Strecke freigegeben ist. Das gibt aber viel zu viel recht unangenehme Stillstände, die sich bis in das Stadtimnere fortziehen. Aus diesem Grunde hat man beschlossen, soweit die Strecke für Dampf- und elektrischen Betrieb in Betracht kommt, ein drittes Geleise zu errichten, und die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft hat sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, auch für die Bahnen dieses dritten Geleises die Hälfte, also die 3prozentige Verzinsung zu übernehmen.

Der elektrische Betrieb ist so bedacht, daß derselbe unmittelbar an der Reichsbahn abholt und auf dem längen des Reichs zu erheblichen Nachschub nach Heidelberg abführt wird.

Auch bezüglich der letzten elektrischen Linie nach Rastatt und hinsichtlich der Schaltung der Gleiseanlage des letzten Nebenbahnhofs sind Änderungen notwendig; doch sind hierüber erst nach Verhandlungen mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zu führen, und es sind die in den Plänen eingezeichneten Ueberschneidungen in der Hauptsache nur als schematische anzugeben.

Sto. Herbst findet die Vorlage sehr mangelhaft. Man finde gar nichts näheres angegeben. Sto. A. Fulda habe schon erwähnt, daß die hiesigen Geschäftsleute großen Wert auf die Bahn legen. Das ist richtig. Er müsse zugeben, daß die Südd. Eisenbahnverwaltung sehr entgegenkommend sei.

Sto. A. Pfeiffle versichert, daß es ihm sehr schwer fällt, der Vorlage zuzustimmen. In 10 Jahren werde man es nicht verstehen, warum wir jetzt noch eine Dampfbahn erstellen. Diese Dampfbahnlinien sind nicht nur nicht zeitgemäß, sondern sie entsprechen auch den modernen Bedürfnissen nicht mehr. Die Staatsbahn sei ja davon, die Elektrifizierung der Bahnen einzuführen. Im Zeitalter der Elektrizität sollte man nur elektrisch betriebene Bahnen bauen. Erst nachdem Herr Bürgermeister Ritter die Erklärung abgegeben habe, daß durch den Dampfbetrieb die Einführung einer elektrischen Bahn gesichert sei, habe er sich entschlossen, der Vorlage zuzustimmen. Er hoffe und wünsche aber immer noch, daß die Verwaltung der Nebenbahn beabsichtigt die elektrische Bahn einzuführen. Auch die in Betracht kommenden Ortsbahnen seien von dem Dampfbetrieb nicht befriedigt. Auch viele wünschlichen elektrischen Betrieb. Er verweise ganz besonders auf Ludwigs-Ludwigs, Ludwigsweigert sich direkt bei Dampfbetrieb einen Zuschuß zu geben oder Gelände zur Verfügung zu stellen. Ludwigs habe den Dampfbetrieb abgelehnt. Redner bemängelt dann noch die Licht- und Temperaturverhältnisse sowie das Wagenmaterial der Nebenbahn. Die Stadtgemeinde müsse sich hierin vornehmen.

Sto. Bus findet es dem Bürgerausschuß schwer gemacht, der Vorlage zuzustimmen. Was Sto. A. Pfeiffle gesagt habe, könne er Wort für Wort unterschreiben. Er betrachte den Dampfbetrieb als einen Rückschritt. Man solle mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft nochmals in Verhandlung treten, ob die Elektrifizierung nicht gleich von Anfang an möglich sei. Ferner möchte er anfragen, wie weit die Konzessionsfrage betreffs der elektrischen Bahn Mannheim-Rheinheim gediehen sei.

Sto. Professor Dr. Köhler konstatiert, daß diese Vorlage niemand befriedigt. Die Vorlage befriedige nicht in Mannheim, nicht in den in Betracht kommenden Gemeinden, den Stadtrat nicht und wahrscheinlich auch den Herrn Oberbürgermeister nicht. Wie sich in einer gewissen Zwangslage. Auf der einen Seite stehen die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründe der Vorortbahnen. Man könne wohl nicht anders, als der Vorlage zustimmen. Wenn aber Ludwigs bei seinem Widerstand beharre, sei es fraglich, ob man dann wohl die Bahn erbauen könne. Ludwigs sei unter seinen Umständen bereit, bei Dampfbetrieb entgegenzukommen.

Oberbürgermeister Martin betont, daß die Forderung nach einem Ausbau des Vorortbahnnetzes von dem Bürgerausschuß gestellt wurde. Der elektrische Betrieb könne noch nicht eingeführt werden. Die Bahn werde aber so gebaut, daß jeden Augenblick elektrischer Betrieb auf ihr eröffnet werden könne. Man solle jetzt nehmen, was man haben kann und die Bahnfrage nicht zurückstellen. Dann würde die Unzufriedenheit noch viel mehr in hiesigen Kreisen gesteigert. Wir haben die besten Aussichten, daß wir später zu einer Elektrifizierung ohne nennenswerte Aufwendungen kommen können. Uebrigens glaube er, daß man dem Stadtrat soweit Vertrauen schenken dürfe, daß der Stadtrat alles aufbieten werde, um den elektrischen Betrieb zu erreichen. Sto. Bus müsse er auf seine Anfrage erwidern, daß die Konzession immer noch nicht erteilt ist, trotz aller Zeitungsnachrichten, die von Zeit zu Zeit aus sehr durchsichtigen Gründen veröffentlicht würden. Die Konzession ist schon seit langem nachgesucht und ist heute noch nicht erteilt. Verhandlungen mit dem Ministerium läuften. Die Angelegenheit werde geprüft und voraussichtlich bekomme man auch die Konzession. In dem Erloß des Ministeriums seien Abänderungen enthalten über die Bedingungen, die der Konzession zugrunde gelegt werden. Die Frage schwebt noch; aber j. H. ist sie in einem andern Stadium als vor vier Wochen. Auf das Wagenmaterial habe die Stadt nur indirekten Einfluß. Die Offener Vorgänge seien sehr aufmerksam verfolgt worden. Der Stadtrat werde nichts verändern. Leider könne er Sto. A. Pfeiffle nicht zustimmen mit seinem Votum auf die Gemeinde Heidesheim und Heidenheim. Heidenheim habe überhaupt nichts getan, noch weniger Ludwigs. Heidenheim sei es leicht gewesen, der Geländeabtretung zuzustimmen, da es ja doch vor der Eingemeindung mit Mannheim liege. Redner verweist sodann auf einen Fehler in der Vorlage, wonach M. 96,000 zu freieren sind. Die Gesamtaufwendungen beließen sich dann nur auf M. 1.802.000.

Sto. Bogersberger wünscht die Verlängerung der elektrischen Linie in Rastatt.

Bürgermeister Ritter weist auf die Finanzen der Straßenbahn hin, die ungenügend darauf ungenügend seien, daß man es nicht wagen dürfe, derartige Experimente zu machen.

Sto. Seifert verweist auf die neuen Abonnementstafeln der hiesigen Straßenbahn. Eine Zufriedenheit sei damit nicht erzielt (Aufe: Sehr richtig!). Die Fahrkartensteuer bezahle man in viel größerer Höhe, wie vorher. Hier sollte ein Weg gefunden werden, die Fahrkartensteuer zu umgehen.

Oberbürgermeister Martin kommt gleichfalls auf die Finanzen der Straßenbahn zu sprechen, die von Monat zu Monat schlechter werden. Der irgend welchen Experimenten möchte er warnen.

Direktor Kettel, Vertreter der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, beantwortet die Frage, ob Dampf- oder elektrischer Betrieb billiger sei. dahin, daß das ganz von dem Betrieb abhängt. Er verweist dann auf die reze Frequenz der Nebenbahnen, insbesondere der Arbeiterzüge. Der Güterverkehr sei auch sehr lebhaft. In Heidesheim seien zwei große Ziegeleien, in Schriesheim die Steinbrüche. Dann herrsche auch ein sehr starker Milchverkehr wie sonstiger landwirtschaftlicher Produkte. Heute kommen ca. 100 Ferkel mit Milch und an den Markttagen regelmäßig 20 Güttermotoren mit Gemüse nach Mannheim. Aber noch ein anderes wichtiges Moment spreche vorläufig für den Dampfbetrieb. Die Herren von der Stadtverwaltung würden wissen, daß die Ausbesserung des Rheins von Speyer nach Worms verboten ist. Das werde zur Folge haben, daß diese Tonsende von Kubikmeter nun von Vorpostenmaterial genommen werden müßten. Mit billigerem Fracht erhalte man auch billiges Material. Er könne nur erwähnen, daß die Verwaltung die Elektrifizierung nicht allzu frohlocke und er glaube, daß es both Gelegenheit geben werde, in absehbarer Zeit die Wünsche zu befriedigen. Bei der Aufstellung der Rohrpläne lege man sich mit den Organisationen und Fabriken in Verbindung. Man werde darauf bedacht sein, die Linie Mannheim-Schriesheim möglichst bald zu elektrifizieren.

Die haushälterische Vorlage wurde hierauf einstimmig angenommen.

Beschaffung von 16 Motormotoren für die Straßenbahn. Der Bürgerausschuß wird ersucht, zur Beschaffung von 16 Motormotoren die Zustimmung zu erteilen und aus Anlehenmitteln einen Kredit von M. 256 000 mit einer Verzinsungsfrist von 10 Jahren zu bewilligen.

Sto. A. Pfeiffle empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Sto. Büttler äußert Beschwerde über die Unzuverlässigkeit von elektrischen Wagen. Er möchte dringend bitten, Abhilfe zu schaffen.

Sto. Bus bemängelt das starke Stößen der Wagen bei Kurven. Man müsse Achtung geben, daß man aus dem Wagen nicht herausgeschleudert werde.

Sto. Büttler bemerkt, daß die Wagen außerordentlich unruhig laufen. Bei den Kurven werde man in dem Wagen herumgeschleudert. Ganz besonders stark sei das bei den Kurven auf dem Rindenhof.

Stroßenbahndirektor Löwit meint, daß es schließlich vorzuziehen wäre, daß einmal ein Wagen nicht sauber gefahren sei. Man könne aber nicht zu jedem Arbeiter einen Aufsicht hinstellen. Gerade auf Sauberkeit der Wagen, des Messings und der Fenster werde sehr gehalten. Was die Kurven anbelange, so müßten die Wagenführer bei Kurven langsamer fahren. Wenn aber der Wagenführer in die Kurve scharf einfährt, so sei das Schleudern unvermeidlich. Die Stroßenbahnwagen hätten einen Radstand von 2 Meter. Wagen No. 49 habe einen weiteren Radstand und fahre sehr gut. Der Radstand werde nun auf 2,80 erhöht, um ein ruhigeres Fahren zu erzielen. Das Schlagen der Waagen liege nicht allein der Konstruktion der Wagen, sondern auch in dem Gleis. Die Gleise seien bald 9 Jahre alt. Man sei dabei, die Gleise zu verbessern.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen. Erweiterung des Betriebs der Gas- und Wasserwerke.

Der Stadtrat stellt den Antrag: Der Bürgerausschuß möge: a. zur Bestreitung des Aufwandes für Betriebs-Erweiterungen des Gaswerks M. 205 000, b. zur Bestreitung des Aufwandes für Betriebs-Erweiterungen des Wasserwerks Mark 43 000 aus Anlehenmitteln mit einer Verzinsungsfrist von 10 Jahren bewilligen.

Sto. A. Pfeiffle empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Sto. Wunder äußert Beschwerde betreffs ungerechter Kostenberechnung bei Gasabfuhr, die doch von der Stadt geliefert würden.

Direktor Fischer bemerkt dazu, daß nach den neuen Bestimmungen die Hausbesitzer die gesamten Kosten der Installation zu tragen haben. Die Stadt habe sich verpflichtet, den Gasmesser selbst zu legen und die Installation auf ihre Kosten zu übernehmen. Unter Installation des Gasmessers verstehe man aber nicht das Legen, sondern den Transport in das Haus, die Aufstellung und die Verstellung der Verbindung.

Sto. Kamerlin bringt eine gleiche Beschwerde wie Sto. Wunder vor.

Oberbürgermeister Martin bemerkt dazu, daß bis jetzt noch keinerlei Beschwerden eingelaufen seien. Die Betroffenen, die sich benachteiligt fühlten, hätten sich einfach an die Direktion wenden sollen.

Sto. Büttler erkundigt sich nach der Einführung eines einbreitigen Gaspreises.

Oberbürgermeister Martin entgegnet, daß diese Angelegenheit nächstens den Stadtrat beschäftigen werde. Die Sache sei in Behandlung.

Die Vorlage wurde hierauf einstimmig angenommen. Erweiterung des Kabelnetzes des städtischen Elektrizitätswerkes.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, zur Bestreitung des Aufwandes für Kabelnetz-Erweiterungen des Elektrizitätswerkes im Jahre 1909 den Betrag von L. 163 000 aus Anlehenmitteln mit einer Verzinsungsfrist von 10 Jahren zu bewilligen.

Sto. A. Pfeiffle empfiehlt die Vorlage zur Genehmigung, was nach einer kurzen Bemerkung des Sto. Büttler auch einstimmig erfolgte.

Beleuchtung der Mittelstraße. Der Stadtrat stellt den Antrag: Der Bürgerausschuß möge zur Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung in der Mittelstraße aus Anlehenmitteln einen Kredit von Mark 27 000 mit einer Verzinsungsfrist von 10 Jahren bewilligen.

Sto. A. Pfeiffle empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Sto. Anselm dankt dem Stadtrat für diese Vorlage und bemerkt dabei, daß er vorläufig zufrieden sei.

Sto. Büttler wünscht eine bessere Beleuchtung der Jungbushstraße.

Sto. Bus verlangt bessere Beleuchtung der Schwövingerstraße.

Sto. Schneider kommt gleichfalls auf die mangelhafte Beleuchtung der Jungbushstraße zu sprechen. Die Beleuchtung sei so schlecht, daß es nur zu verwundern sei, daß sich noch kein Unglück ereignet.

Sto. Kramer wünscht eine bessere Beleuchtung der Kunststraße.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig genehmigt. Errichtung von Annahmestellen für Sparanlagen durch die städt. Sparkasse Mannheim.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, gemäß Absatz 24 Ziffer 2 der Satzungen der städtischen Sparkasse die Zustimmung zur Ernennung des Inf. Weber zum Inhaber der Annahmestelle Annahmestellen zu erteilen.

Sto. A. Fulda begründet die Vorlage und empfiehlt sie zur Annahme, was auch einstimmig erfolgte.

Oberbürgermeister Martin schloß die Sitzung 9 Uhr 15 Min. mit dem Wunsch auf Wiedersehen am 27. und 28. Juli.

**Mannheimer Schmutzgericht.**

**Bezirgerischer Bankrott.**

Der zweite Verhandlungstag beginnt mit dem dritten Fall, in dem es sich um einen Teil des früheren Langschen Fabrikgrundstückes am Bahnhof, und zwar um die im Grundbuch 4997 bezeichneter Bauplatz handelt. Den etwa 4600 Quadratmeter großen Bauplatz hat am 14. August 1905 Reich von einem Konsortium, das den Vertrieb der ganzen Fläche in die Hand genommen hatte, für den Preis von 85 Mark pro Qm. gekauft. Am 19. Oktober 1906 wurde ein Terrain von 1985 Qm. durch einen Verkauf an Schweizer abgetreten und zwar für den Preis von 186 200 M. Der Eintrag in das Grundbuch erfolgte am 1. Dezember 1906. Reich verdiente bei diesem Geschäft 17 221 M., die zugunsten der Rheinischen Creditbank eingetragten wurden. Am 4. Januar 1907 verkaufte Schweizer das Grundstück für den Preis von 238 000 M. also mit einem Gewinn von 52 000 M., an den Architekten Hartmann. Innerhalb eines Monats liegt der Preis für den Quadratmeter von 95 M. auf 120 M. Der Vertrag mit Hartmann vom 4. Januar 1907 wurde nicht abgeschlossen, weil der Eintrag nicht vorchriftsmäßig ungetrieben worden war. Auf das Grundstück bewilligte Reich Schweizer eine Hypothek von 52 000 M., deren Eintragung

am 22. März erfolgte. Am 3. Mai wurde die Hypothek von Reich gelöst. Während Schweizer noch Grundbuchmäßiger Eigentümer war, ist das Grundstück 4997 in zwei Hälften geteilt worden, deren eine, 4997 a, Hartmeyer am 6. Februar an Kuhn, deren andere, 4997 b, c, d, an den Bauunternehmer Goldner-Ludwigshafen verkaufte. Die Verträge wurden, wie in den meisten Fällen, nicht vollzogen. Der Vorsitzende hebt hervor, daß Kuhn das Grundstück für den Preis von 136 000 M. gekauft habe, obwohl er ein ganz unvermögender Mann sei, der noch nicht einmal die Kosten der Grundbucheintragung von 386 M. bezahlen konnte. — **Vors.**: Wußten Sie nicht, daß Kuhn kein Vermögen hat? — **Angell.**: Ich glaube, daß er Vermögen besitze, da er über dem Bedarf gebaut hat.

Der Vorsitzende macht nun den Angeklagten auf den Widerspruch aufmerksam, der zwischen seiner jetzigen und gestrigen Erklärung bestehe. Zum Bauen gehört kein Geld, zum Bauen gehört nur Kredit, habe der Angeklagte gestern ausgeführt. — Die Anklage nimmt an, daß die beiden geteilten Grundstücke deshalb von Reich und Schweizer mit großen Hypothekeneintragungen belastet wurden (beide Grundstücke waren mit insgesamt 93 000 Mark belastet), damit eine Zwangsversteigerung verhindert werde. Den realen Wert des Grundstücks 4997a schätzte Schweizer auf höchstens 150 000 Mark, das Grundstück sei 20 Prozent zu teuer verkauft worden. Es sei alles nur papierenes Wert gewesen. — Der Vorsitzende fragt sodann, ob einer der geladenen Zeugen im Zuscherraum sich befinde; das sei unstatthaft. — Der Angeklagte bemerkt hierzu, daß der gestrige Verhandlung ein Zeuge beigewohnt und sich Aufzeichnungen gemacht habe. Auch sei ihm zu Ohren gekommen, daß Zeugen bei dem Gerichtshof und bei den Geschworenen Stimmung gegen ihn gemacht hätten. — Der Vorsitzende weist den Vorwurf zurück und erklärt, daß von irgend einer Beeinflussung gar keine Rede sein könne. Interessant ist aus dem weiteren Verlauf der Verhandlung, die äußerst verwickelt und kompliziert ist, die Aneinanderreihung des Angeklagten: Wir Spekulant sind uns alle an. (Große Heiterkeit.) Im übrigen stellt Schweizer, der sich sehr geschickt verteidigt, auch in diesem Falle jede Schuld energisch in Abrede.

Die Anklage legt Schweizer fernerhin zur Last, daß er am 9. März 1907, in einer Zeit also, in der er sich in Jagungsdiplomierarbeiten befand, 17 Anteilscheine der Central-Ostelbetriebsgesellschaft München im Werte von 17 000 M. Reich übergeben habe. Diese Scheine hat er durch Lauch seines Oheims „Schwarzer Adler“ mit einigen Helfern in Friedrichsdorf von einem gewissen Barth, Vormann erhalten. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er das getan habe, erklärt der Angeklagte, daß er ohne Grund diese Papiere Reich zugelaufen habe. Dann gibt er zur Antwort, daß er diesen Schritt zur Verhinderung seines Kreditnehmens unternommen habe. Die Scheine seien überdies wertlos geworden da die Gesellschaft in Konkurs geraten sei. In einem weiteren Fall soll Schweizer nach dem 15. April seinen Genossenschaftsbeitrag bei der Delbrücker Holzhandlung in Höhe von 100 Mark Reich übergeben haben. Das betreffende Buch hat Schweizer Reich ohne jede Beschriftung zugelaufen. Der Angeklagte behauptet nun, daß zwischen Reich und ihm eine Verbindung getroffen worden sei, wonach Reich das Genossenschaftsmitglied erhalten sollte. Wie der Standanwaltschaft aus den Akten hervorgeht, mit Reich und Schweizer keine derartige Verbindung getroffen worden. Im übrigen gibt der Angeklagte an, daß er wegen 100 M. seine strafbare Handlung begangen würde. Während der Anklage und der Verhandlung dieses Falles kommt es zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung zu einigen heftigen Zusammenstößen. Staatsanwalt K u n z e r macht dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. D u d e r l e den Vorwurf, daß er nicht die betr. Paragraphen studiert, die Rolle nicht in den Akten gehebt habe. Zu einer persönlichen Bemerkung vermahnt sich der Verteidiger hiergegen. Der Staatsanwalt nimmt hierauf seine Bemerkung formell zurück. Andernfalls erhebt Rechtsanwalt Dr. D u d e r l e gegen die Standanwaltschaft den Vorwurf, daß diese nicht die Rolle in die Visitation gebracht habe.

Die nächsten Fälle behandeln die Befestigung von Gegenständen, die zur Konsumation gehören. Am 18. Mai 1907 habe Schweizer die Grundstücke Kaiserstraße Nr. 5 und Vangerotterstraße Nr. 6 seiner Frau schenken abgetreten, und zwar für den Preis von 80 000 resp. 90 000 M. Zum gleichen Zweck verkaufte er das frühere Langische Grundstück 4973 seiner Frau zum Preise von 100 000 M. Der Angeklagte gibt zu diesem Punkt der Anklage die Erklärung ab, daß ihm jede gegenwärtige Rücksicht ferngelassen habe. Er habe den Verkauf an seine Frau deshalb vorgenommen, damit die Buchschulden, die etwa 10 000 M. betragen, nicht noch größer würden. Die Grundstücke seien so überliefert gewesen, daß die Konsumation nicht erhalten blieben.

Nach Wiederannahme der Verhandlung nachmittags 4 Uhr teilt der Vorsitzende mit, daß Stadtrat Wattenstein, der als Sachverständiger in diesem Prozeß fungiert, sich nicht für befangen erklärt hat, wie es in der Presse heiße, sondern daß er um Dispens gebeten habe, um der heutigen Bürgeranschuldigung beizuwohnen. Auch bezüglich des letzten Falles der Anklage, daß Schweizer das Haus Pfaffenstraße Nr. 18 zu dem Zweck an den Schreinermeister B u h verkauft habe, um damit eine Schuld von 3000 M. zu tilgen, betreibt der Angeklagte jede Schuld. Eine pilantische Abwechslung nach der schwierigen Durcharbeitung der einzelnen Straffälle, die sowohl in juristischer wie rein zöhlmänniger Hinsicht kompliziert waren, bot das Eingeben des Gerichtshofes auf den Lebenswandel des Angeklagten. Auf den größten Teil der diesbezüglichen Fragen gab der Angeklagte stereotyp zur Antwort: Ich verweigere die Auskunft. Die Anklage erblüht in dem großen Aufwande, den Schweizer machte, ein sträfliches Tun. Nach seiner Schätzung will der Angeklagte für sich und seine Familie nicht mehr als 4500 M. im Jahr verbräuh haben. Auf den Vorhalt des Staatsanwalts, daß er einem Zeugen einmal gesagt habe, daß er 30 000 M. für seinen Haushalt aufbringen müsse, bemerkt Schweizer, daß er eine solche Aeußerung niemals getan habe. Die Miete für die Wohnung an der Stephanienpromenade, die nicht in diesen 4500 M. enthalten ist, betrug 1500 Mark.

Außerdem hätte Schweizer unmittelbar neben seiner Wohnung ein elegantes Bureau, in dem er jeweils 3 bis 6 Leute beschäftigte. Die Möbel hat seine Frau, mit der er in Gütertrennung lebt, für 3300 M. gekauft. Perfekturpapiere für 5500 M., die ebenfalls die Frau erstanden hat, wertvolle Ripppladen und Gemälde schmückten sein Heim. An persönlichen Aufwand für Kleider hat der Schweizermeister dem Angeklagten für das letzte Jahr die Summe von 1497 Mark zusammengestellt, von denen der Angeklagte 837 M. bezahlt hat. Schweizer bemerkt, daß er jederzeit in der Lage sei, die restierenden 660 M. seinem Schneider zu zahlen, er habe es jedoch deshalb nicht getan, da der Schneider als Zeuge geladen sei und es als Beeinflussung angesehen werden könne, wenn er vor dem Prozeß den Rest von 660 M. beglichen hätte. Die Kleiderrechnung sei keineswegs zu hoch, da man ja im Bauhandwerk diese Ausgabe brauche.

Der Vorsitzende geht nun auf das Wirtshausleben des Angeklagten ein, das ihm sehr viel Geld gekostet haben soll. Schweizer's Stammkneipe war das Apollotheater, Amerikaner-Bar, Austria und die Weinstube von Cotta Meyer. Der Vorsitzende läßt Schweizer vor, daß nach einer Zeugnisaussage er einmal einem Kellner im Apollotheater ein Trinkgeld von 20 M. gegeben habe. Der Angeklagte bemerkt hierzu: Darüber gehe ich keine Auskunft. Auch auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden, daß er mit vielen Kellnerinnen, Häfettbienen, Schauspielerinnen und Sängerinnen verkehrt und deshalb viel Geld ausgegeben haben müsse, bleibt er

die Antwort schuldig. So sei er mit einer gewissen Agnes Afiofka noch Weinheim gefahren und habe sich dort mit derselben als Mann und Frau 5 Tage aufgehalten. Weitere derartige Fahrten habe er nach Berlin und Karlsruhe unternommen. In der Weinstube seien Champagnergelage veranstaltet worden. Ein Angestellter Schweizer hat angegeben, daß er (Schweizer) jede Nacht ein anderes Frauenzimmer in seiner Wohnung gehabt habe. Mit einer gewissen Johanna Griesfeld hat der Angeklagte ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Schweizer wurde auf die Klage der Griesfeld zur Alimentenzahlung verurteilt. Auf den größten Teil der Vorhaltungen und Fragen verweigert Schweizer die Antwort. Auch die Ausgaben des Angeklagten für Automobil- und Eisenbahnfahrten erster und zweiter Klasse sind eingehende Erörterung. Morgen beginnt die Einnahme der Zeugen.

**Ordensauszeichnungen.** Der Großherzog hat Herrn Fabrikant Dr. Karl Lang das Kommandeurekreuz zweiter Klasse und dem erdennlichen Professor an der Universität Heidelberg, Geheimen Hofrat Dr. Friedrich Endemann das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Jahringerring verliehen. Die Auszeichnungen hängen mit der Begründung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften zusammen.

**Landesherrlich angestellt** wurden Kassier Friedrich Hochschild bei der Steuerdirektion, Grenzkontrollor Christian Lehmann in Wangen, Zollverwalter Johann Reiche in Donauwörth und Revisionssinspektor Herrn Pitterer in Mannheim.

**Spanisches Konsulat.** Der König von Spanien ernannte Herrn Alfred Reuen in Mannheim zum spanischen Vizekonsul.

**Verein für Frauenstimmrecht.** Wir verweisen hierdurch nochmals auf die heute abend 8 1/2 Uhr im Hotel National stattfindende Mitgliederversammlung. Einführungen gestattet.

**Bereitigung durch Gase.** Der 44 Jahre alte verheiratete Landwirt Philipp Herberich von Neustaden sah sich gestern Nachmittag bei dem Maschinenhändler Wadlisch in S. 6, 9 eine Dampfröhre an, deren Inhalt er kaufen wollte. Köstlich kürzte der Mann, von Spindel erfaßt, in die Grube und konnte nur mit großer Mühe wieder heraufgebracht werden. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Das Bewußtsein ist bis jetzt bei ihm noch nicht zurückgekehrt.

**Das Ludwigsbassin.** Vermißt wird der 23 Jahre alte ledige Matrose Adam Kraus von Welschau, der auf dem Schleppschiff „Philipp“ bedienstet war, welcher zur Zeit bei der Antikfabrik vor Anker liegt. Er hat sich am 3. Juli von seinem Schiffe entfernt, um einen Spaziergang in die Stadt zu machen. — Ein lediger 21 Jahre alter Kaufmann aus Unterhambach wurde gestern beim Stöhlen abgefaßt. In seinem Besitz wurden zwei Angänge mit dem Namen Karl Koch gefunden, die er zugeb, in Reichhald gestohlen zu haben. — Der gestern als vermißt gemeldete Knabe Friedrich Spät wurde morgens im Stadtpark aufgefunden. Er hatte sich auf dem Parkfeld verirrt.

**Polizeibericht.**

vom 7. Juli 1909.

**Selbstmordversuch.** Aus noch unbekannter Ursache sprang gestern vormittags 9 Uhr eine alleinstehende 60 Jahre alte Witwe von hier in selbstmörderischer Absicht unterhalb des städtischen Männerfreibades in den Rhein. Die Lebensmüde wurde von der Strömung abhald wieder an das Ufer zurückgerieben und von einem Rettgerburgen mit Hilfe des städtischen Bademeisters und eines Kolonistobehizers an das Land gebracht. Auf Anordnung eines Arztes wurde sie in betäubtem Zustande mit einer Gergschäftsbesoldete in das Psychiatrische Krankenhaus gebracht.

Ein Zimmerbrand entfiand gestern vormittags 10 1/2 Uhr im 2. Stock des Hauses G 5, 17a (Seitenhaus) durch aus einem Kochherd herausfallende Funken. Der Brandschaden soll sich auf etwa 80 M. belaufen. Das Feuer wurde von Hausbewohnern wieder gelöscht.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Weinheim, 6. Juli.** Am letzten Sonntag wollen Ausflügler, die Familie eines Metzgermeisters in Redarau, auf dem Wege von der Fuchs'schen Mühle zur Burg Winded im Walde einen Erhängten gesehen haben. Auf die von Seiten der Familie ersuchte Anzeige hin wurde schon zweimal unter Benützung dreier Polizeihunde mehrstündige Uebuchung des in Betracht kommenden Geländes durch Gendarmerie und Säugmannschaft vorgenommen, die aber resultatlos blieb. Da die Familie bei ihren Angaben beharrt, soll nochmals in Gemeinshaft mit dieser eine Streife vorgenommen werden.

**oe. Reichshelm (Amt Breiten), 6. Juli.** Bei dem heute nachmittags über unsere Gegend ziehenden Gewitter wurde die Ehefrau des Landwirts Franz, Theresia geb. Wessermann, während der Feldarbeit von einem Blitzeblitz getroffen und getötet. Die Verunglückte ist 29 Jahre alt und Mutter mehrerer Kinder.

**Freiburg, 5. Juli.** Ein entsetzliches Unglück ereignete sich Samstag abend in der Sandstraße. Die Mährische Tochter eines dort wohnhaften Fabrikarbeiters kam dem Herdfeuer zu nahe. Das Mädchen, dessen Kleider Feuer gefangen hatten, sprang in der Verzweiflung durch die elterliche Wohnung und vom 2. Stock in die Treppe hinunter, auf die Straße, wo sie, am ganzen Körper brennend, ankam. Obgleich ihr von einem vorübergehenden Herrn die brennenden Kleider sofort vom Leibe gerissen wurden, erlitt sie so schwere Brandwunden, daß sie gestern nachmittags in der chirurgischen Klinik starb. — Vom Pferde gestürzt ist während der Abendvorstellung vom 3. Juni ein Künstler des Rippentheaters — zu und mußte in die chirurgische Klinik aufgenommen werden.

**Müllheim, 5. Juli.** An der Grenze bei Kleinbünningen hat ein Defekt der Inf.-Regts. 142 seine Uniform niedergelegt; dabei war lt. „Markgr. Nachr.“ ein Zettel mit der Aufschrift: „Einmal und nicht wieder.“

**Villingen, 5. Juli.** Dem Gorbereitsitzer Jäger hier, als Ruchpächter der Gschöb, wurden bei Oberbach, durch 2 in Mönchweiler beschäftigte Italiener mittels einer Dynamitpatrone auf einer sehr großen Strecke eine Menge Rische, besonders Forellen getötet.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Paris, 6. Juli.** Die Kammer verhandelte über den Bericht der Marineuntersuchungskommission. Admiral Wienz (Nationalist) sprach sein Bedauern aus, daß die Kommission die Verantwortlichkeiten nicht genügend klargestellt habe. Man habe eine Flotte von Probefahrern gebaut und die Verantwortung nachher auf die Schiffskonstrukteure geschoben, die lediglich gehorcht hätten. Hoffentlich werde der gegenwärtige Marineminister die Flotte reorganisieren.

**Rom, 7. Juli.** Graf San Martino, der Präsident des Komitees für die 1911 aus Anlaß der 50 Jahrfeste der Proklamierung Roms zur Hauptstadt Italiens in Rom stattfindenden Feierlichkeiten, entwickelte gestern auf

dem Kapitel in Gegenwart von Vertretern der Behörden und von hervorragenden Persönlichkeiten das Programm der geplanten Veranstaltungen. Er teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß bereits zahlreiche Staaten, darunter Deutschland ihre Beteiligung zugesichert haben.

**Petersburg, 6. Juli.** Der Kaiser empfing heute in Peterhof eine außerordentliche chinesische Gesandtschaft, die kostbare Geschenke für die kaiserliche Familie überreichte. Die Gesandtschaft überbringt auch Geschenke für die Minister Stolypin, Iswolski und den Hofminister Baron Frederiks.

**N.E. New York, 6. Juli.** (Wid.-Tel.) Der Bundesgerichtshof hat den Auftragsantrag gegen die American Sugar Refining Company und die Direktoren der Gesellschaft wegen Verletzung des Antitrustgesetzes zurückgewiesen.

**Annexion des KongoStaates.**

**Brüssel, 6. Juli.** Die Regierung unterbreitete dem Parlament ein Gesuch, als die wegen der Nichtanerkennung der Angliederung des KongoStaates an Belgien mit England und den Vereinigten Staaten von Amerika ausgekauften Noten enthält. Der Notenaustausch mit England ist durch die Veröffentlichung des englischen Weisbundes bekannt geworden. Amerika stellte sich fast auf den gleichen Standpunkt wie England und schlägt ein Schiedsgericht vor, das Belgien verweigert, ehe nicht eine formelle Anerkennung des KongoStaates erfolgt. Es bemängelt hauptsächlich die Konzessionserteilung an Gesellschaften zum Schaden der Eingeborenen, denen jedes Recht, Eigentum zu erwerben, genommen werde. Belgien wendet sich auch gegen die aggressive Agitation der englischen Kongo-Reform-Association.

**König Peter.**

**Belgrad, 6. Juli.** Auf dem heutigen Morgenritt wurde König Peter im Park von Tomschider von einer leichten Ohnmacht befallen und stürzte vom Pferde, wurde aber nicht verletzt. Der König kehrte im Wagen in das Palais zurück. Er befindet sich wieder vollkommen wohl.

**Der Spiegel Burten.**

**Paris, 6. Juli.** In der Angelegenheit der russischen Revolutionäre Burten, der die französischen Behörden darauf aufmerksam machte, daß ein vor einigen Jahren wegen Anstiftung zu einem Dynamitanfall in contumaciam verurteilter Mann namens Landesen mit dem jetzigen Chef der russischen Geheimpolizei in Paris, Harting, identisch sei, ordnete Ministerpräsident Clemenceau die Einleitung einer Untersuchung an.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Fürst Bälows Rücktritt.**

**Berlin, 7. Juli.** Fürst Bälows wird nach Annahme der Finanzreform und seinem darauf folgenden Rücktritt vom Amt nach Norderny gehen und von dort nach Klein-Flottbeck bei Hamburg übersiedeln. Die Wintermonate wird er auf seiner Villa Malta in Rom verleben. Uebrigens beabsichtigt der Reichskanzler nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Jahres außerhalb Deutschlands zu verbringen. Seinen dauernden Wohnsitz wird er in Klein-Flottbeck nehmen.

**Keine Vertagung, sondern Schluß des Reichstags.**

**Berlin, 7. Juli.** In parlamentarischen Kreisen verlautet, es bestehe die Absicht, den Reichstag nicht zu vertagen, sondern zu schließen. Maßgebend dafür soll der Wunsch sein, dem neuen Kanzler völlig freie Hand zu lassen. Mit dem Schluß des Reichstages würden allerdings alle Vorlagen, die zum Teil bereits in der Kommission durchberaten sind, unter den Tisch fallen.

**Der Besuch des Kronprinzen bei Kaiser Franz Joseph.**

**Berlin, 7. Juli.** Der Kronprinz, welcher mit seinem Oheim, dem Prinzen Heinrich am 14. Juli den Kaiser Franz Josef in Triest besuchen wollte, wird diese Reise bis Anfang August verschieben. Der Aufschub ist durch die veränderten Dispositionen Kaiser Franz Josefs veranlaßt worden.

**Prozeß Eulenburg.**

**Berlin, 7. Juli.** Im Eulenburgprozeß, der heute vormittags beginnt, sollen noch vor der Vernehmung des Angeklagten die Gerichtsärzte Medizinalrat Hoffmann und Dr. Stoermer, der Direktor der neuen Abteilung der Charité, Krauß und Prof. Dr. Straßmann darüber gehört werden, ob es bei dem augenblicklichen Gesundheitszustand Eulenburgs möglich erscheint, die Verhandlung zu Ende zu führen. In dem Prozeß sind 40 Zeugen geladen. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wird die Beendigung des Prozesses vor Ablauf des Monats erhofft.

**Im Hamannprozeß.**

**Berlin, 7. Juli.** Das Dos Urteil im Prozeß Hamann ist rechtskräftig geworden, nachdem er Nebenkläger Bruno Sänig auf als Recht, Revision einzulegen, verzichtet hat.

**Die Revolution in Persien.**

**Teheran, 6. Juli.** (Reuter.) Der englische und russische Vertreter haben in der an Sipahdar gerichteten Mitteilung diesem ihre Unterstützung zweier seiner Forderungen, nämlich die Entlassung der Reaktionsäre in der Umgebung des Schahs und die Ernennung neuer Minister zugesagt. Wie der „Daily Telegraph“ hierzu erzählt, lehnte Sipahdar in seiner Antwort jedes Kompromiß ab und betonte die feste Absicht gegen Teheran vorzurücken.

**Russische Truppenlandungen.**

**Teheran, 6. Juli.** Die Russen haben ein Regiment Infanterie und 800 Kosaken in Enseli gelandet. Die Vorhut kann mit sechs Lastautomobilen in drei Tagen in Teheran ein treffen. Es gehen Gerüchte um von erneuten Gefechten bei Schahabad. Andauernd wird Munition hinaufgeschafft. Die katholische Mission und einzelne europäische Privathäuser sind voll von geflüchteter Armenier und Chaldäer. Mit Ausnahme der großen europäischen Firmen sind alle Geschäfte geschlossen. A H a e d a n l e h, der vor der Parlamentsbesprechung verbannt worden war, ist heute hier angelangt.





### PAFF - Nähmaschinen

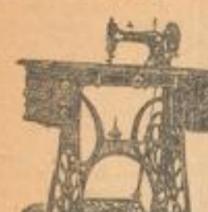
sind die besten zum Nähen, Sticken, Stopfen u. für alle gewerblichen Zwecke

Unterricht gratis, reelle Garantie

— Zahlungsvereinfachung. —  
Eigene Reparaturwerkstätte. 7143

Alleinverkauf bei  
**Martin Decker, A 3, 4 Mannheim** Tel. 1298

Nähmaschinen- und Fahrrad-Manufaktur.  
**Strickmaschinen**  
bestes Erwerbemittel für alleinstehende Personen.



Beachten Sie unser grosses Lager  
in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren,  
Reservoirs, Dampfkessel und Werkzeugmaschinen

**neuer moderner Transmissionen**

Stahl-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung und Sellers System  
Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Soblplatten 7578

Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm  
Hölzerne, schmiedeeiserner und gusseiserner Riemenstufen, ein- und zweiteilig  
Stufen- und Seilscheiben. — Putzwolle und Ledertreibriemen.  
Gebrauchte Transmissionen aller Art stets vorrätig.

**F 7, 32 Leopold Schneider & Sohn** Telephon 90.

### Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heißwasserapparate

**Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid**

Grösste und bedeutendste  
Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf nur durch die  
Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.

Fabriklager Mannheim **Q 6, 10b.** Fernsprecher Nr. 2423.  
Ständige Muster-Ausstellung der Apparate in Betrieb. 5839  
Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.



## Wer sucht findet

etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, mer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung u.

und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Et

hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeigneten Blätter, über richtige Abfassung und aufwändige Ausstattung seiner Anzeige und erzielt ausserdem eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit schon beim kleinsten Auftrag.

**Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**  
Mannheim, O 4, 6.  
79415

Wohne **Q 5, 9**  
J. Jacobi Nachf. Hundsfelderstr.



### So köstlich wie die frischen Früchte

schmecken  
**Helvetia-Obst-Konfituren.**

Die feinsten und gesündesten Marmeladen für den Frühstückstisch. — Gläser von 1 und 2 Pfund oder Eimer von 5 Pfund in durch Plakate kenntlich gemachten Niederlagen erhältlich.

**Helvetia-Konservenfabrik Gross-Gerau**  
Akt.-Gesellsch. in Gross-Gerau, Hessen.  
Deutsche Abteilung d. Konservenfabr. Lenzburg A.-G., vorm. Henckell & Roth in Lenzburg, Schweiz.

8327

Verlangen Sie nur:

## „Pfeilring“ Lanolin-Seife

„Nachahmungen weisen zurück.“

25 Pfg. pro Stück.

Vorarlge Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Kaiserstr. 18. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld.

84244



### Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

Inhaber: Eberhardt Meyer, konzeSSIONierter Kammerjäger  
Mannheim, Collinstrasse 10. — Telephon 2318.  
Karlsruhe, Kriegstr. 18.

Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie.  
Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzen-Vertilgung nach konkurrenzloser Methode.

Unabhängigste patentierte Apparate, bestmöglicher Erfolg.  
Aktionen, Grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland. 6454



### Unterricht. Jurist

berichtet energisch und erfolgreich zum juristischen Staats- und Doktorexamen vor.  
Offerten unt. Nr. 7385 an die Expedition d. Bl.

### Englisch.

Miss Healy Cleasby, erfahrene Lehrerin, ert. gründl. engl. Sprachunterricht. Spez. rapide Methode für Anfänger  
L 14, 10 7909 Teleph. 3693

### Ecole française

P 3, 4. 7109  
Grammaire-Littérature.  
Correspondance Comm. le  
**M. le Prof. Marius Ott**  
officier d'Académie,  
prof. à l'Handelshochschule.  
Jeune homme étranger échange correspondance, anglais espagnol ou italien par allemand avec demoiselle ou Monsieur. E 3, 1a, 4. Stock.  
Mr. Chiel. (Frau Joss) 13762

### Handels-Kurse

VON **Vine. Stock**  
Mannheim, P 1, 3.  
Telephon 1792.

**Ludwigshafen,**  
Kaiser Wilhelmstrasse 25,  
Telephon No. 1009.

Buchführung: einl. dopp. amerik. kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontrolextra, Bilanz, Gehaltsberechnung, deutsch u. lateinisch, Handelsbrief, Maschinenschreiben etc.

### 60 Maschinen.

Garant. vollkommene Ausbildung.  
Katholische ebendiese Anerkennungsbescheinigung von Hl. Fernschullehrern als nach jeder Richtung

**„Mustergiltiges Institut“**

ausf. wärmstens empfohlen.  
Unentgeltlich Stellungsvermittlung  
Vergütung gratis u. franko  
Harren, u. Danenkurse getrennt

8430

### Vermischtes.

Präval. mit schöner Hand- schrift sucht literarische Arbeit, als Nebenberufstätige. Off. u. Nr. 15761 an die Exped.

**Bermittlung** in allen Angelegenheiten. Off. u. Nr. 11175 an die Expedition d. Blatte.

### M. H. 1875.

Brief abholen.  
Beriehunglich mit 4. Juli angegeben.  
18721  
B. St.

### Regelbahn

für 2 Züge zu vergeben.  
4090 B. Rechner, Rheinluf.

### Möbel, Betten, Polsterwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

erhalten sold. Kunden ohne Anzahlung. Abz. wöchentl. von Mk. 1 an.  
Nur im 6879  
Warenkreditaus Merkur, N 2, 9.

### Honig.

Garant. la. reiner Bienen- Honig-Dose, 5 Pfd. (netto) 4.80 M., 10 Pfd. Dose 8.90 M., höchste Preise pro Pfd. 30 Pfg. mehr. Franks einl. Gerodg. Nachnahme. Reelle Bedienung. Natur-Qualität. Verkauf. 1760  
G. Becker, St. Ludwig 1. Stl.

**Monogramm- und Kunststickerel**  
**Zeichen-Atelier**  
**Carl Rautle** DUF  
Tel. 2804 N 2, 14  
65632 vis-a-vis M 2.

### Von ausgefärbten Saaten

werden Körner zu 3.50 Pfg. und Samenlos zu 5 Pfg. an angez.  
Otto Weber, U 5, 26. 166

### Damen-

topwaschen mit Haar-Trockner-Apparat Preis 30 Pfg., sowie Friseur zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

**Frau Geyer**  
M 2 Nr. 18, Laden.  
2585

In und außer dem Hause mich zum Bügeln angenommen.  
F 2, 15, 9, St. r. 13545

### Schreibmaschinen, Arbeiten und Verbletigungen fertig

Dr. Schürig, T 2, 16a.

### Orchestrions

zu günstigen Bedingungen  
Reparaturen und Stimmen  
**Schmid, Orchestrionbauer**  
S 4, 3. 6520

### Grünte Weiszeugmähren

nutzen noch einige Kunden an in und außer dem Hause.  
Röhres U 6, 10, port. 7450

### weine

Selbstgebraute 61110  
bestmögliche Qualität

### Rot 50, 60, 70 Pfg.

Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr.  
In Flas. v. 20 Ltr. Preis 1.50 M.

**V. Müller, Weingutsbesitzer**  
Röhrenstr. 34.

### Sommersprossen

Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie in einigen Tagen durch die „Janol-Creme“, 1 Dose M. 2.— aus der  
**Medicinal-Drog. Th. von Eichstedt**  
Kunstr. N 4, 12 Tel. 2758.



**Hohlräder (gebr.)** s. Nr. 10. — an  
Hohlräder (neu) 45.— an  
Nahmaschinen (neu) 45.— an  
Schlösser 4.10  
Kettel 1.90  
Schlüssel 1.60  
Kettlen-Bohrer 1.55  
Reifen 30.—  
Reifenpumpen 30.—  
Tafelpumpen 30.—  
Reifen 1.75  
Mädel 25.—  
Eitel 1.75

**Steinberg & Meyer**  
N 2, 14. Tel. 2287.

### Himbeer-Syrup

Flasche 30, 60 und 100 Pfg.

**Chocoladen - Greulich.**  
Grüne Marken. 6103

### Bade-Einrichtungen

neue u. gebrauchte mit Garantie selbst. Ausführung zu billigen Preisen.  
61107

**E 7, 15a part**



64835

### Verloren

1 Spezialfed mit Silbergriff, H. S. gezeichnet. 7442  
Abgeben S 6, 41 part.

### Heirat

Verheirat.  
Manufakturist u. bedrensch. Geschäft u. groß. Vermög. 28 Jahre alt, evang. sucht bei Heirat ein in d. Branche gut bewand. groß. Fräulein mit u. H. Vermög. Vermittl. verbeten. Dstfr. zugeführt. Off. Offerten unt. Nr. 13594 an d. Expedition d. Blatte.

### Heirat.

Rantmann, 28 J., ev., ang. Weibere, 3000 M. bar, 2000 Mark Einl., sucht pass. Part. mit einig. Zuleben bar. Ehrenlohe. Off. unt. Nr. 18700 an die Exped. d. Bl. Nummer freigeht verbeten.

### Geldverkehr.

### I. Hypothek

M. 30 000 auf I. Hypothek sofort anzulassen.  
7068 Rab. F 6, 4/5.

### Hypotheken.

Wohn-Eigentum ab per 1. Oktober an 1/2. Die erste verbleibende Darlehen zu 4-4 1/2 % je nach Lage auf 10 Jahre. Offerten unt. Nr. 13743 an die Exped.

### Geld

Barlehen 1/2. Kolonial- real. Selbstbr. Döner, Berlin 138, Behrenstr. 67. 6437

**W. Veit, Vangstraße 66**  
vermittelt 1800  
Doppelte an 1. und 11.  
Ziele, den An- und Verkauf der Real-Eigentümern und Verkauft.

### Geld

Barlehen, jed. mit 1000 M. an 1. und 11. Ziele, den An- und Verkauf der Real-Eigentümern und Verkauft.

### Geld

Barlehen, jed. mit 1000 M. an 1. und 11. Ziele, den An- und Verkauf der Real-Eigentümern und Verkauft.

### Zu verkaufen

### Zwei Villen

in vornehmster Lage Bergstr. Heidelberg, mit je 9 Zimmer sind billig zu verkaufen.  
Su erfragen Bergstr. 25, Neubrunn Deringer. 2821

### Elegante Villa

zu verkaufen oder zu vermieten. Telefon 1810. 6077

### Wohnhäuser

mit Garten im neuen Ortsteil von Seidenheim hat zu verkaufen und erbt unter günstigen Bedingungen  
**Josef Reimer, Baugeschäft, Seidenheim.** 5539

### Ankauf.

Gerätschaften, jed. mit 1000 M. an 1. und 11. Ziele, den An- und Verkauf der Real-Eigentümern und Verkauft.

### Getragene Kleider

Schuh, gebr. Möbel unt. 2521 A. Koch, S 1, 10.

### Achtung!

Kaufe getragene Herren u. Damen-Kleider, Schuhe usw. zu hohen Preisen. 3007  
**S. Fischer, R 3, 13.**

### Obacht!

Ich kaufe für mein neu eröffnetes Geschäft von Herrschaften abgetr. Kleidungsstücke, Hüte, Schuhe, Handschuhe u. l. w. Vollkarte genügt.  
G. Grader, Kirchstr. 24.  
Geh. Möbel, Spiel u. Zell. Kauf R. Hillinger, S 6, 7. 10878

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

### Einzelne Kleider

Ankauf von Knoden, Tüchern, alten Eisen, sowie alte Metalle.  
Fr. Hecker, F 6, 11, part.

# GEBRÜDER REIS

## HOF-MÖBELFABRIK MANNHEIM

ETABLISSEMENT FÜR WOH-  
NUNGS-EINRICHTUNGEN

Ausstellung vornehm  
ausgestatteter Innenräume

GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER  
U. EINFACHER AUSFÜHRUNG

Verkaufs-**M 1.4.** Nächst dem Kaufhaus  
Häuser: **G 2.22.** Nächst dem Speisemarkt  
Fabrik: Keppelerstr. 17-19 Ecke Schwetzingenstr.

5387

### Parket und Linoleum

wird am schönsten glänzend von meinem selbstfabrizierten  
**Wachs** (zum Feuchtaufziehen) weiss und gelb, per  
Pfund 90 Pfg., mit Dose 20 K. 1.  
la. amerik. Terpentinöl, Putzwolle, Schwämme etc.  
Alles in bester Qualität.

Seifenhaus 5927

M. Oettinger Nachf.

F 2, 2. Telephon 2952. Marktstrasse.

### Erste Schwetzingen-Apfelweinkellerei

mit Maschinenbetrieb und hervorragender Weinlage von  
Jakob Seimann in Schwetzingen, Telephon 63,  
offeniert: 5405

### glanzhellen Apfelwein

pro Liter zu 24 Pfennig

in Gebinden von 20 Liter an. Käfer leimweise. Wirte  
und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung.  
Die Aufzucht erfolgt möglichst durch eigene An- u. re franco  
per 8 Haus

**Gründlicher Unterricht**  
in Stenographie, Buchführung u. Schreibrufen.  
Friedr. Burdhardt's Nachf. (H. Oberheiden)  
gegründeter Lehrer der Stenographie,  
Königsplatz 21. 4301. 49 5. 8.  
Saras i. Schreibrufenarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

### Geldverkehr

### Hypotheken

zu billigstem Zinssuss  
(eventuell mit Rohbau-Rate) vermittelt  
prompt 7703

### Paul Loeb

Ellsabethstrasse 1. Telephon Nr. 3434.

### Ankauf

### Herrschaften! Obacht

Ich zahle wegen dringendem Bedarf für meine  
Münchener u. hiesigen Geschäfte für von Herrschaften  
gelb. Sacco-, Rock- und Frack-Anzüge  
Militär-, Beamten-Uniformen, Schuhzeug, bessere  
Damensachen, Möbel, Hottfedern, wie anerkannt die  
höchsten Preise. Groß-Bestellungen erbitte per Post  
wie auch per **Telephonruf Nr. 4178.**

Selig, E 4, 6, Eckladen. 5523

Komme pünktlich überall wie auch nach ausserhalb.

### Stellen finden.

Gratis erhält Nebenverdienst  
Wisp. über Gehalt. An einen  
Waffenverlag, "Orak", Köln 88  
3417

Große Versicherungsgesellschaft,  
die die Lebens-  
Anfall. u. Kapitalverf. bef.  
beizet, sucht alsbald einen  
tüchtigen

### Inspektor

zu engagieren. Gewährt wird  
hohes, festes Gehalt und be-  
deutende Nebenbezüge. Auch  
energ. Nichtschlechte wollen  
sich melden.

Offerten unt. Nr. 13648 an die  
Expedition des Blattes.  
3-20 Wkt. sagt, können Ver-  
sch. Einmalen versch. versch.  
Nebenverdienst durch Schreibrufen  
bündl. Tausch. Werte. 20. 20. 20.  
Werbekontrollen in Frankfurt a. M.  
18358

Agent. G. L. Cigaretten-Verf. a.  
Werte 20. Verg. entl. 200  
W. mon. D. Jürgensen & Co.,  
Bamburn 27. 8411

### Herren-Damen

Wollen Sie sich eine schöne  
Kleidung verschaffen? Wir ge-  
währen Ihnen die Möglichkeit  
dazu. Verschiedene Sorten. An-  
kündigung nicht erforderlich. Ge-  
samt für Damen und Herren.  
Offerten unter "Besondere" Nr.  
7474 an die Exp. d. Bl.

### Hausierer

für leicht veranlassenden Ar-  
tikel gesucht. 7417  
G 2, 8. Laden.

Suche einen funktionierenden,  
tägl. u. unversch. jenen jungen  
Mann als

### Ausläufer und Einkäufer.

Sehe Zeugnisse und Empfeh-  
lungen erforderlich.  
Offerten mit Gehaltsantrag  
unt. Nr. 7424 an die Exp. d. Bl.

Wer Intelligenz besitzt!  
Wer mit Menschen um-  
zugehen versteht! Wer  
reife und reichlich er-  
nährende Existenz sucht,  
gleichgültig ob Herr oder  
Dame, reiche seine Offerte  
ein „Dauernder Verdienst“  
Nr. 7473 an die Exp. d. B.

Wir suchen zum baldigen  
Eintritt ein tüchtiges

### Fräulein

mit schöner Handschrift, wel-  
ches mit der doppelten oder  
amerikanischen Buchführung  
vertraut, allen Bureauarbeiten  
verrichten kann. Einmal  
Kenntnis der französischen  
Sprache erwünscht. Offerten  
unter Nr. 7451 an die Ex-  
pedition dieses Blattes.

Braves Dienstmädchen  
sollt gesucht. 7499

Café Merkur, N 3, 12.

## Zucker für die Einmachzeit



kaufen Sie am besten und  
billigsten im  
**Kaffee-Geschäft  
Gebr. Kayser**  
Krystall-Zucker . . . 21 Pf.  
Gries-Zucker . . . 21 ..  
Rut-Zucker . . . 22 ..  
Rut-Zucker (ausgeschl.) 23 ..  
Platten-Raffinade . . . 23 ..  
Würfel-Zucker . . . 24 ..  
Frankenthaler Fabrikat!

### Filialen in Mannheim:

H 1, 1 Breitestrasse H 1, 1 Ecke Marktplatz  
T 3, 22 Q 2, II, Schwetzingenstr. Ecke Traiteurstr.  
Lindenhof: Merfeldstrasse 25  
Neckarstadt: Mittelstrasse 54 am Marktplatz  
Neckarau: Katharinenstrasse 19.

### Einfaches Fräulein

für die Speise-Ausgabe bei guter  
Bes. lang. fam. geübt

### Hotel Geh,

Darmstadt. 7885

Ein tüchtiges  
Mädchen  
mit guten Kenntnissen, das  
kochen kann und alle Haus-  
arbeit verrichtet, gegen hohen  
Lohn gesucht. Näheres im  
Berlag dieses Blattes. 7445

Mädchen jeder Art  
sind und empfohlen. 7465  
Herrn Oppen, T. 1. 15.  
Telephon 8247.

Eine Tapezier-Meisterin ge-  
sucht. 18727  
Hr. Pfeiffer, M. 4. 1.

Braves, williges, tüchtiges  
Dienstmädchen an ill. Familie  
gesucht. P. 4, 2, 1 Tr. 13785

Ein junges Mädchen tag-  
über gesucht, Badensplatz 9,  
2 Treppen. 7452

Besseres weibl. Personal  
für Küch- und Hausarbeit sucht und  
empfiehlt  
Herr Redinger, P. 4, 15.  
Suche per sofort 13746

### Servierfräulein

das auch etwas Hausarbeit  
mit verrichten hilft.  
P. 2, 4a, Seeger, Neckar-  
renn, 1 Trepp. 18746

Gelucht wird zum baldigen  
Eintritt

### eine Frau

mit selbständ. g. Führung einer  
kleinen Haushaltung.  
Off. unt. Nr. 7071 an die  
Expedition dieses Blattes.

### Lehrmädchen

Modes.  
Lehrmädchen für feine Fub-  
arbeiten gesucht. 7448  
Herrm. Submann, C. 1, 2.

### Lehrmädchen

sollt gegen Vergütung ge-  
sucht. 7415  
Korsettenhaus  
Stein-Denninger,  
E. 1, 1.

### Stellen suchen

### Schreiner.

Ein tücht. Schreiner, der  
Jahre lang sein eigenes ma-  
schinel. eingereguliertes Geschäft  
mit Erfolg geführt hat, sucht  
Stelle als Meister, auch über-  
nimmt derselbe die Aufsicht  
über Arbeiten in Neubauten inkl.  
Anschlagen der Böden und  
Bau. Welche Stellen zur  
Seite. Offert. unt. Nr. 13482  
an die Exped. des Bl.

### Junger tüchtiger Kaufmann,

Gade der Ver. Absolvent der  
höheren Handelsschule, sucht  
geübt auf la. Besorgung u.  
Korrespondenz bei beliebig. An-  
forderlichen Stellg. als Kontorist  
oder Buchhalter. Offerten u.  
L. M. 13708 a. b. Exp. d. Bl.

### Ein- und Balkon

hat Mittwoch u. Donnerstag  
frei. K. 4, 25, 2. St. 13604

Frau in Witwe sucht Stellg.  
als Haushälterin bei einem  
Herrn od. Dame. Offerten u.  
Nr. 18736 a. b. Exp. d. Bl.

Ein solch. ordentl. Mädchen,  
das bürgerl. kochen und alle  
Hausarbeit verrichtet, sucht für  
sollt Stellung in best. Hause  
als Mädchen allein. Zu er-  
frag. L. 4, 12. K. 2, 2-1 Uhr.  
13782

### Wirtschaften

Wirtschaft bei neu erböhl.  
Baugrund zu verkaufen.  
Offerten u. Nr. 4423 an die  
Expedition des Blattes.

Wirtschaft Waldhof, prima  
Obst, zu verkaufen. Offert.  
unter Nr. 4428 an die Exped.  
dieses Blattes.

Für die Wirtschaft zur  
Rheinau, Ecke der Eisen-  
bahn, u. Rheinstadtstraße  
werden tüchtige, kautions-  
fähige

Wirtschafter  
per sofort gesucht.  
Max Josefstr. 17, rechts.

### Mietgasuche

Möblierte, gute Wohnung  
von 2 Zimmern, wünschtl. im  
Ruh- u. Badzimmer, ist  
zu mieten gesucht. Angebote  
an die Exped. unt. Nr. 13755  
erbeten.

Bessere Dame sucht gut  
möbliert. Zimmer  
in best. Hause in der Nähe  
des Schlosses. Offerten unter  
Nr. 7477 an die Expedition  
dieses Blattes.

Kleinerer Verein sucht geg.  
Wirt. in einem besseren Bier-  
restaurant oder kleinem Hotel  
ein geeignetes

### Vereinszimmer

zur feierlichen und allseitigen  
Benutzung. Vereinsabend.  
Mittwoch, Freitag u. Samstag.  
Wsch. Offerten unter M. W.  
Nr. 13696 an die Exp. d. Bl.

### Läden.

G 3, 19 Laden, auch zu  
Bureau geeignet,  
billig zu vermieten. 66300  
Näheres 2. Stad.

S 4, 6, kleiner Laden mit od.  
ohne Wohnung zu verm.  
Näheres 2. Stad. 18579

S 6, 37  
Schöner Laden mit Wohn-  
g. auch für Bureau etc. geeig-  
net, zu verm. 7355

T 6, 7  
Schöner Laden mit Wohng. u.  
sol. od. 1. August zu verm.  
Näheres T 1, 6, 2. Stad.  
Bureau. 7800

Friedrichspl. 10  
Schöner Laden in vertret-  
licher Lage, reicher Einricht.  
billig zu vermieten. 5887  
Näheres Peter Köb, Pausenplatz

### Friedrichspl. 3

Schöner Laden mit 2 Zimmern  
preiswert zu vermieten. 5887

Laden mit Wohnung zu  
vermieten. 6676  
Näheres J. Peter, Rosen-  
gartenstr. 22.

Schönebergstraße 53  
Laden mit Wohnung zu  
vermieten. 6672  
Näheres J. Peter, Rosen-  
gartenstr. 22.

Wohnung, helle Parterre-  
wohnung als Bureau  
und Lager zu verm. 6672  
Näheres, hiesige, Marktstr. 20.

Bureau mit Nebenzimmer,  
Sedenheimerstraße parterre.  
Geräumig u. hell, sehr billig  
zu vermieten. 6672  
Näheres Schmiege, Seden-  
heimerstraße 25, 2. Stad.

Im Zentr. & Stadt, beste  
Lage, Ecke geg. Planken, sind  
**2 schöne Läden**  
mit 6 grossen Schaufenstern  
mit Bureau, Magazin und  
Keller, ganz oder geteilt, zu  
vermieten. 6197  
Näheres bei Köhn, P. 3, 1, II.  
4707

in erster Geschäftszone der  
L. Aug. zu vermieten. Näheres  
Mannheim, P. 2, 1, 3. St. 1.  
5402

mit Wohng. f. sofort und später  
in frequent. Lage der Wellen-  
straße billig zu vermieten.  
Näheres Lindenhofstr. 12,  
2. Stad. 3259

Schöner Laden mit 3 Zim-  
mernwohnung per sofort zu  
vermieten.  
An erfragen Sedenheimer-  
straße 25, 2. Stad. 1030

Sedenheimerstraße 68. Gut  
gehender Laden für Koloni-  
alwaren mit Wohnung per  
1. Juli od. spätr. a. um. 10609

### In bester Lage

(Planken u. Dreieckstr.), große  
elegante Unterpl.-Wohnung, hell  
und trocken mit 3 Ausgängen, im  
P. 2. u. 3. Stock, Lager od. Keller, auch  
geteilt zu vermieten bei  
G. Fischer, E. 2, 1, 1. St.

Laden  
mit Zimmer, als Filiale sehr  
gut geeignet, billig zu ver-  
mieten. Stammstraße 9,  
Telephon 2082. 6164

im Zentr. & Stadt, beste  
Lage, Ecke geg. Planken, sind  
**2 schöne Läden**  
mit 6 grossen Schaufenstern  
mit Bureau, Magazin und  
Keller, ganz oder geteilt, zu  
vermieten. 6197  
Näheres bei Köhn, P. 3, 1, II.  
4707

### Bäckerei

in erster Geschäftszone der  
L. Aug. zu vermieten. Näheres  
Mannheim, P. 2, 1, 3. St. 1.  
5402

### Gr. Läden

mit Wohng. f. sofort und später  
in frequent. Lage der Wellen-  
straße billig zu vermieten.  
Näheres Lindenhofstr. 12,  
2. Stad. 3259

Schöner Laden mit 3 Zim-  
mernwohnung per sofort zu  
vermieten.  
An erfragen Sedenheimer-  
straße 25, 2. Stad. 1030

### Moderner Laden

beste Lage der Dreieckstr., sehr  
preiswert zu vermieten.  
Näheres durch 7219

### Inmod. Bureau Levi & Sohn

Q 1, 4  
Tel. 505

### Bureaux.

D 6, 78 1 Bureau zu verm.  
Näheres 2. St. 10721

N 3, 12 11. Zwei gr. unim-  
für Bureau od. Atelier zu  
verm. Gebührend zwei 11  
Zimmer zu verm. 6190

N 3, 15, Bureau, 2 belle  
Zimmer, 1 Trepp hoch,  
er. größere Part.-Räume,  
sollt oder später zu vermieten.  
Näheres 3. Stad. 11 33

T 2, 4 Zwei Bureau, großer  
Keller mit geräumigen  
Räumen in der 2. Etage sollt zu  
vermieten, für jedes Geschäft  
passend. 7334  
Näheres T 2, 4, 2. Stad.

Per sofort und 1. Juli  
**Bureau,**  
per sofort und 1. Oktober  
als Bureau,  
Entreehof Wasserlager etc.  
geeignet zu verm. 3102  
Von Daubert, elektr. Licht,  
Gauls-Gass. 11. D. 1, 7/8.

Bureau, helle Parterre-  
wohnung als Bureau  
und Lager zu verm. 6672  
Näheres, hiesige, Marktstr. 20.

Bureau mit Nebenzimmer,  
Sedenheimerstraße parterre.  
Geräumig u. hell, sehr billig  
zu vermieten. 6672  
Näheres Schmiege, Seden-  
heimerstraße 25, 2. Stad.

Per sofort und 1. Juli  
**Bureau,**  
per sofort und 1. Oktober  
als Bureau,  
Entreehof Wasserlager etc.  
geeignet zu verm. 3102  
Von Daubert, elektr. Licht,  
Gauls-Gass. 11. D. 1, 7/8.

Bureau, helle Parterre-  
wohnung als Bureau  
und Lager zu verm. 6672  
Näheres, hiesige, Marktstr. 20.

Bureau mit Nebenzimmer,  
Sedenheimerstraße parterre.  
Geräumig u. hell, sehr billig  
zu vermieten. 6672  
Näheres Schmiege, Seden-  
heimerstraße 25, 2. Stad.

## Beobachten Sie einmal



die Stiefel Anderer. Der  
mit Erdalbehandelte Schuh  
fällt Ihnen sofort durch  
seinen wunderbaren Lack-  
glanz auf.

Erdal überall erhältlich.

Zu haben in allen Kolonialwaren und Schuhgeschäften.

### Tennis-Schuhe

repariert schnell und billig  
Georg Schumann, Tattersallstr. 20.

## Frauenleiden

arznel- und operationslose Beratung und Behandlung  
nach Thuro-Brandt 87197

Natur- und Lichteil-Verfahren.  
schwedische Heilgymnastik.

**Frau Dir. Hch. Schäfer**  
Schülerin von Dr. med. Thuro-Brandt.

Mannheim nur **N 3, 3** Mannheim.  
Sprechstunden: 2 1/2 - 5 Uhr nur Wochentags.

Ich wohne jetzt  
**Max Josefstrasse 1**  
Ecke Messplatz  
Telephon 2253. Dr. Gutkind.

## Grösste Obstweinkellerei

Elsass-Lothringens. 64  
**Achille Vogel, Kaysersberg i. Els.**

## Studienkurs für Landschaft.

Malschule Schenk, Luisenring 12.  
Von Mai bis Oktober halte einen **Studienkurs**  
für Damen und Herren in Landschaftszeichnen  
und Malen in der Umgebung Mannheims. 83249

## Billige Bezugsquelle für gute Herrenstoffe

**August Weiss**  
E 1, 10 E 1, 10  
Marktstrasse.

## Reklame-Plakate zum Aus- hängen in Deutsche Lokalbahnhöfe

besorgt 136  
Südd. Ann.-Expedition Schwab & Co. Mannheim. Teleph. 2721

**Pür Weinhändler**  
geräumiger Keller im Bureau  
per sofort zu verm. 6513  
Näheres G 7, 38.

Großer, heller, zementier-  
ter Lagerkeller, geeignet für  
Obst u. Kartoffeln mit Tor-  
einfaß sollt zu verm. 13381  
Näheres Augustenstr. 72, 2. St. 1.

### Magazine

U 3, 23 1 zweifach. Maga-  
zine groß. Keller mit Tor-  
einfaß sollt zu verm. 7068

Schönes helles Magazin,  
ca. 800 qm mit großem ge-  
wölbtem Keller preiswert zu  
vermieten. Näheres Schön-  
leuweg 7. 6937

Für Geschäftszwecke!  
Große Lagerplätze mit und  
ohne Vertheilung billig zu ver-  
mieten. Näheres Schwaben-  
straße 9 parterre. 13400  
Gelles vierhöfliches 411

### Magazin

111 Säuretaumlichkeiten in  
der Weinstadt zu vermieten, durch  
Geinrich Fischer,  
Spezialfirma und Begründer d. B.  
Kultur Teleph. 1444-8 6, 21.

111 Säuretaumlichkeiten in  
der Weinstadt zu vermieten, durch  
Geinrich Fischer,  
Spezialfirma und Begründer d. B.  
Kultur Teleph. 1444-8 6, 21.

### Werkstätte

0415 Werkstätte bis 1.  
Näheres 2. Stad. 7444

bc", mittelgroß, p. 1. August,  
Mitte Sedenheimerstr., um  
23 Wkt. zu vermieten. Näheres  
Q 7, 15, 3. Stad. 13551

111 Säuretaumlichkeiten in  
der Weinstadt zu vermieten, durch  
Geinrich Fischer,  
Spezialfirma und Begründer d. B.  
Kultur Teleph. 1444-8 6, 21.

**Schlafzimmer**  
Büfett, Divan  
Küchen billigst.  
Frz. Borho Tel. 2752.  
N 3, 13.

**Zu vermieten.**

**A 2, 4** 18566  
3-Zim.-Wohn. m. Keller, elek. Licht u. Ionit. Sub. 1. Okt. zu verm. Näheres parterre.

**B 2, 14**  
2. Stod, 2 Zimmer, möbliert oder unmöbliert, per sofort zu vermieten. 2065  
Su erfragen parterre.

**C 4, 20-21** 1 Tr. 18, 1 Zimmer m. 2 Bänkl. u. d. Str. 1. u. v. 15498

**C 7, 8** 2. St., 3 Zimmer u. 1 Bad, au um. 18556

**C 7, 12** 2. Stod, sehr schöne Wohnung, 7 Zimmer, Bad und reichliches Zubehör billig zu vermieten. 6886  
Näheres parterre.

**C 8, 1** 2. Stod, schöne Wohnnng, 7 Zim. u. 1 Bad, au um. 18695

**C 8, 9** 1. Manufakturw. 2 Zimmer, 1 Küche am 1. Ring zu verm. Näh. bei im Weingarten. 7819

**E 3, 15, a d. Planken**  
Schöne Wohnnng, 3. Stod, 3 Zimmer, Bad und Zubehör zu vermieten. Näheres parterre. 7230

**E 3, 15** 4. Zimmer, Küche, Bad und Zubehör per 1. September eventl. 1. Oktober zu verm. Näheres parterre. 7400

**E 7, 22** 3. Stod, schöne Wohnnng mit allem Zubehör per 1. April 08, 10, zu verm. Näh. Bureau, Rosenparkstr. 20. 1190

**F 1, 8**  
Schöne 4 Zimmerwohnung m. Zubehör sowie 3 Zimmerwohnung per 1. August zu vermieten. 7451  
Näher. T. 1, 6, 11. Bureau.

**F 2, 5**  
3. Stod, Wohnnng, 5 Zimmer m. Küche u. Bad, u. f. od. 1. Okt. preisw. zu verm. Näheres Laden. 7487

**F 4, 1**  
4. St., 5 Zim. Küche u. Bad, auf 1. Ring, best. 1. u. v. 7064  
Näheres Tischlermeister

**F 4, 3**  
Manufaktur 2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. parterre. 18549

**F 4, 17** 1. Stod, 3 Zimmer, mer und Küche, Bad, Speisek. u. Kuchensch. Näheres daselbst od. O. 3, 4. im Laventengäßchen. 7307

**F 4, 17, 3. Stod**  
Schöne 5 Zimmer mit allem Zubehör per 1. Oktober u. v. Näh. daselbst od. O. 3, 4. im Laventengäßchen. 7103

**F 5, 1, 4. Stod, 1. 3. Küche**  
Keller f. od. 1. verm. 18630  
Näh. bei Fb. Winter, 3. St.

**F 5, 1, 3. Stod, 3. 3. Küche**  
Keller etc. f. od. 1. verm. Näh. bei Fb. Winter, 3. St. 18599

**F 7, 11. Grobes Zimmer u. Küche**  
a. f. od. 1. u. v. 18483

**F 7, 21** Vier Zim. u. eine Verh. au um. 18482

**G 5, 8** 3. St., 3 Zim. u. Küche zu verm. Näh. parterre. 18716

**G 7, 3** 3. Zimmer u. Küche au verm. Näh. parterre. 18553

**H 4, 13** 2. St., 3 Zim. u. 1 Bad, au um. 18221

**H 7, 1** 3. St., Wohnnng, 4 Zimmer, mer und Küche, Bad, Speisek. u. Kuchensch. Näheres 2. Stod rechts. 6616

**H 9** (Seifer, 9) 3 Zim. u. 1 Bad, au um. 18482

**J 1, 3** 2. St., 3 Zimmer u. 1 Bad, au um. 18482

**J 2, 18** 4. St., 3 Zimmer u. 1 Bad, au um. 18482

**J 6, 3 1 4** 2. Stod, je ein Zimmer, mer und Küche, au um. 18482

**K 1, 3**  
3. Stod, 3 Zimmer, Bad, mer und Küche, au um. 18482

# Abbonniert auf die wöchentlich erscheinende Mannheimer illustrierte Zeitung

zum Preise von 15 Pfg. monatlich einschließlich Trägerlohn.

Abonnements werden entgegengenommen in der Expedition des General-Anzeigers und von den Zeitungsträgerinnen.

**Trauerhüte**  
in grosser Auswahl — nur Neuheiten.  
**Trauerschleier**  
schwarze Damen- und Kinder-Schürzen  
schwarze Stoffe  
empfehl. 814  
**Lina Kaufmann, Mannheim** Telefon 3343  
F 2, 11 neben der Synagoge F 2, 11  
= Putz- und Modewaren =  
Grüne Rabattmarken.

**K 2, 19** abgechl. Wohnnng, 2 Zim. u. Küche auf 1. Ring, au verm. Su erfr. parterre. 18541

**L 12, 6**  
3. Stod, sehr schöne Wohnnng mit 7 Zimmer, Bades. u. Zubehör u. 1. Okt. zu verm. Näh. L. 12, 6, 4. Stod.

**L 12, 11** eine schöne abgechl. Wohnnng, 4 Zimmer u. Balkon und Bad, per 1. Okt. oder früher zu verm. Näh. parterre. 18667

**L 13, 23**  
Schöne 5 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober eventl. früher zu verm. 7244  
Näh. daselbst u. err. 2. St.

**M 3, 5** 3. St., 3 Zimmer, mer und Küche, au verm. Näh. parterre. 18551

**M 6, 15**  
Neubau, Lavengärten, Elegante 4-5 Zimmerwohnung, parterre, auch als Bureau geeignet, per 1. Oktober zu vermieten. 6478  
Näh. A. Eckstr. K 1, 10.

**N 2, 2** 2. St., 3 Zimmerwohnung mit Küche, 3 Treppen hoch, billig zu verm. f. od. 1. Okt. Näh. im 2. St. 7340

**N 2, 8, 3. St.**  
Eleg. 5 Zimmer-Wohnnng, Balkon, Bad und Küche per 1. Juli zu verm. Näh. Rauter. im Laventengäßchen. 7307

**O 6, 1** 1. Trepp, 6 Zimmer, mer und Küche, au verm. Näheres O. 6, 10, 1. Stage.

**P 6, 4** eine Vorderw. Wohnnng, 3 Zimmer u. Küche in der Nähe der Pianofabrik zu vermieten. 6738  
Näh. Bureau im Hof links.

**Neubau, 4 5, 17**  
Schön ausgestattete Wohnnngen, bestehend in 4 große Zimmern, Küche, Bad, Speisek. u. Manufaktur per 1. Okt. zu verm., sowie im Hinterhaus, großer heller Lagerraum oder 2 Werkstätten zu verm. u. 2 Wohnungen mit je 2 Zimmer u. Küche u. 1. Sept. u. 2 Wohnungen mit je 1 Zim. u. Küche zu verm. Näheres K 7, 39. 6970

**O 5, 16** 2. St., 3 Zimmer, mer und Küche, au verm. Näh. parterre. 7404

**O 7, 15** 4. St., 4 Zimmer, mer und Küche, au vermieten. 5080

**R 7, 28** Friedrichsring, schöne 5 Zimmerwohnung, Bad u. Zubehör, 3 Treppen, per 1. Oktober zu vermieten. 6577

**R 7, 35** Haus am Ring, hübsche 5 Zimmerwohnung, 3 Treppen, zu vermieten. Näh. parterre. 6608

**S 6, 37**  
3. St., eleg. Wohnnng, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Manufaktur per 1. Okt. zu verm. 7328

**T 5, 13**  
Schöne 4 und 2 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort resp. 1. August zu vermieten. Näheres T. 1, 6, 2. Stod, Bureau. 7339

**T 6, 35** 2. St., 3 Zimmer, mer und Küche, au verm. Näh. parterre. 18553

**Gabelbergerstraße 4**, schöne geräumige Wohnnng, 3 Zimmer nebst Zubehör per Oktober zu vermieten. 7184  
Näheres 7184  
Peter Fb. Bangehoff.

**Goethestraße 6**  
am Tennplatz, eleg. Vorderw. Wohnnng, von 3 Zim. darunter 2 in Gartenpart. Zim. samt reichl. Möbel. Bois u. Steinparkett am 1. Sept. od. 1. Okt. zu verm. Näh. oben nach, bis 4 Uhr. 6789

**Hebelstr. 5**  
herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnnng, 4 Etage, mit allem Zubehör sowie Zentralheizung wegen Verlegung per 1. Oktober zu verm. 7211  
Näheres parterre.

**Emil Seidelstraße Nr. 4 u. 4a**  
bessere 5 Zimmerwohnungen mit Bad und reichl. Zubehör sofort

**Solzauerstraße Nr. 3**  
Schöne 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Bad etc. per 1. Juli zu vermieten. 8441  
Näh. bei Fb. Hb. Keller, A. 3, 5, Telefon Nr. 849 od. Emil Seidelstr. 4, 2. Stod, Telefon Nr. 3078.

**Am Ring 15, 2. St.,** schöne 4-Zimmerwohnung m. Zub. bis 1. Okt. zu verm. Näh. 3. St. 18529

**Augartenstr. 29**  
Schöne 3 Zimmer u. Küche per f. od. 1. August zu vermieten. Näh. 2. St. r. 11342

**Am Bismarckplatz**  
Sr. Wergelstraße 4, Eleg. ausgestattete 3-Zimmer-Wohnnng mit all. Zub. f. od. 1. Juli zu verm. 7341  
Näh. Rauter, T. 3, 17 über Gartenfeldstr. 2. Tel. 4508.

**Obere Breitestrasse**  
M 1, 2a, 2. Stod, 3 Zimmer u. Küche, geräumig, auch im Geschäft passend, zu vermieten. Voll. u. geteilt. Su erfragen daselbst Laden oder Tel. 620 2851

**Beethovenstr. 18, pt.**  
(Witten vis-a-vis)  
Elegante 3-Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht und all. Zubehör per 1. Oktober u. c. preiswert zu verm. Näheres Herderstr. 10, 1. St. 18581

**Bellenstr. 41**  
1. 3. u. Küche sofort bes. zu vermieten. 7399  
Näh. Herderstr. daselbst.

**Bellenstr. 74, 3. St.** schöne 3-Zimmerwohnung, f. od. 1. Okt. zu verm. Näh. Herderstr. 24, Wärderei. 18577

**Beilstrasse 1, 9, 1**  
2. Stod, 4 Zimmer, Küche, Bades. u. Manufaktur, f. od. 1. Okt. oder früher zu verm. 7420  
Näh. bei 2. Stod.

**Collinstraße 14** 2. St., eleg. 5 Zimmerwohnung, f. od. 1. Juli zu vermieten. 10889

**Gieselerstraße 1, 3 u. 4** Zimmerwohnung, f. od. 1. Okt. zu verm. 18451

**Gieselerstraße 8**  
Schöne Wohnnng, 3 Zimmer, per 1. Okt. zu verm. 7365  
Näh. 2. Stod links.

**Gieselerstraße 10**  
2. St., 4 Zim. u. Küche per f. od. 1. Okt. zu verm. 13660

**Gieselerstraße 21, 3** Zimmer u. Küche mit Balkon im 4. Stod u. Manufaktur auf 1. Oktober zu verm. 7199  
Su erfragen im Laden.

**Friedrichsplatz 11**  
3 Zimmer u. Küche im Entree f. od. 1. August zu verm. Näh. Bureau Geisel, B 2, 9, Telefon 809. 7451

**Friedrichsplatz 18**  
2. St., 3 Zim.-Wohnnng u. 1. Ring, od. f. od. 1. Juli zu verm. 7441

**Gontardstraße 29**  
3 Zimmer u. Küche per sofort zu verm. Näh. parterre. 18553

**Gontardstr. 4, 2. St., 3 Zim. u. Küche** f. od. 1. Juli zu verm. 7441

**Gontardstr. 27** 7213  
Schöne, herrschaftlich ausgestattete 4-Zimmer-Wohnnng mit Bad, Speisekammer und reichl. Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Näh. parterre, daselbst.

**Zahn-Atelier**  
**Mosler**  
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5  
Telefon Nr. 2409.  
80537/1

**Frachtbriefe** Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei.

**Im Neuenheimerhof 18**  
Eine 4. u. 5. Zimmerwohnung im 1. Stod per 1. August zu verm. Su erfr. bei Kido u. Wendle, U 1, 5. 7315

**Brühl 5 Zimmer-Wohnnng**  
mit Bad, Manufaktur und reichlichem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. — Su erfragen Schimmlerstraße 22, parterre. 7391

**Neubau Schaub, 3 Zimmer-Wohnnng**  
mit Bad und Zubehör per 1. Sept.-Okt. u. um. Näh. Seidenheimerstr. 76. 18765

**3 Zimmerwohnung, 20-40 Art.**  
20-30 15-20 10-15  
lediglich zu vermieten. 2558  
Näheres Lindenhofstraße 12, 2. Stod.

**Höhe Heilbergs ist schöne 4 Zimmer-Wohnnng**  
mit Küche, elektr. Licht, Herd, geänd. Lage u. Balkon, sofort zu vermieten. Off. um. Nr. 7472 an die Expedition dieses Blattes.

**Seidenheimerstraße 45**, Halle der elektr. Strohkorb, schöne 3 Zimmer-Wohnnngen mit Bad, Manufaktur u. Bad, per 1. Oktober zu verm. Näheres Friedrichsplatz 9, Strich. 18554

**Seidenheimerstr. 106, 2 Tr., 4 Zim., Hall., Speisekammer, 12 u. v. Näh. Friedrichsplatz 12 bei Herder.**

**3 und 2 Zimmer-Wohnnngen**  
sowie mit schönem Dachzimmer sofort oder später zu vermieten. 7308  
Näh. Seidenheimerstr. 72, 3. Stod links.

**Seidenheimerstr. 2, 2. Stod.**  
Elegante 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Manufaktur u. allem Zubehör bis 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres im Hause parterre oder Mittelstraße 79, Telefon 3307. 7189

**Schimmelstr. 19, 2. St.**  
elegante, der Neuzeit entsprechende 4-Zimmerwohnung per 1. Okt. zu verm. 18614

**Waldfriedstraße 27 u. 27a**  
Schöne 3-Zimmerwohnung in eleg. Ausstattung mit ca. 20 qm gr. Teile, Küche, Speisek., Bad, gr. Veranda per f. od. 1. Okt. zu verm. Näh. Bureau Geisel, B 2, 9, Tel. 809 oder im Hause Waldfriedstr. 27a im 3. Stod. 7429

**Wespinstr. 4**  
2. Stod, sehr schöne Wohnnng, 4 Zimmer, Herd, Bad, Speisekammer und Ionit. Zubehör, sowie elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. Näheres Herderstraße 29, 2. Stod. 7307

**Wendelstr. 11**  
Eine große, schöne 2-Zimmerwohnung u. Küche, 3 St., mit Balkon u. Zubehör an ruhiger Stelle per 1. August zu vermieten. 7311  
Näheres R 3, 10, Laden.

**Wendelstr. 10, 2. Stod, 3 Zimmer, Küche, Keller auf 1. August zu verm. Näh. parterre. 18601**

**Wegzugshalber**  
eine schöne geräumige 6-Zimmerwohnung nebst Badezimmer, Waschküche, u. Ionit. Zubehör per f. od. 1. Okt. preisw. zu verm. Näh. U. 4, 10, 2 Tr. 7314

**L 6, 8** 4. Stod, möbl. Zimmer, mer zu verm. 7300

**L 6, 14** Schölm, ex. eleg. Wohnnng, mit Balkon, Manufaktur, f. od. 1. Okt. zu verm. 3563

**L 8, 4** 2. Tr. 18, 3 Zim. u. 1 Bad, au vermieten. 18580

**L 12, 4** möbl. 3-Zimmerwohnung zu vermieten. 1924

**L 12, 8** 3. St., feine möbl. 3-Zimmer mit oder ohne Pension sofort preisw. zu verm. 7373

**L 13, 1** 1. St., möbl. 3-Zimmer zu verm. 18551

**L 15, 9** 2. St., 3 Zimmer, mer zu verm. Näh. parterre. 18551

**L 15, 13, 1** Trepp, eleg. möbl. 3-Zimmer, mer zu verm. Näh. parterre. 18551

**M 2, 1** 3. Tr., ein möbl. Zimmer zu verm. 10990

**M 2, 18** möbl. Zimmer zu vermieten. In erfragen im Laden. 10990

**N 3, 11** 3. Tr., feine möbl. Zimmer zu verm. 1-507

**N 6, 6a** möbl. 3-Zimmerwohnung, f. od. 1. Juli zu verm. 6786

**O 3, 7** 1. St., 3 Zimmer u. 1 Bad, mer zu verm. f. od. 1. Juli zu verm. 7157

**P 3, 2** 2. Trepp., schön möbl. 3-Zimmer zu verm. 18550

**P 4, 12, 1** Tr., 3. Planken, ein gut möbl. Zimmer f. od. 1. Juli zu verm. 18581

**T 6, 17** feine möbl. 3-Zimmerwohnung zu verm. 11323

**U 1, 20** schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 7449

**U 3, 15** parterre, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 11418

**U 3, 18** Ring, 2 Tr., ein schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 18592

**U 4, 26** parterre, links, schön möbl. 3-Zimmer zu vermieten. 6925

**Augustenstr. 4, 1 Tr., links**  
gut möbl. Balkon, u. v. 11329

**Beethovenstraße 5**  
schöne 3-Zimmerwohnung, f. od. 1. Juli zu verm. Su erfr. 3 Treppen links. 7161

**Zeitstraße, K 1, 11, 3 Tr.**  
gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm.; ebenfalls gute Pension. 10421

**Friedrichsring, feine möbl. 3 Zim. u. 1. Juli zu verm. 11216**  
T 6, 27, 3. Tr. 1.

**St. 18, 3. Stod, möbl. 3-Zimmer zu verm. 11171**

**Junghausstr. 6, 3. St., rechts**  
hübsch möbl. Zimmer in geräumiger Lage f. od. 1. Juli zu verm. 7304

**Junghausstr. 7, 3. Stod**  
möbl. Zim. f. od. 1. Juli zu verm. 7356  
Näh. Wärderei, 3. parterre.

**3 Zimmer mit großer Halle**  
in gutem Hause an best. Pl. f. od. f. od. 1. Juli zu verm. 18528  
Näh. F 8, 16b, 3. Stod.

**Möbl. Zimmer**  
**A 2, 5** 4 Tr., möbl. Zimmer zu vermieten. 18544

**A 3, 6** 4 Tr., gut möbl. Zimmer (so. Schriftlich) u. vorz. möbl. Pension f. od. 1. Juli zu verm. 18464

**B 4, 8** 2 Tr. schön möbl. 3-Zimmer zu verm. 18551

**B 5, 8, 1 Tr. gut möbl. Zimmer**  
au um. Fels 15 A 18577

**C 4, 1** hübsches möbl. Zimmer u. Schlafkammer zu verm. Näh. 2 Treppen h. 7353

**C 4, 15** Ein gut möbl. Zimmer u. 1. u. v. 1. Ring, 3. St., i. d. Nähe d. Kreditbank. 7445

**C 4, 20, 21**  
1 Trepp, hübsch rechts, 1 gut möbl. Zimmer mit Schlafzimmer zu verm. 90-2

**E 5, 12** 2. St., 1. u. v. 18482

**F 6, 14, 3 Tr. 1. St., möbl. 3 Zim. f. od. 1. Juli zu verm. 18504**

**F 7, 20** 3 Trepp., gut möbl. 3 Zim., mit Ionit. u. v. 18551

**G 7, 29** 1 Tr., eleg. möbl. 3-Zimmer u. Schlafkammer sofort zu verm. Näh. 3 Treppen. 18651

**G 7, 37, 3. St., schön möbl. 3-Zimmer f. od. 1. Juli zu verm. 18644**

**H 1, 1** schön möbl. Zimmer mit Ionit. f. od. 1. Juli zu verm. Vertenauerstr. 7, 2. Stage 18. 7429

**H 3, 4** 1. St., 3 Zimmer u. 1 Bad u. v. verm. od. 1. Juli zu verm. Näheres Lindenmann. 6985

**J 2, 1** 3 Trepp. hoch, schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 18474

**J 5, 20** hübsch möbl. 3-Zimmer mit guter Pension zu vermieten. 7227

**K 2, 25** 3 Tr. 1. St., feine möbl. 3-Zimmer, mer zu verm. Vertenauerstr. 22 A 18718

**K 4, 14** 2. St., 18. gut möbl. 3-Zimmer mit freier Aussicht zu verm. 18565

**L 15, 13, 1** Trepp, eleg. möbl. 3-Zimmer, mer zu verm. Näh. parterre. 18551

**M 2, 1** 3. Tr., ein möbl. Zimmer zu verm. 10990

**M 2, 18** möbl. Zimmer zu vermieten. In erfragen im Laden. 10990

**N 3, 11** 3. Tr., feine möbl. Zimmer zu verm. 1-507

**N 6, 6a** möbl. 3-Zimmerwohnung, f. od.



# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

276. Sitzung vom 6. Juli. 11 Uhr.

Das Haus ist anfänglich ganz schwach besetzt, besonders gilt dies von den Banken der Rechten und des Zentrums.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die zollwidrige Verwendung von Gerste. Die Kommission beantragt Annahme des Gesetzes mit der Beschränkung (in § 1), daß die Kennzeichnung der Gerste (durch Färbung) nicht in die Befugnis des Bundesrats gestellt sein soll, sondern als obligatorisch im Gesetz vorgeschrieben wird, sofern nicht der Nachweis erbracht wird, daß die Gerste zur Malzbereitung ungeeignet ist oder hierzu nicht verwendet wird.

**Abg. Südekum (Soz.)**  
beantragt zur Geschäftsordnung sofort Abschaffung des Gegenstandes von der Tagesordnung.

Bei der Abstimmung hierüber erheben sich für den Antrag nur Sozialdemokraten und Freisinnige. Krömer ist das Resultat zweifelhaft, und der amtierende Vizepräsident Kaempf ordnet die Gegenprobe an. Inzwischen führen Zentrum- und konservative Abgeordnete, durch das Glockenzeichen in den Korridoren und sonstigen Nebengeräuschen herbeigerufen, in den Saal, jedoch, da auch die Nationalliberalen mit der neuen Mehrheit stimmen, der Antrag auf Abschaffung abgelehnt wird.

**Abg. Stolle (Soz.)**  
bekämpft die Vorlage und beruft sich dabei besonders auf die amtliche Bezeichnung in den Rollen, daß die Behörden zwar den Behauptungen über Falschfälschungen überall nachgegangen seien, daß aber solche „Widerräucher“ nicht festzustellen gewesen seien. Auch der Schatzsekretär habe ja erklärt, bei der ersten Lesung, daß nur in einem einzigen Falle eine zollwidrige Verwendung von Gerste festzustellen gewesen sei.

**Abg. Hausmann (Katl.)**  
tritt für die Vorlage ein. Die Einfuhr von Braugerste sei schon um die Hälfte zurückgegangen, und um ebenso viel habe die Einfuhr der Futtergerste, beginnend mit nur 1,30 Mk. Zollsummen. Gehe das so weiter, so werde bald Gerste zum 4 Mk. Zoll gar nicht mehr eingeführt werden.

**Abg. Dufanuel (Katl.)**  
weist auf denselben Tatbestand hin und zieht aus der Einfuhr-Esteigerung der niedrig zu verzollenden Gerste sowie aus dem Einfuhr-Rückgang der höherverzollten den Schluß, daß zweifellos 1,30 Mk. Gerste zu Malzweizen verwendet werde. Färbung sei daher unerlässlich.

**Abg. Gerlach (Fr. Sp.)**  
Wenn auch der nationalliberale Redner für diesen Entwurf gestrichen hat, so hat er doch auch sein Wohl daraus gemacht, daß die Nationalliberalen dabei doch nicht ganz ohne Bedenken sind. Hoffentlich tragen sie diesen Bedenken doch noch nachträglich Rechnung. Die Vorlage der Regierung ist durch die Kommission noch erheblich verbessert worden. Gegen den ersten Absatz des § 1, der die Verwendung von niedrig verzollter Gerste zu Brauereizwecken verbietet, haben meine Freunde nichts einzuwenden. Auch die wacklernde Forderung nicht Verbot zu leisten. Aber wenn der Kollege Hausmann meint, es bedürfte dagegen zu besonderer Cautele, durch Färbung, so können wir dem nicht zustimmen. Schon der Abg. Stolle hat darauf hingewiesen, welche Nutzen die Färbung dem Reiche machen wird. Ich kann das nur unterschreiben. Schnellfalls ist die obligatorische Färbung aller zum niedrigen Zoll eingeführten Gerste zu rechtfertigen.

**Schatzminister Rahn:**  
Die Regierungsvorlage war keine agrarische Maßnahme, sondern nur bestimmt zur Ausfüllung einer bestehenden Lücke. Nach der Entscheidung ist lediglich auf das Verbot der Verwendung der niedrig verzollten Gerste als Braugerste beschränkt, so werden auch wohl die Herren links glauben, daß der Entwurf die Frage in liberaler Stimmung zu lösen berufen ist. Der Kommissionsentwurf strebt ja nur grundsätzlich eine Kennzeichnung der 1,30 Mk. Gerste vor unter Rücksicht auf die Umstände. Das würde mit den verfassungsmäßigen Bestimmungen nicht zu vereinbaren sein. Sollte der Reichstag diesen Vorstoß der Kommission zum Beschluß erheben, so würden daher die Verbündeten der Regierung nicht in der Lage sein, diesem Gesetze zuzustimmen. (Beifall links.)

**Abg. Vogt-Craillheim (Wirtsch. Vg.)**  
teilt für den Kommissionsbeschluß zu § 1 ein.

**Abg. Sped (Zentr.):**  
Es ist vollkommen natürlich, daß wir mit der Vorlage einen höheren Wertesatz erzielen wollen. Die Handelskommission von Kreisfeld begrüßt auch den Entwurf, der die Landwirtschaft und den vollen Handel vor Überbeteiligungen schützt. Alle Gerste, die zu 1,30 verzollt wird, muß gekennzeichnet werden. Herr Ministerialdirektor Rahn hat diese Kennzeichnung leider als unannehmbar bezeichnet. Aber vielleicht können sich die verbündeten Regierungsparteien doch noch dazu bereit finden, dies anzunehmen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Von den Konservativen geht ein Antrag auf namentliche Abstimmung über § 1 ein und zugleich ein Antrag auf Schluß der Debatte. Singer (Soz.) beantragt unter großer Unruhe der Banken namentliche Abstimmung auch über diesen Schlußantrag.

**Abg. Dr. Semler (Katl.):**  
Ich habe vor dem Hause folgendes festzustellen. Soeben kommt Graf Krömer zu mir und sagt mir, ich hätte ja einen Antrag zu § 1 gestellt, man wolle mich dazu fünf Minuten reden lassen. Nur unter dieser Bedingung wolle man jetzt auf den Schlußantrag verzichten. (Hört! Hört! links und große Unruhe.) Ich habe dem nichts hinzuzufügen. (Stürmische Hört! Hört! links.) Ich kann nicht annehmen, daß die Herren im Reichstag, daß die Herren vom Zentrum die Hand dazu bieten, daß eine erste sachliche Beratung in dieser Weise unterbunden wird. (Stürmische Kundgebungen links. Unruhe rechts und im Zentrum.)

Unter großer Unruhe erfolgt die namentliche Abstimmung über den Schlußantrag.  
Er wird mit 184 gegen 149 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. (Beifall links.)

In der Abstimmung wird zunächst ein Teil des Antrages Semler angenommen. Danach braucht die Färbung nicht zu erfolgen bei dem Nachweis der Verwendung zu Brauereizwecken. Der andere Teil des Antrages Semler, auch bei Nachweis der Verwendung zu Futterzwecken von der Färbung zu entbinden, wird abgelehnt. In namentlicher

Abstimmung wird der so gestaltete § 1 mit 255 gegen die 68 Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Die §§ 2-4 werden nach uninteressanter Debatte nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Bei § 5, demzufolge das Gesetz am 1. September d. J. in Kraft treten soll, beantragen die Abg. Albrecht und Genossen (Soz.), daß gleichzeitig mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes der § 11 des Zolltarifgesetzes, soweit er sich auf Einfuhrscheine bezieht, außer Kraft gesetzt wird.

**Abg. Dr. Helm (Zentr.):**  
Der Entwurf war notwendig, um eine tatsächlich bestehende Lücke im Gesetz auszufüllen. Den Antrag Albrecht lehnen wir ab.

**Abg. Dr. Hoffmann (Katl.):**  
Wir werden gegen den Antrag Albrecht stimmen. Wir wollen erst die Denkschrift der Regierung über die Einfuhrscheine abwarten.

**Abg. Gerlach (Fr. Sp.):**  
Auch wir werden gegen den Antrag Albrecht stimmen, weil wir ihn nicht für zeitgemäß halten.

In der Abstimmung wird § 5 und damit das ganze Gesetz angenommen. Der Antrag Albrecht wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Damit ist die Vorlage erledigt.

**Die zweite Lesung der Reichsfinanzreform.**  
Der von der Kommission abgelehnte Entwurf eines Elektrizitäts- und Wasserenergiegesetzes wird ohne Debatte vom Plenum einstimmig abgelehnt.

**Das Anzeigenenergiegesetz.**  
Die Kommission hat auch dieses Gesetz abgelehnt.

**Abg. Diez (Soz.)** bemerkt die Vorlage.

**Abg. Kreth (Katl.)**

bedauert, daß der Gesetzesentwurf so lang- und langlos in der Verlesung verschwinden soll, ohne daß der Verleser gemacht werde, ihm eine annehmbare Gestalt zu geben. Die Presse würde allerdings belästigt werden; ein großer Teil der Presse sei aber bereit, diese Belästigung auf sich zu nehmen. In weiten Kreisen des Volkes werde man es nicht verstehen, daß auch die Plakate von der Kommission nicht angenommen worden sei.

**Abg. Dr. Bieker (Fr. Sp.):**  
Die Vorlage ist mit Recht in den Diskurs geschleudert worden, und sie wird auch darin bleiben.

Die Vorlage wird darauf einstimmig abgelehnt.

**Das neue Reichstempelgesetz.**

**Abg. Graf Wehner (Katl.)**  
beantragt, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen und erklärt: Es sind Anträge in Vorbereitung und es würden Verhandlungen, deren Ergebnis noch nicht feststeht. (Beifall links.)

**Abg. Singer (Soz.)**  
widerspricht dem Antrage des Grafen Wehner. Die Herren vom neuen Block sind mit der Regierung noch nicht einig über die Art und Weise, wie dem Volk die Last der Steuern zu tragen sei. (Stürmischer Widerspruch rechts, lebhafter Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

**Präsident Graf Stolberg** bezeichnet diesen Ausbruch als unparlamentarisch.

**Abg. Singer (Soz.):**  
möcht auf den Widerspruch aufmerksam, daß dieselben Herren die Ablehnung des Gegenstandes von der Tagesordnung verlangen, denen sonst, wenn sie untereinander und mit der Regierung einig sind, die Beratung nicht allzu lang gehen kann. Der Reichstag ist keine beratende Körperschaft mehr, sondern eine Abstimmungs-maschine, deren Räder in jeder Minute schaukeln und, um jederzeit in Funktion zu treten, jetzt werden die Geschäfte in einer Art abgewickelt, die fast nach der Moral der Rechtschaffen ausseht.

**Präsident Graf Stolberg** bezeichnet diesen Ausbruch als unparlamentarisch.

**Abg. Singer (Soz.):**  
Die Mehrheit will ihre Verhandlungen mit der Regierung fortsetzen, um für die Regierungshilfe einen Erfolg zu finden. Man hat ja auch schon den Namen Talonsteuer erfinden. Wenn etwas dazu dienen kann, das Vorzeichen der Wahrheit noch niedriger einzuführen, so ist es diese Art der Verhandlungen, durch die sie dem Reichstag immer mehr den Stempel einer Sachverständigen aufdrückt. (Großer Lärm rechts und im Zentrum.)

**Präsident Graf Stolberg** ruft den Redner zur Ordnung.

Der Antrag des Grafen Wehner wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen.

**Die Händlungssteuer.**

Es folgt die Beratung der Kommissionsvorlage über die Versteuerung der Händlungssteuer.

Dieser hat eine Reihe von Anträgen vor, zum Teil vom Verordnungsgeber Dr. Kocke (Katl.), zum Teil von den Abg. Dr. Osann und Dr. Weber (Katl.), sowie von Dr. Sarenhorst (Fr. Sp.). Den gleichen Inhalt haben Anträge des Verordnungsgebers und der Nationalliberalen, die eine Art Kontingentierung einführen durch einen proportionalen Steuerzuschlag auf neue Fabriken oder auf die Vermehrung der derzeitigen Produktionskraft, ferner die Fabrikanten für ihre bisherige Abfertigung gegen die Einrichtung der Steuer sichern durch die Bestimmung, daß sie nur einen hohen Prozentsatz der Steuer ausbezahlen zu werden brauchen. Mit dem Antrage Sarenhorst (Fr. Sp.) ist ein Antrag der Nationalliberalen, der eine Erhöhung des Zolls auf 20 auf 30 Mark fordert. Die Nationalliberalen beantragen weiter eine Ermäßigung der Steuerlast der Kommission von 1 auf 1/2 Pfg. bei Steuern von 1/2 auf 1 Pfg. bei größeren Schenkungen und in großen Schenkungen oder Beihilfen von 1/2 auf 1 Pfg. für je 60 Händlungsbesitzer.

Ein Antrag Kocke will die Straßenhändler und ähnliche Kleinhandwerker für ihren bisherigen Vorrat von der Händlungssteuer freilassen.

**Abg. Singer (Soz.)** beantragt namentliche Abstimmung über den grundlegenden § 1.

**Abg. Dr. Osann (Katl.)** begründet die einzelnen Anträge (seiner Freunde als Eventualanträge. Die Nationalliberalen werden hernach das ganze Gesetz ablehnen.

**Abg. Dr. Sarenhorst (Fr. Sp.):**  
Es liegt so viel Hundstopp in der Luft, daß es leichtsinnig wäre, noch lange Neben über Händlungssteuer zu halten. (Beifall.) Wir stehen der Vorlage wohlwollend gegenüber. Nach dem Vorgehen anderer Länder kann auch das Deutsche Reich wohl eine Händlungssteuer tragen. Es wird in erheblichem Maße mit Händlungsbesitzern verfahren werden umgegangen; die Steuer würde erzieherisch wirken. Der Antrag auf Erhöhung des Zolls ist berechtigt, um die Fabrikanten möglichst wenig zu belasten und zu schädigen.

**Abg. Kammann (Fr. Sp.):**  
Dieser Kommissionsantrag hat im Hause noch keine rechte Lesung gehabt, und wir, die wir bei der Kommissionsberatung ja gar nicht dabei waren, haben noch keine Begründung gehört außer der, die im Bericht vorliegt, und möchten doch gerne wissen, wie die Regierung zu der Sache steht. Weil Verwirrung getrieben wird, deshalb soll die Steuer eingeführt werden! Auf nur 25 Proz. wird der Verbrauchssteuernzuschlag geschätzt; daß dadurch so und so viele Arbeiter und Angestellte brotlos werden und Fabriken kaputt gehen, geht die Herren nichts an! Die Belastung pro Kopf beträgt 40 Pfg., und da führen die Bundesstaaten einen solchen Kampf um die 40 Pfg. pro Kopf Kontributionsbeiträge! Die Herren auch die Verbesserungsanträge ab und vor allem auch die Kontingentierung. Ich appelliere da an die Nationalliberalen: das ist doch eine Einschränkung der Gewerbefreiheit.

**Ministerialdirektor Rahn:**

Was die Stellung der verbündeten Regierungen anlangt, so entspricht es der Übung, erst nach der zweiten Lesung Stellung zu nehmen. Nach meiner Kenntnis der Dinge nehme ich an, daß die Regierung den Entwurf, falls er vom Hause angenommen werden sollte (Zuruf links: Unannehmbar! Beifall), durchaus nicht ablehnend gegenüberstehen wird. (Beifall.) Bei dieser Lage der Dinge bin ich natürlich nicht imstande, dem Wunsch der Herren Kommissare entsprechend, eine Begründung vorzutragen. Ich habe mir aber diesen Augenblick die Nummer der „Staatlichen Korrespondenz“ des Königl. Statistischen Amtes vom 20. Juni geben lassen. Da finde ich einen Befehl, der lautet: der jährliche Schaden mit Zinseszinsen hat im Jahre 1906 einen Schaden von 6,3, im Jahre 1907 von 6,4 Millionen verursacht. Davon ist nachgewiesen von Erwachsenen verursacht ein Schaden von 1,7, von Kindern 3,7 Millionen. (Hört! Hört! rechts.) Wenn also ein Gesetz hier geboten ist, heißt es hier weiter, dann ist es ein Steuergesetz. (Gelächter links.)

**Abg. Schwarz (Soz.)** bekämpft die Steuer als volkshässig.

**Abg. Sie (Fr.)** erklärt sich für die abmildernden Anträge, im Übrigen für die Steuer.

**Abg. Müller-Reinigen (Fr. Sp.):**

Herr Ministerialdirektor Rahn sollte doch endlich mit der Begründung herausrücken. Dieser Entwurf kommt ja gar nicht von Herrn Kocke, sondern aus dem Reichsstatistikamt. Das hat uns ja damals im Senatskonvent der Reichsstatistikamt verraten. Das schäufte mir in das der Verfassung der Präsidentschaft durch die Steuer. Da müssen Sie auch die Parteien bedenken, und der Präsidentschaft — wie viel Präsidentschaften (siehe Beifall) werden von Konjunkturalisten denkwürdig! Wir lehnen die Vorlage als durchaus ungesund und mittelstandsfeindlich ab.

**Abg. Wolfenbühl (Soz.)**

Das Zentrum nicht mit allen möglichen Mitteln, sich als Arbeiterpartei zu geben. Die ganze Sozialpolitik des Zentrums beruht darauf, daß es immer und überall, bringen wir einen Antrag ein, gleich ist das Zentrum mit einem abgelehnten Antrage da. Wir haben nun hier ein solches noch keinen Antrag zugunsten der Arbeiter eingebracht, um das Gedären des Zentrums vor dem Lande zu zeigen. (Beifall links.) Nicht stellen wir aber den Antrag, den Arbeiter zu bestrafen, die durch diese Händlungssteuer brotlos werden, eine dem Arbeitslohn entsprechende Entschädigung zu gewähren. Wenn es das Zentrum nun wie es mit den Arbeitern steht, dann muß es für unseren Antrag stimmen. (Beifall links.)

**Abg. Gräberger (Zentr.)** (mit großem Lärm links empfangen): Wir laufen hinter den Sozialdemokraten nicht her und werden den sozialdemokratischen Antrag ablehnen. (Beifall links.) Gegen werden wir den Antrag Kocke annehmen. Die Debatte schließt.

In namentlicher Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag mit 194 Stimmen gegen 142 bei 9 Enthaltungen abgelehnt. (Hört! bei den Soz.) § 1 wird — ebenfalls in namentlicher Abstimmung — mit 179 Stimmen gegen 165 bei einer Enthaltung angenommen. Das demokratische Zentrum und die Polen stimmen gegen das Gesetz. Die Anträge Kocke werden angenommen, desgleichen der Antrag Sarenhorst. Die Anträge Weber-Osann werden, soweit sie mit diesen nicht gleichlautend sind, abgelehnt.

Nach Erledigung der Händlungssteuer wird um 4 Uhr, nach siebenstündiger Verhandlung, Beratung des Antrages. Die Rechte und die Nationalliberalen sind dagegen, mit den Sozialdemokraten und Freisinnigen erhebt sich schließlich auch das Zentrum mit Anhang dafür. Es wird Sammelprüfung stattgefunden.

Die Beratung wird mit 155 gegen 143 Stimmen geschlossen.

Der Präsident beräumt die nächste Sitzung auf Mittwoch, 1 Uhr, an Tagesordnung: Deutsch-dänisches Abkommen; Kopenhagener Vertrag; Rest der Finanzreform einschließlich Zinseszinsvorlage.

**Abg. v. Kormann (Katl.)** beantragt Sitzungsbeginn um 12 Uhr.

**Abg. Singer (Soz.)** widerspricht: Erstens werden die Herren mit der Sitzung noch nicht fertig sein, und zweitens verhandelt morgen die Budgetkommission über das Belohnungsgesetz.

**Abg. Fr. v. Camp (Fr.):**  
Als Vorsitzender der Budgetkommission glaube ich sagen zu können, daß die Kommission sich morgen auf kurze Erklärungen beschränken wird. Sollte sie bis zu 12 Uhr nicht fertig sein, so wird sie sicher zu einer Abend Sitzung bereit sein.

**Abg. Dr. Osann (Katl.):**  
In kurze Erklärungen glaube ich durchaus nicht.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrages Kormann: Sitzungsbeginn 12 Uhr.  
Schluß 6 1/2 Uhr.

Praktische Ratschläge für den Gartenbesitzer und Pflanzenfreund.

Gegen den Rosenrost, der in manchen Pflanzungen, besonders bei Neumontrosen, in den letzten Jahren sehr stark...

Resedakraut für den Herbst erhält man, wenn um diese Zeit eine Aussaat direkt in mittelgroße Töpfe erfolgt.

Die Mosenermehrung aus Stedlingen gelingt am sichersten, wenn letztere aus halbreifem Holz, also von solchen Trieben gewählt werden, die ihr üppiges Wachstum...

Mit hängenden Geranien (Fleupelargonien) läßt sich eine schöne und wirkungsvolle Beetpflanzung herstellen, wenn das zur Aufnahme derselben bestimmte Beet...

Heliotrop Belaubung der roten Rüben (Beete) weist in der Regel darauf hin, daß auch die Knolle eine weniger intensive Färbung annehmen wird.

Das Entzücken der Erdbeeren soll nicht allzu früh vorgenommen werden, da hierdurch die Mutterpflanze stets zu erneuter Rankenbildung angetrieben wird.

Wagerechte Anhefter der jungen Birnschneckenlarven am Spalier begünstigt eine gute Ausbildung der Augen und einen früheren sicheren Einflug von Blütenknospen.

Das Abfallen der Früchte an den Topfbäumen u. m. ist meist eine Folge von Nahrungsmangel, der häufig zu spät entdeckt wird.

Der amerikanische Stachelbeermehltau macht in der letzten Zeit in allen Teilen Deutschlands große Verbreitungsschritte, was die vielen Anfragen seitens der Obstgärtner...

An den Birnschnecken sind häufig Fruchttriebe, die wohl mit Früchten besetzt sind, aber keine Blätter aufweisen.

Der Rückschnitt sämtlicher Rebstriebe hat um die jetzige Jahreszeit doppelten Wert. Es wird dadurch ein günstiger Stand der Trauben, eine reichere Befruchtung...

Buntes Feuilleton.

Eine Episode von der Todesstätte von Newport, wo jetzt 600 Arbeiter Tag und Nacht am Werke sind, die Leiden ihrer Kameraden zu beseitigen, wird dem "Corriere della Sera" berichtet.

Die Mythologie der Eskimos. Trotz der eifrigen Bemühungen der christlichen Missionare in Grönland halten die Eskimos an ihren alten heidnischen Vorstellungen fest.

Grönländer stellen nun von Nord nach Süd einen jütischen Stamm vor, der ihre Tracht trägt, die Sommerkleidung der Westländer.

Eine deutsche Volksüberlieferung. Ueber die Verbreitung des Volksbadesens im deutschen Reich gibt eine Statistik interessante Aufschlüsse.

Aus Leidestagen der Journalistik. Ein jahrelanges Bild von den Leiden der Journalisten im alten Frankreich zeichnen Hund Brentano und Paul d'Hervey in der Revue des Deux Mondes...

Der Direktor: Dr. Polhard. Die Oberin: Freilin von Horn. Wer nach Heidelberg ziehen will, werde sich um Auskünfte jeder Art, Wohnungs-Ratweiss etc. an das Städtische Verkehrs-Bureau Heidelberg...

Heidelberg. Wer nach Heidelberg ziehen will, werde sich um Auskünfte jeder Art, Wohnungs-Ratweiss etc. an das Städtische Verkehrs-Bureau Heidelberg...

Am 20. Juli und folgende Tage: Rothenburger Geld-Lotterie. 10 827 Goldgewinne bar Mark. 250 000, 60 000, 40 000. Lose 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. Schwickert, Stuttgart.

Verkauf. Kleine Villa mit schön angelegtem Obst- und Gemüsegarten zum Preis von 25 000 Mark zu verkaufen.

Existenz. Wegen Krankheit des Besitzers ist ein Kolonialwaren- u. Spezerei-Geschäft in prima Lage im Lindenhofstr. zu verkaufen oder zu vermieten.

Stellen finden. Hauptagentur erster deutscher Lebensversicherung mit großem Zulauf zu vergeben. Offerten unt. Nr. 7494 an die Expedition d. Bl.

Zur Leitung einer Filiale der Fäberei-Brande suchen wir eine talentvolle, tüchtige und suberaltfähige Kraft, vortausend gewohnt in feiner Arbeit.

Ge sucht. Solider und tüchtiger Mann für den Betrieb einer in der Gegend von Mannheim zu verpachtenen Fabrik.

Rolladen-Monteur. gelucht. Offerten unter Nr. 7514 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrlingsgesuche. Lehrling und junger Bureaugehilfe sofort gesucht. Generalagent Rieger, B. 6. 29.

Friedrichsplatz 16. Angenehme, hell. Wohnung, 5. St., Küche, Badstube, und Zubeh. (Zentralheizung, elektr. Verleumdung etc. auf 1. Okt. zu vermieten.

Zu vermieten. F 7.24 Pflanzring, 5. St., Küche und Zubeh. zu vermieten. Rab. 3. St. 7408.

Käferlaterstraße 91. 3 Zimmer mit Bad zu verm. Tel. 1450. 6752.

Stammitstraße 5 u. 7. elegante 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubeh. per sofort zu vermieten.

**Saison-Ausverkauf**  
zu ausserordentlich billigen Preisen.  
**Kurt Lehmann, M 1, 1.**  
Spezialgeschäft in Damenkonfektion. 5111

**Gr. Hof- u. National-Theater**  
Mannheim.

Mittwoch, den 7. Juli 1909.  
**Schüler-Vorstellung**  
für die Schöler und Schölerinnen der oberen Klassen der hiesigen Volkshochschule:

**Wilhelm Tell.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.  
Regisseur: Emil Reher.

**Personen:**

Hermann Gehler, kaiserlicher Landvogt in Schöng und Uri	Hans Godef.
Werner, Freiherr von Altinghausen, Bannerherr	Karl Reumann-Godth.
Ulrich von Rudenz, sein Neffe	Karl Föder.
Werner Stauffacher	Carl Schreiner.
Hiel Weiding	Felix Krause.
Hans auf der Mauer	Jean Nicolai.
Häg im Hofe	Conrad Ritter.
Ulrich der Schmied	Gotthard Decker.
Wolf von Keller	Matthias Boigt.
Walther Fieri	Paul Ziesel.
Wilhelm Tell	Heinrich Köp.
Höfelmans der Pfarrer	Seigmund Kraus.
Petermann, der Sigrift	Georg Beder.
Kunzi, der Hirt	Hugo Boiska.
Werni, der Jäger	Luther Liebenwein.
Alodi, der Fischer	Gustav Trautschold.
Arnold von Reichthal	Georg Köhler.
Konrad Baumgarten	Alexander Köfert.
Meier von Sarnen	Hans Wambach.
Strub von Winkelfried	Hans Debus.
Klaus von der Höhe	Wilhelm Burmeister.
Burkhardt am Hügel	Hermann Trembach.
Arnold von Gewa	Karl Böder.
Konrad Hum	Georg Mandang.
Jenni, Fischerknecht	Jenny Jotter.
Ernst, Dirtenknecht	Hedwiga Dirsch.
Gertrud, Stauffacher's Gattin	Loni Willeis.
Hedwig, Tell's Gattin, Rich's Tochter	Euse Blankenfeld.
Bertha von Bruned, eine reiche Erbin	Mathilde Brandt.
Kemgard,	Betty Ulerich.
Medelind,	Marie Hoffmann.
Altheis,	Emma Schönfeld.
Walther,	Hilse Gerlach.
Wilhelm,	Lisa Schröder.
Friedrich,	Emil Hecht.
Deuthold,	Wulfard Kallenderger.
Hudolf der Gattas, Wepler's Stallmeister	Georg Mandang.
Joh. Barrioda	Ulrich Möller.
Ulrich, der Farschlag	Hermann Trembach.
Der Stier von Uri	Franz Schipper.
Ein Wanderer	Karl Karlinger.
Der Prodnvogt	Hugo Schöel.
Weisser Steinmez	Karl Böder.
Winkler	Paul Dieba.
Erster Gefelle	Matthias Boigt.
Zweiter Gefelle	Edward Domek.
Alter Mann	Heinrich Brentano.
Erster Reiter	Karl Bobech.
Zweiter Reiter	August Kredd.

Wärmherzige Brüder, Geschwister und Landenbergische Reiter, Landleute, Weiber und Kinder aus den Waldstäben, Gesellen.

Anfang 4 Uhr Ende nach 7 1/2 Uhr.  
Nach dem 2. u. 3. Aufzuge größere Pausen.  
In dieser Vorstellung findet kein Billetverkauf statt.

Im **Großh. Hoftheater.**  
Donnerstag, den 8. Juli 1909:  
12. Volksvorstellung zum Einheitspreis  
(40 Pfg. pro Platz):  
**Die Puppe.**  
Anfang 8 Uhr.

**Lefo & Langenbach**  
Bankgeschäft  
Tel. 884 Mannheim F 1, 11.  
Telegr.-Adr.: Lefolo, Mannheim. 6490  
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie Aufbewahrung und Verwaltung derselben.  
**Feuersicheres Gewölbe**  
mit Schrankfächer-Anlage.

**Erstlingsausstattungen**  
vorrätig in jeder Preislage.  
Erstlings-Hemden von 15 Pfg. an, gestrickte Jäckchen von 20 Pfg. bis zu den feinsten seidenen, Teppiche, Binden, Einlagestoffe, billige Stoffreste, Tragkleider, Wagendecken, Häubchen, Hüte, Käppchen werden jetzt billig ausverkauft.  
Grüne Marken. Grinste Auswahl.  
G 5, 9 **H. Kahn** G 5, 9.

**St. Blasien**  
Luft- und Höhenkurort im Schwarzwald. 775 Meter über dem Meere.  
Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen, vorzüglich gepflegten Fuß- u. Fahrwegen. Aerzlich geleitete Abfahrten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindungen mit den Bahnhöfen Titisee und Waldshut. Auskluft und Prospekte nebst täglich d. d. Kärverein.

**Luftkur-Hotel Kirneck.**  
Eröffnung 1. Juni  
Bahnhofstation Kirnach-Villingen. Bad. Schwarzwald 750 Mtr. ab Meer. Klim. Luftkurort u. Sommerfrische für Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürft. In bevorzugter, ruhiger und freier Lage, inmitten von Tannenwäldern mit zahlreichen prachtvollen Spaziergängen und schöner Aussicht. 372  
Eigenes Quellwasser und eigene Forellenfischerei. — Kalte und warme Bäder im Hause. — Auf Verlangen Prospekte. — Unter neuer Leitung.  
**Wilhelm Fr. Lockowitz.**

**Friedrichs-Park**  
Hente Mittwoch, 4—6 Uhr: 30302  
**Nachmittags-Konzert**  
Donnerstag, 8. Juli, abends 8 Uhr:  
**Grosse Italienische Nacht**  
(Beng. Beleuchtung.)  
**Militär-Konzert**  
Inf.-Regt. Nr. 17 Germersheim  
Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.

Freitag, 8. Juli, abends 8 Uhr:  
**Fest-Konzert**  
Inf.-Regt. Nr. 17 Germersheim.  
**Prince of Wales**  
Heute  
**Künstler-Konzert**  
II. Weine. Ananas- u. Erdbeer-Bowle  
Eintritt frei. (501) Kein Preisaufschlag.

**Restaurant „Rheinlust“**  
Täglich abends 8 Uhr 540  
**Grosse Konzerte**  
d. berühmten Elite-Damen-Blasorchesters Harmonie I (7 Damen, 5 Herren). Direktion: Bruno Jähne.  
Eintritt frei. • Freitag: Beginn nachmittags 3 Uhr.

**Hotel Bellevue Heidelberg**  
Neben dem Schloß-Hotel am Schloßpark.  
Haus I. Ranges in vollkommen ruhiger u. staubfr. Lage.  
• • • Prachtvolle Wälder und Spaziergänge. • • •  
Terrassen-Restaurant • Wintergarten • Unterhaltungs- und Festsaal für Gesellschaften etc. • Wohnungen mit Balkons. • Herrliche Aussicht. • Badehaus für alle Arten von Bädern und Douchen. • Volle Pension einschli. Wohnung, Beleuchtung u. Bad von Mk. 8.— an.

**Wiesloch. Stöckinger's Weinstube.** Telefon No. 67.

**Hotel Odenwald**  
Luftkurort  
**Lindenfels**  
I. Odenwald  
5. und 6. Station Hotel am Platz. Volle Pension von Mk. 4.50 bis 5.— Elek. Licht, schöne Saal, 12 Köche, 8. Bäder, Reine Weine. • • • • •  
Station. Besheim der Route Heidelberg-Garmstadt. 8117

**Kirnhalden**  
Bad Kirnhalden im Breisgau (Schwarzwald), inmitten von Wäldern gelegen, idyllisch ruhige, staubfreie, vor Winden geschützte Lage. Bäder, Post, Telegraph, Telefon im Hause. Forellenfischerei, Tennisplatz. Täglich Fahrpostverbindung von Kessingen. Auf Wunsch Wagen Bahnhof Kessingen.  
Pension von Mark 4.50 an.  
Ankunft durch F. Huse, Eigentümer.

**Luzern • Hotel Monopoli u. Metropole.**  
Modernes Haus mit 250 Betten gegenüber dem Bahnhof. Hauptausgang der Dampfschiff-Landungsbrücken. Post und Telegraphenbureau. Grosses Wein- und Bier-Restaurant. Mässige Preise. — Pension. 303  
**L. Cadonau, Direktor.**

**Bekanntmachung.**  
Nr. 5124. Die für die Gemeinde Sedesheim von der Stadt Sparfasse Mannheim errichtete Annahmestelle für Sparanlagen ist dem Herrn Gg. Leonh. Bühler, wohnhaft an den Planken in Sedesheim, übertragen worden.  
Bei dieser Annahmestelle können für eine Perion und während einer Woche Einlagen an Mk. 200.— vollzogen werden. Die Annahmestelle ist für das Publikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet und wird zur regen Benutzung empfohlen.  
Mannheim, 2. Juli 1909.  
Städtische Sparfasse.  
Sammelver.

**Arbeiter Fortbildungs-Verein**  
T 2, 15.

**Sonntag, den 11. Juli Familien-Ausflug**  
nach Zwingenberg a. N., Wolfsehlucht, Katzenbuckel und Eberbach.  
Hierzu ladet zu zahlreicher Beteiligung ein.  
Der Vorstand.  
NB. Abfahrt am Hauptbahnhof Mannheim 6 Uhr 19 Minut.  
Revolutionsmünzen sind empfohlen.

Zum Quartalswechsel eine Anzahl  
**Pianos**  
teilweise noch wie neu aus Miete zurück, 7288  
Es befinden sich hierunter Pianos in der Preislage von  
**230 Mk.**  
Monatlich r. M. 10.— an  
Monat, Miete r. M. 6.— an  
**A. Donecker**  
Mannheim L 1, 2

**Geldverkehr.**  
5000 Mark  
von Geldgeber gegen sichere Bürgschaft zu 5—5 1/2 % im vierteljähr. Renten-Zinseszinszahlung bei gel. ZH. und Nr. 18825 an die Exp. d. S. 21.  
Gehalt von 2000 Mk. abh. 1. Oktober, Angestellten per 1. Oktober oder später  
**Mk. 15 000.—**  
zu 4 Prozent auf 10 Jahre gegen — L. Doppel — (50%) auf neuerebautes 3-Kammlenhaus mit groß. Garten, Weid. Effekten unter E. F. 100 an die Expedition d. Bl. 211.

**Stellen suchen.**  
Suche für meinen Sohn (einjähr. Realgymn.) voll. Beschränkung der Offerten, Gemüthlich wäre Bankfach od. Regimentsbrauche ZH. und M. O. 18824 an die Exped. 59. 21.

**Neueste Heilbehandlung**  
insbesondere für nervöse Leiden aller Art ist die Behandlung mit dem in vielen Kulturstaaten gesetzlich geschützten **Kombinationsapparat**. Dieser Apparat allein ermöglicht es, elektrische und Lichtwellen, sowie magnetische Strahlen vereint auf den menschlichen Körper wirken zu lassen. (564)  
Nur mit diesem Apparat lässt sich eine intensive Wirkung erzielen bei Behandlung folgender Leiden: Nervöse Herz-, Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, Neuralgien, Verdauungsstörungen, Schwindelgefühle sowie Angstzustände jeder Art.  
Jeder Leidende verlange höhere Auskunft und kostenlose Probebehandlung bei  
**J. Willig, Magnethopath, Mannheim**  
Angartenstr. 40. Sprechzeit von 2—7 Uhr jed. Tag.

**Programm**  
zur Feier des Geburtsfestes  
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.  
**Vorfeier:**  
Donnerstag, den 8. Juli 1909.  
Abends 7 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüsse.  
Abends 7 1/2 Uhr: Kapellkonzert der Militärkapelle aus der Schloßwache ausgehend.  
**Hauptfeier:**  
Freitag, den 9. Juli 1909.  
Morgens 6 Uhr: Militärisches Beden.  
Morgens 7 Uhr: Böllerschüsse.  
Morgens 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der Trinitatiskirche, in der Schloßkirche für die altkatholische Gemeinde und Hauptgottesdienste.  
Parade der Garnison auf dem Exercierplatz hinter der Kaiser-Wilhelm-Kaserne.  
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Festessen im Friedrichspark.  
Abends 7 Uhr: Fest-Vorstellung im Großh. Hof- und Nationaltheater (Ziefland).

Vorliegendes Festprogramm bringen wir zur öffentlichen Kenntnis und beehren uns, die Einwohner Mannheims zur Teilnahme an dieser Feier ganz ergebenst einzuladen. Damit verbunden wir das Gelingen, am Festtage die Häuser festlich zu beflaggen.  
Einladungskarten für das Festessen (4.50 Mk. mit Musik ohne Wein) liegen auf dem Bezirksamt, im Kaufhaus und im Friedrichspark auf.  
Mannheim, den 26. Juni 1909.  
Der Großh. Amtsvorstand: Der Oberbürgermeister  
Dr. Clemm. Martin.

**Nur 14 Tage**  
Von Freitag, 9. Juli bis incl. Donnerstag, 22. Juli  
**CIRCUS**  
CORTY & ALTHOFF

Mannheim • Neuer Messplatz  
Freitag, den 9. Juli abends 8 Uhr  
**Gala-Eröffnungs-Vorstellung**  
Für Mannheim •  
völlig neues Riesenprogramm  
**114 Pferde** wie es bisher kein Circus geboten hat!  
**146 Person.** erstklassige Künstler und Künstlerinnen-Grossartige Leistungen!  
Billige Eintrittspreise bei grossem Programm.

**Abends Vorstellung f. Erwachsene u. Kinder:**  
Loge M. 2.50  
Parquet M. 1.75  
I. Platz M. 1.20  
II. Platz 80 Pfg.  
Galerie 40 Pfg.  
Militär vom Feldwebel abwärts, wochentags abends I. Platz Mk. 1.00, II. Platz 60 Pfg., Galerie 30 Pfg. 892

**Nachmittags 4 Uhr. Erwachsene u. Kinder:**  
Loge M. 1.50  
Parquet M. 1.00  
I. Platz 75 Pfg.  
II. Platz 50 Pfg.  
Galerie 25 Pfg.  
Billetvorverkauf: Für Advokat, Zig.-Gesch. A. Krenner, Hoff, D. 1, 5—6, am Paradepl. Tel. 300.

**Fröbel'scher Kindergarten**  
F 1, 11 7567  
Unter gewissenhafter ärztlicher Kontrolle stehend. Aufnahme von Kindern abwärts. — Individuelle Erziehung. — Gruppenbeschäftigung nach Pestalozzi-Fröbel'scher Methode.  
Donnerstag pro Monat ein Kind 4 Mk.; zwei Kinder einer Familie 7 Mk.  
Prospekte und Anmeldungen bei den Vorstehenden.

**Wechsel-Formulare**  
in jeder beliebigen Sprache  
Dr. B. Saas, Buchdrucker G. m. b. H.